

Stenografischer Bericht

37. Sitzung des Landtages Steiermark

XVIII. Gesetzgebungsperiode 15. November 2022

Beginn: 10:00 Uhr

Entschuldigungen: KO LTAbg. Klimt-Weithaler, LTAbg. Kügerl

B1. Einl.Zahl 2645/1 - zurückgezogen

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Maßnahmen gegen Lehrkräftemangel*

B2. Einl.Zahl 2649/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Geringere Auszahlungen aus dem Verstärkungspool an Elementarpädagogik*

Frage: KO LTAbg. Swatek, BSc. (7632)

Beantwortung der Frage: Landesrat Amon, MBA (7633)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Swatek, BSc. (7634)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrat Amon, MBA (7634)

B3. Einl.Zahl 2650/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *Finanzierungsanteil der Steiermark am Nationalpark Gesäuse endlich zeitgemäß anpassen*

Frage: KO LTAbg. Schönleitner (7635)

Beantwortung der Frage: Landesrätin Mag. Lackner (7636)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Schönleitner (7637)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landesrätin Mag. Lackner (7637)

B4. Einl.Zahl 2651/1

Befragung eines Mitgliedes der Landesregierung (§ 69 GeoLT)

Betreff: *SPÖ für Aufweichen der österreichischen Staatsbürgerschaft: Fünf ÖVP-Landeshauptleute beziehen Stellung, Landeshauptmann Drexler schweigt*

Frage: KO LTAbg. Kunasek (7638)

Beantwortung der Frage: Landeshauptmann Mag. Drexler (7639)

Zusatzfrage: KO LTAbg. Kunasek (7640)

Beantwortung der Zusatzfrage: Landeshauptmann Mag. Drexler (7640)

BA1. Einl.Zahl 2631/1

Besprechung der Antwort eines Regierungsmitgliedes (§ 67 GeoLT)

Betreff: *Sperre von 62 Betten am LKH Knittelfeld*

Begründung: LTAbg. Dr. Murgg (7641), LTAbg. Schwarzl (7642), LTAbg. Dr. Pokorn (7644), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (7645)

Beschlussfassung: (7646)

D1. Einl.Zahl 2632/1

Dringliche Anfrage der FPÖ an Landesrat Amon, MBL

Betreff: *Trägerorganisationen warnen vor Kollaps in der Elementarpädagogik – drohen weitere Gruppenschließungen?*

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7741)

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Amon, MBL (7747)

Wortmeldungen: KO LTAbg. Swatek, BSc (7753), Landesrat Amon, MBL (7756), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7758), LTAbg. Dr. Murgg (7761), KO LTAbg. Swatek, BSc (7763), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (7765), LTAbg. Karelly (7768), LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7771)

Beschlussfassung: (7772)

M.

Mitteilungen (§ 39 GeoLT) (7647)

Betreff: Mitteilungen gem. § 39 GeoLT

1. Einl.Zahl 2588/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Reassumierung des RSB vom 30.06.2022 (ABT09-21/2022-167) betreffend Bericht der Landesregierung über Entwicklungen in der Europäischen Union für das zweite Halbjahr 2021 und Bericht der Landesregierung an den Landtag über ein europapolitisches Arbeitsprogramm*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 2)

Beschlussfassung: (7685)

2. Einl.Zahl 2607/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Bericht der Landesregierung an den Landtag über "Entwicklungen in der Europäischen Union" betreffend das erste Halbjahr 2022 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG*

Wortmeldungen: LTAbs. Mag. Kerschler (7648), EUAbs. Waitz (7650), EUAbs. Dr. Mayer (7652), KO LTAbs. Swatek, BSc (7655), EUAbs. Schmiedbauer (7658), LTAbs. Schwarzl (7661), LTAbs. Mag. Schnitzer (7663), LTAbs. Nitsche, MBA (7665), KO LTAbs. Kunasek (7667), LTAbs. Dipl.-Ing.(FH) Köck (7671), EUAbs. Mayer (7672), LTAbs. Mag. Schnitzer (7673), EUAbs. Waitz (7674), KO LTAbs. Schwarz (7676), Erste Präsidentin LTAbs. Khom (7677), Landesrat Amon, MBA (7681)

Beschlussfassung: (7685)

3. Einl.Zahl 2617/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Steiermärkische Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1962, die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Landeshauptstadt Graz 1956 und das Grazer Gemeindevertragsbedienstetengesetz, geändert werden (Steiermärkisches Pflegepersonal Entgelterhöhungsgesetz 2022 – Stmk. PEEG)*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 5)

Beschlussfassung: (7705)

4. Einl.Zahl 2271/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Bessere Pflege durch bessere Daten*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 5)

Beschlussfassung: (7705)

5. Einl.Zahl 2517/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit

Betreff: *Gesetz vom [...] über die Einrichtung von Pflegeverbänden (Steiermärkisches Pflegeverbandsgesetz – StPVbG)*

Wortmeldungen: LTAbg. Reif (7686), KO LTAbg. Krautwaschl (7688), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7690), LTAbg. Mag.Dr. Dolesch (7691), LTAbg. Mag.(FH) Hofer (7692), KO LTAbg. Riener (7693), LTAbg. Zenz (7695), KO LTAbg. Kunasek (7697), LTAbg. Dr. Murgg (7698), LTAbg. Dirnberger (7700), LTAbg. Karelly (7702), Landesrätin Dr. Bogner-Strauß (7703)

Beschlussfassung: (7706)

6. Einl.Zahl 2574/3

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Gesetz vom [...] über die Regelung des Bergsportführerwesens (Steiermärkisches Bergsportgesetz – StBSpG)*

Wortmeldungen: LTAbg. Derler (7707), LTAbg. Eisel-Eiselsberg (7708), LTAbg. Forstner, MPA (7708), LTAbg. Hebesberger (7710)

Beschlussfassung: (7711)

7. Einl.Zahl 2606/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Soziales

Betreff: *Bericht zum Maßnahmenbündel der Kinder- und Jugendhilfe*

Wortmeldungen: LTAbg. Schweiner (7711), LTAbg. Triller, BA MSc (7713) LTAbg. Nitsche, MBA (7714), KO LTAbg. Riener (7715), Landesrätin Mag. Kampus (7717)

Beschlussfassung: (7718)

8. Einl.Zahl 2608/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Europa

Betreff: *Beschluss Nr. 132 des Landtages Steiermark vom 22.09.2020 betreffend „Steirisches Mahnmal der homosexuellen Opfer des NS-Regimes“*

Wortmeldungen: LTAbg. Kober (7719), LTAbg. Reif (7720), LTAbg. Nitsche, MBA (7722), LTAbg. Mag. Dr. Holasek (7723), KO LTAbg. Schwarz (7724)

Beschlussfassung: (7725)

9. Einl.Zahl 2605/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Verfassung

Betreff: *Vierzigster und einundvierzigster Bericht der Volksanwaltschaft an den Landtag Steiermark (2020-2021)*

Wortmeldungen: LTAbg. Schwarzl (7726), LTAbg. Grubesa (7727), KO LTAbg. Swatek, BSc (7729), LTAbg. Mag. Hermann, MBL (7731), LTAbg. Ing. Aschenbrenner (7732), Landesrätin Mag. Kampus (7733)

Beschlussfassung: (7733)

10. Einl.Zahl 1591/5

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Einkommensteuerstufen*

Wortmeldungen: (Siehe Tagesordnungspunkt 11)

Beschlussfassung: (0000)

11. Einl.Zahl 2129/4

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Finanzen

Betreff: *Kalte Progression*

Wortmeldungen: BR Schartl (7736), LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky (7737)

Beschlussfassung: (7739)

12. Einl.Zahl 2575/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf einer Eigentumswohnung in Murau zum Preis von 86.570 Euro*

Beschlussfassung: (7740)

13. Einl.Zahl 2589/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf einer Teilfläche eines Grundstückes in Aflenz im Ausmaß von 7.400 m², Gesamtpreis: 192.500 Euro*

Beschlussfassung: (7740)

14. Einl.Zahl 2609/2

Schriftlicher Bericht des Ausschusses für Infrastruktur

Betreff: *Verkauf des ehemaligen Lehrerwohnhauses Hatzendorf Gesamtpreis: 279.000 Euro*

Beschlussfassung: (7740)

Erste Präsidentin Khom: Hohes Haus! Es findet heute die 37. Sitzung des Landtages Steiermark in der XVIII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Anwesenden, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie alle Zuseherinnen und Zuseher vor Ort und jene, die der heutigen Sitzung des Landtages via Livestream beiwohnen. Im Besonderen begrüße ich die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates und heute auch unsere Abgeordneten zum Europäischen Parlament.

Für den heutigen Tag sind die Frau Abgeordnete Claudia Klimt-Weithaler und die Frau Abgeordnete Helga Kügerl entschuldigt.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Die Gesamtredezeit der heutigen Landtagssitzung wurde gemäß § 57 Abs. 4 GeoLT in der Präsidialkonferenz beraten und beträgt 4,5 Landstunden. Ich ersuche gemäß § 55 Abs. 1 GeoLT um Wortmeldungen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten der heutigen Sitzung.

B. Befragungen von Mitgliedern der Landesregierung

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass vier Anfragen an Mitglieder der Landesregierung gemäß § 69 GeoLT eingebracht wurden. In diesem Zusammenhang darf ich die Fragesteller als auch die beantwortenden Mitglieder der Landesregierung um die gebotene Kürze ersuchen. Gemäß § 69 Abs. 8 GeoLT ist beim Aufruf der gegenständlichen Tagesordnungspunkte die Frage

mündlich zu wiederholen. In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz werde ich lediglich eine kurze, präzise und auf die Fragestellung hinführende Begründung zulassen.

Gemäß § 69 Abs. 2 GeoLT hat die Beantwortung der Frage durch das befragte Mitglied der Landesregierung so kurz und konkret zu erfolgen, wie es die Anfrage zulässt. Nach Beantwortung der Frage können die Fragesteller eine kurze mündliche Zusatzfrage stellen. Diese darf nur eine einzige, nicht unterteilte Frage enthalten und muss mit der Hauptfrage in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Über die Beantwortungen der Anfragen finden keine Wechselreden statt.

B1.

Die Befragung B1, Einl.Zahl 2645/1, des Landtagsklubs der NEOS wurde am Donnerstag, 10. November 2022, **zurückgezogen** und wir kommen somit gleich zur Befragung B2.

B2.

Am Donnerstag, dem 10. November 2022 wurde um 20:04 Uhr von Herrn Klubobmann LTAbsg. Nikolaus Swatek namens des Landtagsklubs der NEOS eine Anfrage, Einl.Zahl 2649/1, an Herrn Landesrat Werner Amon betreffend „**Geringere Auszahlungen aus dem Verstärkungspool an Elementarpädagogik**“ eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Klubobmann LTAbsg. Nikolaus Swatek die Frage mündlich am Redepult zu stellen.

KO LTAbsg. Swatek, BSc – NEOS (10.03 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landeshauptmann, werte Steirerinnen und Steirer und werter Herr Landesrat Amon!

Die Situation in unseren Kindergärten bleibt angespannt. Nicht umsonst warnen Trägerorganisationen heute schon davor, dass im kommenden Kindergartenjahr noch weitaus mehr Eltern um einen Platz bangen könnten. Es braucht daher endlich konsequente Schritte, um das Personal in unseren Kindergärten zu entlasten und den Beruf zu attraktivieren. Doch nicht jeder gut gemeinte Schritt der Landesregierung ist auch gut umgesetzt. Der Verstärkungspool, der medienwirksam mit 2,8 Millionen Budget angekündigt wurde, aber letzte Woche dann mit nur 1,8 Millionen Euro realisiert wurde, ist so ein Beispiel. Der Fördercall kam mit Ende September zu spät und bis zur Förderzusage warteten die Kindergärten sieben Wochen bis 10. November. Für den Start des Kindergartenjahres, für die

Eingewöhnungsphasen der Kinder, für die Phasen, für die das Personal vor Ort noch einige Extrameilen rennt, kam der Verstärkungspool zu spät, ganz abgesehen vom bürokratischen Aufwand, der auf die Kindergärten zukam, dafür, dass scheinbar bis jetzt ohnehin noch kein Geld geflossen sei. Daher muss es unser Ziel sein aus Fehlern zu lernen. Das ist das Mindeste, was wir für die Pädagog_innen und Betreuer_innen tun können.

Meine Frage daher an Sie, Herr Landesrat:

„Wieso konnten die Mittel aus dem Verstärkungspool in der Elementarpädagogik nicht vollständig ausgeschöpft werden?“ (*Beifall bei den NEOS – 10.05 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Herr Landesrat, ich bitte um Beantwortung.

Landesrat Amon, MBA - ÖVP (10.05 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hoher Landtag! Danke vielmals für diese Anfrage. Mir ist bewusst, dass die Belastung der Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen sowie der Betreuerinnen und Betreuer in den Kindergärten sehr hoch ist und in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Mein Ziel war es deshalb von Anfang an das Personal, das täglich großartige Arbeit leistet, zu entlasten und in die hohen Qualitätsstandards der Elementarpädagogik zu investieren und zu sichern. Ich freue mich daher sehr, dass wir auch heuer mit dem Verstärkungspool die Anstellung einer zusätzlichen Betreuungsperson für Gruppen, in denen es gesteigerten Betreuungsbedarf gibt, unterstützen können.

Im Callzeitraum vom 19. bis 23. September 2022 wurden 164 – 164! – Förderungsanträge mit einem Gesamtförderungsvolumen in der Höhe von rund 2,1 Millionen Euro eingereicht. Davon konnten bisher schon 138 Anträge positiv erledigt werden, weil die Anträge vollständig eingereicht wurden. In der Regierungssitzung vom 10. November 2022 wurden dafür 1,783.118,89 Euro an Förderungsbeiträgen vergeben. Da einige der insgesamt 164 Förderanträge unvollständig waren und somit bis dato nicht berücksichtigt werden konnten, haben wir in der Regierung außerdem auf meinen Vorschlag hin, die Vereinfachung der Förderrichtlinie beschlossen. Nun können Unterlagen nachgereicht werden, was bisher nicht möglich war, und wir können, sofern diese positiv erledigt werden, weitere Gelder zur Verfügung stellen. Sollten auch bei diesen Anträgen die Förderungsvoraussetzungen erfüllt werden, können weitere Zuschüsse vergeben werden. Der konkrete Betrag kann erst ermittelt werden, wenn Nachforderungen zulässig sind und die Unterlagen geprüft werden konnten. Da es sich bei der vorliegenden Maßnahme, Herr Kollege Klubobmann, um einen Fördercall handelt, liegt es im Ermessen der Träger, um die Förderung anzusuchen und die Gelder – bei

positiver Erledigung – abzuholen. Wir haben für diese wichtige Maßnahme 2,9 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Dieses Budget ist noch nicht ausgeschöpft und es liegt im Wirkungsbereich des Landes dafür Sorge zu tragen, dass, wenn entsprechende Anträge eingebracht werden, diese zu prüfen und eine Genehmigung vorzusehen. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.07 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (10.08 Uhr): Vielen Dank Herr Landesrat. Ist es Ihrerseits auch geplant, den Verstärkungspool gesetzlich zu verankern, damit sich Kindergärten im nächsten Jahr auch sicher sein können, dass es so einen Fördercall wieder geben wird? *(Beifall bei den NEOS – 10.08 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Herr Landesrat, ich bitte dich, auch die Zusatzfrage zu beantworten, bitte schön.

Landesrat Amon, MBA - ÖVP (10.08 Uhr): Herr Klubobmann, wir haben budgetär vorgesorgt. Wie gesagt, das Wesen von Fördermaßnahmen ist, dass Anträge gestellt werden. Wenn diese Anträge gestellt werden, ist auch ausreichend Budget vorhanden die entsprechenden Einrichtungen finanziell zu unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.08 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Das Thema Jugend und Zukunft ist in diesem Haus immer ein besonderes. Aus diesem Grund freue ich mich außerordentlich, heute Gäste begrüßen zu dürfen. Ich begrüße sehr herzlich die Schülerinnen und Schüler der 4dw-Klasse des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Leibnitz in Begleitung der Klassenvorständig Frau Mag. Lisa Narat-Zitz und Herrn Professor Mag. Paul Schriebl sehr herzlich in unserem Haus. Herzlich willkommen. *(Allgemeiner Beifall)* Wir freuen uns immer sehr, wenn es Interesse an der Politik gibt und wenn ihr uns besuchen kommt.

Wir gehen weiter mit den Befragungen.

B3.

Am Donnerstag, dem 10. November 2022 wurde um 22:51 Uhr von Herrn Abgeordneten Lambert Schönleitner namens des Landtagsklubs der Grünen eine Anfrage, Einl.Zahl 2650/1 an Frau Landesrätin Mag. Ursula Lackner betreffend **„Finanzierungsanteil der Steiermark am Nationalpark Gesäuse endlich zeitgemäß anpassen“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Landtagsabgeordneten Lambert Schönleitner die Frage mündlich am Redepult zu stellen, bitte schön.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (10.10 Uhr): Danke Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung und im Speziellen, Frau Landesrätin im Umweltressort!

Es ist ja sehr erfreulich: Der Nationalpark Gesäuse hat vor Kurzem – du bist ja selbst bei der ersten Etappe dieser Wanderung auch mitgegangen, die es zum Jubiläum gegeben hat – sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Die Visitenkarte im steirischen Naturschutz, das einzige Schutzgebiet, das wir in der Steiermark haben in dieser IUCN-II-Kategorie von der internationalen Anerkennung und eigentlich wirklich ein absolut positives, konstruktives Projekt, das über 20 Jahre in die Region an die 40 Millionen Euro direkt öffentliches Geld gebracht hat, indirekt natürlich noch viel mehr. Und das auch – und das ist, glaube ich, wesentlich und wichtig – in der Zusammenarbeit mit den Steiermärkischen Landesforsten, die ja in Landesverantwortung sind, auch mit dem Tourismusverband Gesäuse, der hervorragende Zahlen in letzter Zeit hat und auch mit dem Stift Admont als regionalen Player hier ein wirkliches Vorzeigeprojekt auch in der Regionalentwicklung geworden ist. Was die Finanzierung anlangt, und darum diese Frage heute, ist es so, dass seinerzeit in einer 15a-Vereinbarung des Landes mit dem Bund – der Nationalpark ist ja in einer GmbH organisiert, 50 % Bundesfinanzierung, 50 % Landesfinanzierung – vereinbart wurde, die Mittel zu je 50 % aufzuteilen. Der Rechnungshof hat mehrmals kritisiert – du weißt das, Frau Landesrätin –, dass es keine Valorisierung dieser Grundausstattung, dieser Basisfinanzierung des Parks gegeben hat. Und was sehr erfreulich ist: Anlässlich dieser 20-Jahres-Feier hat die Bundesregierung, die Ministerin Gewessler, hier zugesagt, jährlich eine Viertel Million mehr für dieses Projekt fix zur Verfügung zu stellen. Jetzt geht es natürlich darum, nachdem es ja eine 50-%-Finanzierung ist, dass auch der Landesteil auf diese eine Million und eine Viertel Million angehoben wird. Das Land Steiermark hat da in den letzten Jahren leider über

Projektfinanzierungen diesen Weg der direkten Unterstützung umgangen und ich glaube, es wäre sehr positiv, und ich bin überzeugt, es wird eine Antwort auch in diese Richtung geben, dass auch die steirische Landesregierung aufstockt und diese eine Million und ein Viertel, um 240.000 Euro, zusätzlich für den Nationalpark zur Verfügung stellt.

Ich darf dir daher die Frage stellen:

„Bis wann wird die Steiermärkische Landesregierung die Finanzierung des Nationalparks Gesäuse ebenfalls auf 1.250.000 Euro – eben ohne Projektförderungen, denn da gibt es immer eine Unwegbarkeit, das ist schwierig für die Verwaltung vor Ort – aufstocken?“

Ich ersuche dich um Antwort. Danke. *(Beifall bei den Grünen - 10.12 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Frau Landesrätin, ich bitte dich die Frage zu beantworten.

Landesrätin Mag. Lackner - SPÖ (10.12 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, Kolleginnen auf der Regierungsbank, werte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Gäste im Auditorium und auch via Livestream, werter Herr Abgeordneter!

Eingangs ist festzuhalten, dass es überaus erfreulich ist, dass das Bundesministerium die Leistungen des Nationalparks Gesäuse anerkennt und eine Förderungserhöhung in Aussicht stellt, der sich das Land Steiermark auch nicht verschließt. Wie im Befragungstext richtig angemerkt, haben Bund und Land gemäß 15a-Vereinbarung gemeinsam, jeweils zur Hälfte für die Finanzierung des Nationalparks aufzukommen; allfällige darüber hinaus gehende Neuregelungen der Finanzierung sind gemäß Artikel 9 jedoch „einvernehmlich festzulegen“, wobei eine Modifikation, also Abänderung der Finanzierung des laufenden Betriebes der Nationalparkgesellschaft in Form eines Gesellschafterbeschlusses erfolgen kann – was eine unterschiedliche Förderung prinzipiell nicht ausschließt. Es hätte diesbezüglich vorab eine Abstimmung zwischen den Vertragspartnern stattfinden müssen. Das Bundesministerium hat sich darauf beschränkt, über eine geplante Erhöhung zu informieren und diese dann ohne einvernehmliche Festlegung medial bekanntgegeben.

Die Unterstützung des Nationalparks setzt sich – das wurde von meinen Vorgängern, wie gesagt 20 Jahre Nationalpark Gesäuse, mit den Verantwortlichen des Nationalparks so vereinbart – aus finanzwerten, sachwerten und personalwerten Leistungen zusammen. Zusätzlich wurden Landesmittel für die Umsetzung von ELER-Projekten allein in der laufenden Programmperiode von über 1,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Prinzipiell ist es mein Zugang und auch gelebte Praxis, nicht eine einmalige auf Jahre gleichbleibende Erhöhung vorzunehmen, sondern eine laufende Valorisierung von Förderverträgen vorzusehen. Der Rechnungshof mit den Anregungen wurde schon zitiert. So war und ist für das Jahr 2023 daher eine Anpassung der bisherigen Förderung in Höhe von 50.000 Euro – dies entspricht einer Valorisierung von 5 % – geplant. Auch im Hinblick auf die Finanzvorschau der Folgejahre, ist eine weitere Valorisierung dieser Förderung eingeplant, was mittelfristig für den Nationalpark von Vorteil wäre, denn bereits ab dem fünften Jahr würde solch eine laufende Valorisierung über der jetzigen Erhöhungsabsicht des Bundes liegen.

Eine finale Aussage über die Höhe und Ausgestaltung der Finanzierung von Bund und Land kann jedenfalls erst nach seriösen und formalen Abstimmungsgesprächen mit dem Bundesministerium, wie eben in der 15a-Vereinbarung festgehalten, erfolgen und bedingt auch eine landesinterne Abstimmung. Denn innerhalb des Landes Steiermark ist die gleichberechtigte Eigentümerversammlung einerseits durch die Abteilung 10, in der Zuständigkeit meines Kollegen Hans Seitinger, und andererseits durch die Abteilung 13, in meiner Zuständigkeit, definiert. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.16 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Kollege Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner – Grüne (10.16 Uhr): Danke Frau Präsidentin!

Danke für diese Antwort, Frau Landesrätin. Zur Konkretisierung noch einmal: Das heißt, ausgehend von der Million wird zugesichert – das ist meine Zusatzfrage –, dass der steirische Anteil des Nationalparkbudgets jährlich valorisiert wird? *(10.17 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Frau Landesrätin, ich bitte dich, auch die Zusatzfrage zu beantworten.

Landesrätin Mag. Lackner - SPÖ (10.17 Uhr): Dazu ein einfaches und klares Ja! *(10.17 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich komme zur Behandlung der Befragung 4.

B4.

Am Freitag, dem 11. November 2022 wurde von Herrn Klubobmann LTAbsg. Mario Kunasek namens des Landtagsklubs der FPÖ eine Anfrage, Einl.Zahl 2651/1 an Herrn Landeshauptmann Mag. Christopher Drexler betreffend **„SPÖ für Aufweichen der österreichischen Staatsbürgerschaft: Fünf ÖVP-Landeshauptleute beziehen Stellung, Landeshauptmann Drexler schweigt“** eingebracht.

Ich ersuche den Fragesteller, Herrn Klubobmann LTAbsg. Mario Kunasek die Frage mündlich am Redepult zu stellen. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbsg. Kunasek – FPÖ (10.18 Uhr): Danke Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, Herr Landeshauptmann ganz besonders, meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Ich werde es auch versuchen kurz zu machen, wie in der Präsidiale vereinbart, aber wir erleben in Österreich immer wieder – hat fast schon Tradition – eine Staatsbürgerschaftsdiskussion, nämlich meistens dann, wenn die Freiheitliche Partei in den Umfragen gut liegt, versuchen andere politische Parteien, in diesem Fall wieder einmal die Sozialdemokratie, über eine Aufweichung der Staatsbürgerschaftsrichtlinien nachzudenken und eine Diskussion zu führen. So auch jetzt wieder im November dieses Jahres, angestoßen vom Bürgermeister von Wien, von Michael Ludwig, der am 5. November 2022 gemeint hat: „Man muss über ein Aufweichen dieser Staatsbürgerschaftsregelungen nachdenken!“ Es haben dann sofort diverse sozialistische Organisationen, wie die Sozialistische Jugend, der Verband der Sozialistischen Studenten und viele andere diesem Ansinnen auch noch eine positive Unterstützung gegeben. Und ja, ich war sehr froh, dass sehr viele ÖVP-Landeshauptmänner, die auch entsprechend nämlich der mittelbaren Bundesverwaltung auch für die Staatsbürgerschaften zuständig sind, hier dieser Idee eine klare Absage erteilt haben, nämlich von Wallner über Mattle über Haslauer, Mikl-Leitner und auch Stelzer. Einzig von unserem Landeshauptmann, nämlich von dir, lieber Christopher, hat man zu dieser Frage nichts gehört.

Und deshalb möchte ich auch die ganz konkrete Anfrage an dich stellen:

„Werden Sie den politischen Bestrebungen zur Senkung der Hürden für den Erhalt der österreichischen Staatsbürgerschaft unmissverständlich entgegenreten?“

Ich bedanke mich für die Beantwortung. (*Beifall bei der FPÖ – 10.19 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Herr Landeshauptmann, ich bitte um Beantwortung.

Landeshauptmann Mag. Drexler - ÖVP (10.19 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, verehrte Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuseherinnen und Zuseher, vor allem verehrter Herr Klubobmann Kunasek!

Ich möchte die Anfrage wie folgt beantworten:

Ich spreche mich klar gegen eine Erleichterung des Zugangs zur österreichischen Staatsbürgerschaft aus. Die derzeit geltenden Bestimmungen sind aus meiner Sicht völlig adäquat und bedürfen meines Erachtens keiner Änderung im Sinne von Lockerungen. Nach den aktuellen gesetzlichen Regelungen gemäß Staatsbürgerschaftsgesetz sind folgende sechs Voraussetzungen für den Erhalt der österreichischen Staatsbürgerschaft erforderlich:

1. Identität:

Das heißt die Identität des Werbers für die Staatsbürgerschaft muss zweifelsfrei feststehen.

2. Rechtmäßiger Aufenthalt:

In der Regel ein rechtmäßiger Aufenthalt von zehn Jahren, davon mindestens fünf Jahre auch tatsächlich niedergelassen. Oder ein Aufenthalt von sechs Jahre bei Vorliegen einer fünfjährigen Ehe, logischerweise mit einer österreichischen Staatsbürgerin oder einem österreichischen Staatsbürger, und Leben im gemeinsamen Haushalt;

bei EWR – Bürgern: Bei einer Geburt in Österreich

bei außerordentlichen Leistungen in unterschiedlichen Lebensbereichen;

ein B2 – Sprachniveau;

ein freiwilliges Ehrenamt;

ein Beruf im Bildungs-, Sozial- oder Gesundheitsbereich oder interessanterweise einer Funktion im Interessensverband;

nach 15 Jahren reicht die bloße persönliche und berufliche Integration aus;

nach 30 Jahre reicht ein durchgehender Hauptwohnsitz aus.

3. Deutschkenntnisse.

4. Nachweis von Grundkenntnissen der demokratischen Ordnung und die sich daraus ableitbaren Grundprinzipien sowie Grundzüge der Geschichte Österreichs und des jeweiligen Bundeslandes.

5. Keine Verurteilung durch ein inländisches oder ausländisches Gericht wegen einer oder mehrerer Vorsatztaten oder wegen eines Finanzvergehens. Sowie kein anhängiges Strafverfahren.

6. Der Lebensunterhalt muss hinreichend gesichert sein.

Warum habe ich diese sechs Voraussetzungen für den Erwerb einer österreichischen Staatsbürgerschaft dargelegt? Weil sich aus diesen Voraussetzungen meines Erachtens klar ableiten lässt, dass es keine Veränderung der entsprechenden rechtlichen Grundlagen braucht und dass auch die Kritik, die zum Teil geäußert wurde, dass nur „Privilegierten“ der Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft zugänglich wäre, in sich zusammenbricht.

Also, kurzgefasst: Ich halte die derzeit geltenden Vorschriften für adäquat, sie sollten nicht gelockert werden. Ich halte auch jene Voraussetzungen, die in den letzten Jahren geschärft worden sind, wenn es etwa um demokratische Grundprinzipien und Grundkenntnisse der österreichischen Geschichte geht, für außerordentlich positiv.

Ich hoffe, Herr Klubobmann, es ausreichend beantwortet zu haben. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.23 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich sehe, es gibt eine Zusatzfrage. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (10.23 Uhr): Ich bedanke mich, Herr Landeshauptmann, für die Ausführungen, auch für das aus meiner Sicht klare Bekenntnis der Staatsbürgerschaftsregeln nicht aufzuweichen. Aber eine konkrete Frage hätte ich schon noch, weil ja auch einhergehend das Wahlrecht betroffen ist: Das heißt, schließen Sie auch aus, dass es eine Aufweichung im Bereich des Wahlrechtes für Ausländer geben soll? *(Beifall bei der FPÖ – 10.24 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Herr Landeshauptmann, bitte um Beantwortung.

Landeshauptmann Mag. Drexler - ÖVP (10.24 Uhr): Sehr geehrter Herr Klubobmann, ich bin grundsätzlich der Meinung, dass das Wahlrecht, insbesondere zur allgemeinen Vertretungskörpern wie dem Landtag und dem Nationalrat, aber auch natürlich das Wahlrecht für den Bundespräsidenten an die Staatsbürgerschaft geknüpft sein sollte. Die derzeit existierenden anderen Regeln, insbesondere was das Kommunalwahlrecht für EU-Bürgerinnen und -Bürger betrifft und die Teilnahme an den Europawahlen, was EU-Bürgerinnen und -Bürger betrifft, halte ich ebenso für adäquat. Aber grundsätzlich soll das

Wahlrecht an die Staatsbürgerschaft geknüpft sein. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.25 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Damit sind die Befragungen beendet und ich fahre mit der Besprechung der Anfragebeantwortung fort.

BA1.

Vom Landtagsklub der KPÖ wurde ein Antrag, Einl.Zahl 2631/1, auf Besprechung der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Dr. Juliane Bogner-Strauß, Einl.Zahl 2478/2, betreffend „**Sperre von 62 Betten am LKH Knittelfeld**“ eingebracht.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung wird von Herrn Abgeordneten Dr. Werner Murgg eröffnet, wobei gemäß § 67 Abs. 5 GeoLT die Redezeit zehn Minuten beträgt. Danach kann sich je eine Rednerin/ein Redner pro Klub mit einer Redezeit von fünf Minuten zu Wort melden.

Stellungnahmen von Regierungsmitgliedern dürfen nicht länger als zehn Minuten dauern.

Ich weise des Weiteren auf die Bestimmung des § 67 Abs. 6 GeoLT hin, wonach bei der Besprechung der Anfragebeantwortung der Antrag gestellt werden kann, der Landtag nehme die Beantwortung zur Kenntnis oder nicht zur Kenntnis. Dem Antrag kann eine kurze Begründung beigegeben werden.

Zur Eröffnung der Besprechung erteile ich Herrn Abgeordneten Dr. Werner Murgg das Wort und verweise noch einmal auf die Redezeitbegrenzung. Bitte schön, Herr Dr. Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (10.26 Uhr): Danke! Geschätzte Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, Herr Landesrat oder Landesräte!

Ich werde keine zehn Minuten brauchen. Nur noch einmal für die Zuhörerinnen und Zuhörer: Es geht – du hast es gesagt – bei der Besprechung der Anfragebeantwortung um die seinerzeitige schriftliche Anfrage von uns, „Sperre von 62 Betten am LKH Knittelfeld“. Die meisten von uns kennen die Situation: Seit Anfang September stehen in der Abteilung innere Medizin in Knittelfeld nur noch 60 von 122 Betten tatsächlich zur Verfügung, in der Station Med.3 gibt es ebenso Personalprobleme. Ein eklatanter Personalmangel, alles Dinge und Probleme, die seit langem bekannt sind. Und in dieser von mir genannten schriftlichen Anfragebeantwortung einer Anfrage unserer Fraktion haben Sie, geschätzte Frau Landesrätin

gesagt, Sie sind im Juli 2022 aktiv geworden, um gegen diese, ich nenne sie einmal, Missstände, vorzugehen. Nun meine konkrete Frage: Weshalb sind Sie als zuständige Landesrätin erst im Juli 2022 aktiv geworden, obwohl die katastrophale Lage am LKH Murtal bereits im Mai an die Öffentlichkeit gelangt ist?

Und ich darf da noch einen Antrag einbringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Beantwortung der Anfrage mit der Einl.Zahl 2478/1 wird nicht zur Kenntnis genommen.

Danke. (10.28 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Schwarzl – Grüne (10.28 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin und Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Steirerinnen und Steirer!

An dieser Stelle auch von mir noch einmal ein herzliches Hallo an die Schülerinnen und Schüler vom BG Leibnitz, wo ich ja selber – mittlerweile sind es schon ein bisschen mehr Jahre – doch vor ein paar Jahren noch in die Schule gegangen bin.

Ja, diese Anfrage und die Beantwortung dieser Anfrage ist ein weiteres Kapitel in einer größeren Geschichte, die wir jetzt ja doch schon einerseits im Landtag, aber natürlich vor allem medial immer wieder mitbekommen. Eine Geschichte von einer Entwicklung im Gesundheitsbereich, in der Gesundheitsversorgung in der Steiermark, die nicht unbedingt positiv ist und die definitiv auch dem zugrunde liegt, wie die Gesundheitspolitik in der Steiermark in den letzten Jahren und Jahrzehnten auch vorangegangen ist. Wir sehen, dass es immer öfter in den verschiedenen Standorten zu Personalproblemen kommt, natürlich generell ein Thema, was in verschiedenen Bereichen der Fall ist, aber wo wir auch gerade im Gesundheitsbereich wissen, dass wir aktiv handeln müssen. An der Stelle aber auch positiv zu erwähnen: Wir haben das ja auch im Landtag jetzt immer wieder gehabt, was die Stipendienvergabe angeht an die Wiener Privatuni, wo jetzt von der Landesregierung und endlich auch in Zusammenarbeit mit der MedUni Graz ein Paket vorgestellt wurde, um Studierende der Medizin in der Steiermark zu halten. Und ja, das ist auf den ersten Blick ein gutes Paket und das kann man an der Stelle auch sagen. Das zeigt auch, wie wichtig es ist, dass die Opposition und alle Parteien da den Finger draufhalten und dranbleiben, diese Themen anzugehen. Wichtig ist aber trotzdem, dass auch diese aktuelle Anfrage und die Beantwortung und das Problem, was dem zugrunde liegt, wieder einmal ein Symptom ist und

wir natürlich auch im Zusammenhang mit den Stipendien jetzt eine gute Möglichkeit haben, Studierende dazuhalten, aber wir eben auch gleichzeitig dafür sorgen müssen, dass die Leute, wenn dann die Stipendien vorbei sind, auch dableiben. Das heißt, wir müssen jetzt schon gleichzeitig anfangen, die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern und dafür zu sorgen, dass Menschen in diesen Krankenhäusern bleiben. Da geht es viel auch neben den Bezahlthematiken, die nicht immer im Vordergrund stehen oder eigentlich gar nicht so oft im Vordergrund stehen, auch viel darum, dass Angebote geschaffen werden für Kinder, dass auf die geschaut wird, dass es Möglichkeiten gibt von gewissen Stundenreduzierungen usw. usf., d.h. wir müssen wirklich schauen, langfristig die Rahmenbedingungen zu verbessern. Aber – und das ist ja doch auch in einer Region und das geht ja auch in eine ähnliche Richtung – wenn wir schon große Spitäler auch neu planen, dann müssen wir sicherstellen, bekommen wir das Personal für dort überhaupt zusammen? Wir haben bis jetzt noch immer keine Personalprognosen gesehen, keine Pläne gesehen, wie man das wirklich schaffen wird, dass dort genug Ärzte und Ärztinnen auch arbeiten werden, auch das Pflegepersonal. Wenn man mit Ärzten und Ärztinnen aus der Region spricht, dann sagen die: „Es wird nicht leicht werden, weil z. B. die Distanz nach Liezen kaum pendelbar ist.“

Der zweite ganz wichtige Punkt neben der Planung für die Gesundheitsversorgung, für das Spitalswesen ist natürlich auch die Prävention zu verstärken. Auch da wird es weitere Maßnahmen brauchen, vor allem, weil wir wissen: Prävention dauert. Das geht nicht von heute auf morgen, das wird, ja, bis zur nächsten Wahl werden wir da die Ergebnisse nicht sehen. Aber umso wichtiger ist es, dass wir sie früher machen, weil es wird zehn, 20 Jahre dauern, damit diese präventiven Maßnahmen auch wirklich wirken.

Ein weiteres Puzzlestück, auch das ist sehr erfreulich: Es ist jetzt wieder verkündet worden, dass z. B. die HPV-Impfung ausgeweitet wurde auf bis zu 21 Jahre, dass die gratis zugänglich ist, wo wir auch wissen, dass zwar bei Frauen HPV viel öfter zu einem Krankheitsausbruch führt, aber Männer genauso oft den Virus tragen, deswegen bei der Übertragung genauso wichtig sind, dass sie sich schützen und sich impfen lassen. Auch das ein ganz wichtiges Puzzlestück, was da jetzt wieder von Bundesebene auch verkündet worden ist. Wir brauchen weitere Puzzlestücke auch in der Steiermark, um die Rahmenbedingungen zu verbessern und um die Prävention in der Steiermark zu verbessern. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen - 10.32 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Dr. Matthias Pokorn. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbsg. Dr. Pokorn – ÖVP (10.32 Uhr): Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ich möchte zuerst auf das LKH Knittelfeld eingehen, das der Herr Dr. Murgg anfangs angesprochen hat. Hier muss man auch ganz klar sagen, dass es hier zu natürlichen Abgängen im Rahmen der letzten Monate gekommen ist. Ich spreche hier von Pensionierungen, ich spreche hier von Versetzungen und natürlich auch den Wechsel in Kassen- oder Wahlarztordinationen. Die Diensträder im LKH Knittelfeld sind aber 24 Stunden, sieben Tage die Woche besetzt. Man muss auch sagen, dass in der Vergangenheit die Bettenauslastung bei ca. 75 Betten lag. Die Reduktion war somit aufgrund der Personalsituation dennoch notwendig. Es erfolgten hier nämlich auch Anpassungen im Bereich der Intensiv- bzw. Intensiv-Care-Stationen. Man muss es aber auch ganz klar noch einmal sagen: Es ist jetzt präsentiert worden, es ist ein tolles Paket und es ist kurz von Herrn Kollegen Schwarzl bereits angesprochen worden. Und ich möchte es hier einfach noch einmal ganz klar sagen: Es wurden in der Vergangenheit und es werden auch in Zukunft wesentliche Maßnahmen für die ärztliche Versorgung in der Steiermark, und nicht nur für die ärztliche Versorgung in der Steiermark, sondern vor allem auch im Pflegebereich, getätigt. Das ist vor Kurzem vorgestellt worden, wie Sie alles wissen, meine werten Kolleginnen und Kollegen, wenn wir am Freitag in der Gesundheitsplattform dieses Maßnahmenbündel beschließen – es geht um 21 Millionen Euro mehr für die ärztliche Versorgung in der Steiermark, es geht um eine Kooperation zwischen der MedUni Graz und der KAGes mit zwei neuen Stipendienmodellen für die 300 Jungmedizinerinnen und Jungmediziner, die sich dann sechs Jahre lang an das Gesundheitswesen in der Steiermark binden. Man muss auch sagen, es ist auch viel getan worden für die psychiatrische Versorgung. Wenn man hier das nur ganz kurz erwähnen darf: Es geht hier um neue Ausbildungsstellen für Fachärztinnen und Fachärzte im psychiatrischen Fach. Hier geht es um 8,04 Millionen Euro. Ebenso wurde hier viel getan für die Turnusärztinnen und Turnusärzte. Es geht hier um eine Lehrpraxisversorgung mit 3,3 Millionen Euro. Man muss es auch sagen: In den anderen Varianten des LKH Knittelfeld wurde einiges getan. Es wurde angesprochen: „Es ist nicht pendelbar“ – es wurde hier z. B. die Autobahnvignette und die Jahresmautkarte übernommen. Es gibt eine Anpassung der Abgeltung, es gibt die Möglichkeit von engen Kooperationen mit dem LKH Murtal, mit dem LKH Hochsteiermark und es geht auch um Vernetzung und Intensivierung der Zusammenarbeit der Verbundkrankenhäuser. Diese Maßnahmen wurden seitens der KAGes sowie auch unserer Landesrätin sofort getroffen und das muss man jetzt hier auch einmal

sagen: Wir haben einfach grundsätzlich einen Fachkräftemangel, nicht nur im Gesundheitswesen, sondern eigentlich überall, aber hier natürlich im Gesundheitswesen ist dieser in Gesamteuropa eklatant und deswegen sieht man, dass hier wichtige Schritte seitens der Landesregierung und seitens der KAGes und auch jetzt in Zusammenarbeit mit der MedUni Graz getroffen werden.

Ich möchte hier einfach den Antrag auf Kenntnisnahme der Beantwortung der Anfrage stellen und bedanke mich herzlich. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.35 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Abschließend zu Wort gemeldet ist unsere Landesrätin Juliane Bogner-Strauß. Bitte schön, Frau Landesrätin.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß - ÖVP (10.36 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kollegen auf der Regierungsbank, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, liebe Zuseherinnen und Zuseher aus Leibnitz – mein Heimatbezirk in der Südsteiermark – und liebe Steirerinnen und Steirer, die Sie hier bei der Debatte dabei sind!

Herr Abgeordneter Murgg, ich möchte Ihre Frage gerne noch einmal beantworten, obwohl ich das schon schriftlich getan habe. Der Vorstand hat mich im Juli dieses Jahres schriftlich über die Entwicklung in Knittelfeld informiert und daraufhin wurde der Vorstand damit beauftragt, gemeinsam mit dem Direktorium eine Lösung zu erarbeiten. Diese Lösung hat Kollege Pokorn jetzt großteils schon dargestellt, einiges möchte ich dennoch gerne wiederholen. Sie haben hier von den 122 Betten gesprochen, die es dort gibt. Laut RSG sind 107 geplant, belegt waren in den letzten Monaten im Durchschnitt 75. Ich glaube, das ist auch die Zahl, über die wir reden sollen, die 75 im Durchschnitt belegten Betten. Ich habe hier mit dem Direktorium selbst gesprochen und nachgefragt. Jetzt müssen wir aufgrund des Personalmangels vorübergehend – weil wir davon ausgehen, dass wir wieder Ärztinnen und Ärzte finden mit der Fachausbildung Interne Medizin – auf 60 reduzieren. Ich möchte aber auch ein Zitat vom ärztlichen Direktor Jagoditsch hier anbringen, der diese Woche in der Zeitung gesagt hat: „An der Qualität der Behandlungen hat sich nichts geändert.“ Und ich denke, das ist wichtig für die Patientinnen und Patienten, für die Steirerinnen und Steirer und für alle, die ins Krankenhaus müssen. Wir haben sogar zusätzliche Beobachtungsbetten in Knittelfeld eingeführt, und zwar vier ambulante Beobachtungsbetten, wo bis zu 24 Stunden beobachtet werden kann. Man kann es sozusagen mit einer Tagesklinik vergleichen und wir haben auch auf der Stolzalpe vier zusätzliche Beobachtungsbetten eingeführt, wo eine 24-Stunden-Beobachtung möglich ist. Ich denke, wir haben hier alles getan, was im Rahmen des

verfügbaren Personals möglich ist, um eben die Versorgung der Steirerinnen und Steirer qualitativ voll aufrecht zu erhalten. Und ich möchte mich auch bei allen bedanken, die hier extrem lösungsorientiert waren, auch beim LKH Hochsteiermark und bei all jenen, die hier mitgedacht haben, über den Tellerrand hinweggedacht haben und all jenen, die bereit waren, hier auch nach Knittelfeld zu pendeln. Die Incentives wurden schon genannt, wir haben zusätzlich versucht über Werksverträge Ärzte und Ärztinnen nach Knittelfeld zu bringen und ich denke, im Rahmen der Möglichkeiten ist das eine gute Lösung. Und wie gesagt: Es geht immer darum, die Behandlungsqualität für unsere Patientinnen und Patienten in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 10.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung:

Es wurden gem. § 67 Abs. 6 GeoLT seitens der KPÖ ein Antrag, Einl.Zahl 2631/2, auf Nicht-Kenntnisnahme sowie seitens der ÖVP ein Antrag, Einl.Zahl 2631/3 auf Kenntnisnahme der Beantwortung gestellt.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Kenntnisnahme ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der SPÖ und der ÖVP die erforderliche Mehrheit.

Die Besprechung der Anfragebeantwortung ist beendet und ich fahre mit den Mitteilungen fort.

M. Mitteilungen

Am Dienstag, dem 8. November 2022 wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2632/1, an Herrn Landesrat Werner Amon betreffend „Trägerorganisationen warnen vor Kollaps in der Elementarpädagogik – drohen weitere Gruppenschließungen?“ eingebracht.

Die Behandlung der Dringlichen Anfrage werde ich im Sinne des § 68 Abs. 2 GeoLT nach Erledigung der Tagesordnung durchführen, jedenfalls aber um 16.00 Uhr beginnen.

Bekanntgabe der Anfragen und Anfragebeantwortungen

Es wurden 19 Anfragen gemäß § 66 Abs. 1 GeoLT eingebracht. Weiters wurden zwölf Anfragebeantwortungen gemäß § 66 Abs. 3 GeoLT von Mitgliedern der Landesregierung eingebracht. Die Anfragen sowie die Anfragebeantwortungen sind gem. § 78 Z 4 GeoLT auf der Homepage des Landtages Steiermark veröffentlicht.

Tagesordnung

Ich gehe nunmehr zur Tagesordnung im Sinne des § 39 Abs. 3 GeoLT über.

Bei den Tagesordnungspunkten 1 und 2 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

1. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 2588/2, betreffend Reassumierung des RSB vom 30.06.2022 (ABT09-21/2022-167) betreffend Bericht der Landesregierung über Entwicklungen in der Europäischen Union für das zweite Halbjahr 2021 und Bericht der Landesregierung an den Landtag über ein europapolitisches Arbeitsprogramm zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2588/1.

2. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 2607/2, betreffend Bericht der Landesregierung an den Landtag über „Entwicklungen in der Europäischen Union“ betreffend das erste Halbjahr 2022 gemäß Art. 41 Abs. 12 L-VG zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2607/1.

Bei diesem Tagesordnungspunkt steht den Mitgliedern des Europäischen Parlamentes gemäß § 14 Abs. 8 GeoLT das Rederecht zu und ich freue mich sehr, dass unsere Abgeordneten zum Europäischen Parlament heute auch anwesend sind.

Ich freue mich auch ganz besonders darüber, dass im Publikum die Studierenden des Lehrganges Journalismus und PR der FH-Joanneum mit ihrem Lehrgangsteiter Herrn Peter Kolb da sind und begrüße euch sehr, sehr herzlich. Ich freue mich sehr, dass das Interesse für die Politik bei euch so hoch ist. Herzlich willkommen. *(Allgemeiner Beifall)*

Als Erstes zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Bernadette Kerschler. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

LTAbg. Mag. Kerschler – SPÖ (10.43 Uhr): Herzlichen Dank, Frau Präsidentin! Liebe Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es ist schön, vor einem vollen Haus zu sprechen. Seit ich im Gymnasium Leibnitz war, das ist schon ein paar Tage länger her, auch ein paar Tage länger als der Kollege Schwarzl.

Ja, wir haben zwei Berichte hier, zwei Europaberichte kurz gesagt und zwischen diesen zwei Berichten liegt eine Welt. Es liegt eine Welt dazwischen, es liegt der 24.02.2022 dazwischen, es liegt der Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine dazwischen. Nichtsdestotrotz möchte ich zuerst zum ersten Bericht ein paar Worte verlieren, denn es ist der Bericht zum Europäischen Jahr der Jugend und es ist deshalb so wichtig darüber zu sprechen, weil es auch um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Jugendlichen geht und was wir dagegen getan haben, was die Europäische Union dagegen getan hat. Die Auswirkungen der Pandemie waren erheblich, ich denke mir, das wissen wir alle, das wissen die Jugendlichen am besten. Die Jugendlichen konnten sich nicht treffen, sie waren genauso verunsichert wie wir alle, sie waren über unsere Maßnahmen verunsichert, sie konnten sich nicht vernetzen, sie konnten nicht an ihren Aus- und Weiterbildungen im gewohnten Maß teilnehmen, sie konnten nicht in den Beruf einsteigen. Und das hat natürlich massive Auswirkungen, nicht nur auf ihre Gesundheit, sondern besonders auch auf ihre psychische Gesundheit. Das alles nimmt uns in

die Verantwortung und stellt uns auch in der Europäischen Union aber auch hier in der Steiermark ganz groß vor eine Herausforderung und nimmt uns in die Verantwortung. Wir müssen Plätze schaffen für unsere Jugendlichen, wir müssen besondere Projekte schaffen für unsere Jugendlichen. Wir haben ein besonderes Projekt von dem ich berichten möchte in unserer Region, in der Region Südweststeiermark, wo wir erst vor Kurzem ein tolles Treffen hatten, „Jugend trifft Regionalpolitik“, das hatten wir in Deutschlandsberg, wir werden es auch in Leibnitz noch einmal abführen. Federführend das Regionale Jugendmanagement, das wir ja in allen Regionen haben, das im Regionalmanagement ansässig ist, wo Regionalpolitiker_innen, Abgeordnete und Bürgermeister – wir hatten schon im letzten Landtag einen kurzen Bericht darüber – sich mit Jugendlichen zusammengesetzt haben, ähnlich wie es auch hier im Landtag passiert und wir direkt die Themen von den Jugendlichen moderiert bekommen haben. Solche Initiativen sind neben grundlegenden Dingen wie medizinische und psychische Versorgung von Jugendlichen sehr, sehr wichtig, weil wir einfach direkten Input von den Betroffenen bekommen. Das Europäische Jahr der Jugend – danke an alle, die an diesen Programmen mitarbeiten und die sich einbringen.

Dann kam der 24.02.2022, ich habe es schon einmal erwähnt, eine ganz andere Welt: Krieg mitten in Europa, Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine. Wir sind verpflichtet, die Angegriffenen zu unterstützen. Wir sind verpflichtet, die angrenzenden Regionen zu unterstützen, das macht die Steiermark auch. Die Steiermark unterstützt direkte Regionen in der Ukraine, die Steiermark unterstützt Regionen in Ungarn, in Polen und die Steiermark unterstützt geflüchtete Menschen hier in der Steiermark mit einigen Programmen. Wir arbeiten schon sehr lange mit Regionen zusammen in Polen, in Ungarn, diese unterstützen wir speziell, aber wir unterstützen natürlich auch andere Regionen. Es ist uns sehr wichtig, unsere Partnerregionen zu unterstützen. Herzlichen Dank auch an den zuständigen Landesrat – weil wir sie besser kennen, weil wir mit ihnen vernetzt sind und weil wir dort auch die richtigen Informationen herbekommen. Natürlich unterstützen wir in Kooperation mit der Europäischen Union dort, wo Hilfe gebraucht wird und wir versuchen, unser Bestes beizutragen, um diesen unsäglichen Krieg zu beenden. Dazu gehört auch die Unterstützung der Sanktionen gegen die russische Föderation. Und falls der Entschließungsantrag der NEOS und der Grünen eingebracht wird, wird er unsere Unterstützung bekommen. Ich möchte mich bei diesem Tagesordnungspunkt auch beim ausgeschiedenen Mitglied der Europäischen Union unserer Fraktion, Dr. Bettina Vollath, für ihren Einsatz im Europäischen Parlament recht herzlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ und*

der ÖVP) Herzlichen Dank Bettina für alles, was du getan hast und danke auch für die ausgezeichneten Berichte. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 10.49 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist unser Abgeordneter zum Europäischen Parlament, Thomas Waitz. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

EUAbg. Waitz – Grüne (10.49 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, werte Abgeordnete, werte Zuseherinnen und Zuseher!

Ich möchte mich hier gleich meiner Kollegin von der SPÖ anschließen und noch einmal auf das Thema reflektieren, das uns alle in der Europäischen Union tagtäglich im Moment aufs Äußerste beschäftigt: Sie wissen alle und wir wissen alle, wir haben es hier mit einem illegalen, illegitimen und nicht provozierten Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine zu tun. Wie kann man das historisch einordnen? Das letzte vergleichbare Ereignis auf europäischem Boden war Hitlers Einmarsch in Polen 1941/42. Es handelt sich hier um eine Verletzung der gesamten weltweiten Nachkriegsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir haben es hier mit Kriegsverbrechen zu tun, die größte Ausmaße annehmen, Deportationen, Folterungen, Massenvergewaltigungen, Angriffe auf die zivile Infrastruktur, Angriffe auf zivile Wohngebäude mit zivilen Opfern. Wir haben es hier mit einem Krieg zu tun, den wir seit dem Zweiten Weltkrieg innerhalb Europas so nicht gesehen haben. Dieses Thema beschäftigt uns alle massiv, uns Österreicherinnen und Österreicher, die wir nach dem Zweiten Weltkrieg beschlossen haben, auf Friedenspolitik zu setzen, auf Diplomatie zu setzen, auf Gewaltfreiheit zu setzen, ja, militärisch neutral zu sein und diese Neutralität auch zu leben. Wir Grüne kommen zu einem großen Teil aus der Friedensbewegung und das ist das Leitmotiv, das uns handlungsanleitet in all unseren Handlungen. Was tut man dann in so einer Situation, wo ein derartiger Angriffskrieg in der unmittelbaren Nachbarschaft stattfindet? Ich möchte mich hier auf die UN-Charta berufen, Art. 51, das ist die einzige Ausnahme von einem Gewaltverbots-Gebot – die einzige Ausnahme, wenn ein Land unprovokiert, illegitim angegriffen wird in seinen international anerkannten Grenzen, dann kann sich dieses Land mit Gewalt verteidigen. Daraus leitet sich auch eine moralische und in manchen Interpretationen auch rechtliche Verpflichtung ab, dieses Land bei diesem Widerstand zu unterstützen. *(Beifall bei den Grünen)* Und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit hier herzlichst bei der steirischen Landesregierung und allen handelnden Akteurinnen und Akteuren bedanken für die Aufnahme vieler ukrainischer Flüchtlinge. Ich hoffe, dass diese Offenheit auch weiterhin da ist jetzt im Winter. Es wird eine sehr schwere Zeit in der Ukraine werden, es kann sein,

dass wir über den Winter wiederum ukrainisch Mitbürgerinnen und Mitbürger unterbringen werden müssen, damit sie zuhause nicht in den eigenen Wohnungen erfrieren. Ich würde Sie ersuchen, zu diesem Thema nicht nur sozusagen das große Bild zu sehen, weshalb die Ukraine ein Recht auf Selbstverteidigung hat, sondern auch zu sehen, wie wir in der Europäischen Union versuchen, gleichzeitig die Ukraine zu unterstützen, gleichzeitig Druck auf Russland auszuüben und uns gleichzeitig nicht unmittelbar in diesen Krieg hineinziehen zu lassen. Jetzt könnten Sie sagen: „Na ja, die NATO, und was hat das mit Österreich zu tun, wir sind nicht Teil der NATO?“ Und ich finde es richtig, dass wir nicht Teil der NATO sind, doch wir sind Teil der Europäischen Union. Um was geht es hier? Es ist ja nicht nur um einen Angriff auf ein unabhängiges Nachbarland, sondern es ist ein Angriff auf die Meinungsfreiheit, es ist ein Angriff auf die demokratiepolitischen Rechte, es ist ein Angriff auf unsere liberale und offene Gesellschaftsordnung an sich. *(Beifall bei den Grünen)* Und wer von Ihnen hier denkt, dass, wenn man jetzt Putin entgegenkommt und mit Verhandlungen – keine Ahnung, was sich hier manche vorstellen –, einen Teil der Ukraine übergibt, meinen Sie, dass Russland dann aufhört? Was war nach 2008 in Georgien? Wir haben weiter prächtig Geschäfte gemacht mit Russland. Was war seit 2014, wo Russland die Krim annektiert hat und faktisch Teile der Ukraine annektiert hat? Wir haben weiter fleißig Geschäfte gemacht mit Russland. Wir haben unsere Energieabhängigkeit, die wir damals schon hatten, auch noch ausgebaut, also massive strategische Fehler, weil wir nicht sehen wollten, mit welchem Geisteskind wir es hier zu tun haben, mit einem undemokratischen, menschenrechtsfeindlichen Aggressor in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. *(Beifall bei den Grünen)* Und diesen Preis haben wir jetzt bitter zu bezahlen, diesen Preis der Energieabhängigkeit, diesen Preis der wirtschaftlichen Abhängigkeit. Und ich richte mich hier ausdrücklich an jene, die gerne Verständnis äußern für die Position Russlands, hier auf der weitlinken, aber auch weitrechten Seite: Was glauben Sie denn, passiert, wenn man Russland und Putin gewähren lässt? Heute die Ukraine, morgen Moldau, und was kommt als Nächstes? Haben Sie Lawrow zugehört, wie er gesagt hat: „Ja, also das mit der Unabhängigkeit der baltischen Staaten da vor 30 Jahren, also das sehen wir heute als illegal an!“ Wissen Sie, was das bedeutet? Das könnte ein Angriff auf die gemeinsame Europäische Union sein. Und das ist ein Angriff auf uns alle, ganz unabhängig von der NATO. Das bedeutet, dass wir in einen Krieg hineingezogen werden können. Wir müssen alles tun, um Russland daran zu hindern, überhaupt jemals so weit zu kommen, uns Europäische Union direkt in diesen Krieg hineinzuziehen. Und deshalb sind die Sanktionen zentral, um wirtschaftlichen Druck auf Vladimir Putin auszuüben und deshalb ist auch die Unterstützung der Ukraine in ihrem

Kampf um Unabhängigkeit zentral, nicht nur aufgrund von globalem und vereinigten Nationenrecht, sondern aus einem reinen Eigeninteresse zur Verteidigung unserer modernen, liberalen Gesellschaft. *(Beifall bei den Grünen)* Also ich würde Sie bitten, dem Antrag später zuzustimmen, alles andere wäre aus meiner Sicht schwer zu erklären – der Bevölkerung schwer zu erklären, aber vor allem auch unseren Partnern und Partnerinnen schwer zu erklären.

Lassen Sie mich ganz kurz, weil ich sehe, meine Zeit ist schon weit fortgeschritten, auf ein lokales Thema eingehen. Endlich gelingt es, die Bahnlinie zwischen Graz und Marburg auszubauen. Ja, es hat eine Grüne Regierungsbeteiligung im Bund gebraucht, um diesem Problem endlich Lösungsansätze entgegenzusetzen, und die Planung ist bereits fortgeschritten mit ÖBB, mit dem Klimaministerium. Ich weiß aber auch, dass es nach wie vor einiges an Stolpersteinen gibt, die hier in der Steiermark gelöst werden müssen: Verkehrsanbindungen, Bahnübergänge. Und ich ersuche Sie dringendst: Schauen Sie sich die Situation an, jeden Tag machen sich etwa 40.000 slowenische Bürger und Bürgerinnen auf, um hier bei uns in unserer Industrie zu arbeiten, um hier Wertschöpfung zu kreieren, um hier Steuerleistung zu kreieren, um unseren Wirtschaftsstandort hier massiv zu unterstützen. Die Autobahn ist massiv überlastet, weil die Alternative des Bahnverkehrs leider derzeit, sage ich einmal, äußerst unattraktiv ist. Also, ich ersuche Sie dringendst im Sinne unserer Wirtschaft, im Sinne aber auch der gesamten Region vom Süden herauf und im Sinne unserer Gesundheit und der Emissionswerte: Bitte tun Sie alles, was in Ihren Möglichkeiten steht, um diesen Bahnausbau möglichst schnell Wirklichkeit werden zu lassen. Es ist wichtig für unser Land, es ist wichtig für unsere Wirtschaft und es ist wichtig für unser Klima und unsere Umwelt. Mit diesen Worten danke ich Ihnen herzlichst und wünsche eine positive Sitzung. *(Beifall bei den Grünen - 10.56 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist Dr. Georg Mayer, Mitglied des Europäischen Parlaments. Bitte schön, Georg.

EUAbg. Mag. Dr. Mayer, MBL-HSG – FPÖ (10.57 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin! Hoher Landtag, geschätzter Landtag, werte Gäste!

Leider sind jetzt die Schüler schon gegangen, es gibt nämlich tatsächlich wirklich einiges zu berichten vonseiten der Europäischen Union. Wir sind derzeit beschäftigt mit einigen sehr weitreichenden, und ich denke, sogar Europa jahrzehntelang bestimmenden Themen. Ich bedanke mich jetzt einmal, dass wir, dass ich hier wieder einmal das Wort ergreifen darf. Das

ist ja nur dann möglich, wenn wir nicht in Straßburg sind. Umso wichtiger ist es, denke ich, dass wir hier auch immer wieder berichten, was gerade die Thematiken sind und es sind wichtige. Aber ich möchte jetzt zunächst einmal den Kollegen Waitz verbessern: Erstens einmal war der Einmarsch in Polen 1939. Wenn wir so etwas nicht wissen, würde das sofort morgen in der Kleinen Zeitung stehen. Zweitens ist dein Bundespräsident, Van der Bellen, einer der ersten Güte Putin-Versteher, denn der macht Pressekonferenz mit ihm, 2019 erst in Sotschi, wo er nicht einen Hauch der Kritik an diesem Präsidenten geübt hat. *(Beifall bei der FPÖ)* Also, ich glaube, Kollege Waitz, da sollte man ein bisschen leiser treten. Aber was uns beschäftigt, ist tatsächlich die Energiekrise und der Ukraine-Krieg und in der Ukraine frieren die Menschen. Das heißt für mich, man muss jedem Flüchtling und den Menschen in der Ukraine helfen. Aber hier beginnen die Menschen auch zu frieren und das scheint euch und der Europäischen Union, den Verantwortlichen, völlig egal zu sein. Denn, was wir haben im Rahmen dieses Green-Deals ist ein Green-Desaster. Das entwickelt sich allmählich hier zu einem völlig weltfremden Vorgehen. Was heißt nämlich dieser Green-Deal? 55 % Reduktion der Treibgase bis 2030, das ist in acht Jahren, geschätzte Kollegen. Was heißt das noch weiter? Die Neuzulassung von Verbrennungsmotoren verbieten bis 2035, und wie geht es dann weiter? Glaubt ihr denn wirklich ...*(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der Grünen)* Aber die Grünen, das ist immer das Gleiche: Der Strom kommt zwar aus der Steckdose, dort wird er aber nicht erzeugt, liebe Grüne. Und was heißt das? 80 % des Lastenverkehrs wird 2035 dann E-mobil-betrieben. Wir werden schlicht und einfach den Strom nicht haben. Und was ihr wollt, und das ist aber, das muss man auch sagen, in Zusammenhang mit der ÖVP, die ihr ja mit der ÖVP-Fraktion im Parlament sitzt, die sich gerne am Nasenring wie ein Tanzbär von den Grünen und den Sozialisten durch dieses Plenum führen lässt und dann mitstimmt bei diesen ganzen Unsinnigkeiten. Wir kommen zurück in die Steiermark, was passiert denn hier? Wir haben hier 70.000 Menschen, die genau in dieser Thematik beschäftigt sind. AVL, kennt jeder, die forschen an Motoren, die höchsteffizient sind. Aber nein, ihr wollt den Strom. Und was passiert dann weiter? Dann brauchen wir wahnsinnig viel Strom. Und was erleben wir in der Taxonomie-Verordnung? Ich erspare mir jetzt die Detailerklärung, da haben wir jetzt den Atomstrom, das ist ein förderwürdiger Strom. Na gratuliere, liebe Grüne, genau in die richtige Richtung geht es. *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der Grünen)* Also euch kann das nur gefallen, das Revival der Atomenergie. Und wenn wir wissen, dass keine 100 km von hier dieser antiquarische Reaktor steht, na gratuliere! Und wer ist es denn, der in ganz Europa Atomreaktoren verlängert? Wer ist es denn, der kalorische Kraftwerke wieder einschaltet?

Überall dort, wo Grüne in der Regierung sind. Jetzt haben sie es verlängert bis April nächsten Jahres. Ja, wer glaubt denn das? Diese Reaktoren werden noch lange brennen. Danke liebe Grüne, habt ihr gut gemacht. *(Beifall bei der FPÖ)* Und da alles so verzahnt ist in dieser vereinten Europäischen Union haben wir auch mit dem Ukraine-Krieg zu tun. Und ich denke, man muss das einmal so deutlich sagen: Das ist nicht unser Krieg, geschätzte Kollegen. *(Beifall bei der FPÖ)* Das ist nicht unser Krieg! Wir sind ein neutrales Land und dementsprechend haben wir zu agieren. Und was erleben wir jetzt in Deutschland mit der Außenministerin? Das ist eine reine Kriegstreiberin, was die da macht. *(Beifall bei der FPÖ)* Da werden Panzer geschickt, da werden Milliarden an Steuergeld verschoben. Und was passiert dann damit mit dem Steuergeld? Jetzt hat erst Van der Leyen beschlossen: „Wir machen 18 Milliarden Euro an Neuverschuldung, damit wir die Ukraine unterstützen.“ Was passiert mit diesem Steuergeld? Da gibt es jetzt eine aktuelle Schlagzeile, dass Selenskyj etwa in diese Kryptobörse FTX einen Teil dieser Förderungen investiert hat. Das ist alles verloren und wir könnten es sehr gut hier im eigenen Land und in Europa brauchen. Heute gehen die Studenten auf die Straße, hier in Graz gehen die Studenten auf die Straße und streiken, weil sie keine Mittel haben. Aber wir verschieben 18 Milliarden Euro in die Ukraine. Ich sage es noch einmal: Das ist nicht unser Krieg, liebe Kriegstreiber! *(Beifall bei der FPÖ)* Gerade als österreich-neutrales Land sollten wir das sehen. Und was passiert denn weiter? Kommen wir zurück in die Heimat, wir haben Probleme mit der Gasversorgung und ja, niemand wird etwas dagegen haben, dass man sich unabhängig macht. Aber was macht man jetzt? Jetzt gibt es eine Vorschreibung, dass die Gasspeicher gefüllt werden vonseiten der Europäischen Union. Man kauft derzeit russisches Gas zum teuersten Preis, den wir überhaupt kriegen können am Weltmarkt, um das dann hier zu speichern, um die Menschen zu versorgen. Diese Taktik wird nicht lange hinhalten, ich glaube, Lambert, dafür braucht man kein mathematisches Genie zu sein, um das zu verstehen. *(LTabg. Schönleitner: „Jeder ist froh, dass ihr nicht regiert!“)* Und was kommt ... und was kommt jetzt ... ja, völlig richtig, Lambert, denn wenn Grüne in der Regierung sitzen, dann wird es nämlich wirklich brandgefährlich. Dann wird es brandgefährlich, dann kommt jemand, etwa wie eine Baerbock – der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig – drauf, dass sie Panzer in die Ukraine liefert. Das passiert, wenn Grüne in der Regierung sitzen. *(Beifall bei der FPÖ)* Geschätzte Kollegen, Gaspreisdeckel, das ist die nächste so schlaue Idee. Jetzt kommt man drauf und sagt: „Machen wir doch einen Gaspreisdeckel. Kein Mitgliedsstaat darf mehr Gas kaufen, das eine gewisse Preishöhe entwickelt hat.“ Ja, was wird denn passieren? Natürlich wird das Gas woanders am Weltmarkt verkauft werden. Das ist eine völlig logische Sache. Ich weiß, das ist euch nicht zugänglich,

aber so passiert das schon einmal am Weltmarkt. Also das Gleiche passiert ja auch mit dem Gas und das Gleiche passiert ja jetzt auch mit diesen Sanktionen, die völlig an der Sache vorbeigehen, völlig wirkungslos sind, nur uns selbst schaden und die Russen verkaufen inzwischen Gas und Öl nach Indien und China. Es findet sich immer jemand, der diese Dinge dann kauft. Also geschätzte Kollegen, es gibt ... und man sieht auch sehr emotionale Dinge, die uns momentan alle bewegen und jetzt bisschen zurück in die Ernsthaftigkeit. Ich bin kein Prophet der Apokalypse und bin ein positiver Mensch, aber wir erleben derzeit Entwicklungen, die sehr bedenklich sind und uns nachhaltig die nächsten Jahrzehnte schaden können. Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ – 11.04 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitte schön, Herr Klubobmann.

KO LTabg. Swatek, BSc – NEOS (11.04 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werte Abgeordnete, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich muss gestehen, ich weiß gar nicht was ich sagen soll. Da kam jetzt in diesem Tagesordnungspunkt bereits alles vor, was sich weltpolitisch bewegt und die Menschen betrifft und aus den absurdesten Winkeln, wie man sie sonst vermutlich nur aus diversen Internetforen kennt. Deswegen möchte ich jetzt vielleicht zurück zur Sachlichkeit gehen und auf die Berichte eingehen und mich vorab bei den jeweiligen Abteilungen dafür bedanken, dass sie so ausführliche Berichte erstellt haben. Und vielleicht noch, bevor wir wieder zur Weltpolitik kommen, auch auf einen Punkt eingehen, der im Europabericht hervorgehoben ist, und das ist das Europäische Jahr der Jugend. Das Jahr, das von Ursula von der Leyen ausgerufen wurde. Das halte ich persönlich für eine sehr gute Idee, denn unsere Jugend, die kam vor allem in der Corona-Pandemie unter die Räder und deren Anliegen und Interessen wurden viel zu lange ignoriert. Wir alle kennen die traurigen Statistiken zum psychischen Wohlergehen dieser Altersgruppe: Essstörungen, Drogenkonsum, Selbstverletzungen, Suizidversuche, ja all das hat leider massiv zugenommen. Einige der Jugendlichen – das sehen wir auch in der Statistik –, denen geht auch immer wieder der Optimismus aus, dass sich die Welt und die Gesellschaft in die richtige Richtung bewegt und dass sie auch das Gefühl haben, dass es ihnen später einmal bessergehen wird als uns heute. Und das Europäische Jahr der Jugend hat sich ja zum Ziel gesetzt, wie es auch so schön in diesem Bericht steht, die Zukunftschancen für jungen Menschen bei Beruf, Bildung und politischer Mitbestimmung zu öffnen. Doch ein Europäisches Jahr der Jugend wirkt nur, wenn auch die

Länder bei diesem Schwerpunkt mitziehen und eigene Aktionen setzen. Daher stellt sich die Frage: Ist das in der Steiermark gelungen? Hat die Jugend in der Steiermark mitbekommen, dass es ein Jahr extra für sie gibt? Hat man mehr für die Jugend getan und diesen Schwerpunkt unterstützt im Vergleich zum Jahr davor? Und wenn man den Bericht jetzt sehr aufmerksam verfolgt und sich auch die Aktionen ansieht, die die Steiermark gesetzt hat in diesem Jahr der Jugend, dann kommen mir hier doch meine Zweifel auf, denn vor allem im Bericht wird sehr deutlich, dass man eigentlich fast ausschließlich Dinge erwähnt, die bereits davor existiert haben. Neue Projekte, die jungen Leuten auch neue Zukunftschancen in Bildung, Beruf und Mitbestimmung geben sollten, die finde ich leider auch in dem Bericht nicht. Aber genau das war ja Ziel dieses Europäischen Jahr der Jugend. Dabei wäre ja mit dem Netzwerk an Multiplikatoren die Basis für neue Projekte und Schwerpunkte dagewesen, man verweist ja in diesem Bericht darauf. Aber wenn jetzt das stimmt, was mir zugetragen wurde, dass selbst dieses Netzwerk an Multiplikatoren nur ein einziges Mal getagt hat, ja dann ist das nicht verwunderlich, dass man es nicht geschafft hat, diesen Schwerpunkt auch wirklich zu nutzen und die Jugend auch in der Steiermark in den Fokus zu rücken.

So, jetzt darf ich den harten Cut wieder machen zu den Themen, die hier polarisieren, und zwar zum feigen Angriffskrieg Putins auf die Ukraine. Und ja, Herr Europa-Abgeordneter Mayer, es ist nicht unser Krieg, aber es ist unser Europa. Es ist unser Europa, das Vladimir Putin mit Waffengewalt versucht zu destabilisieren. (*Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen*) Es ist unser Europa, auf das Putin wieder Krieg und Leid gebracht hat – all das nur für ein kleines bisschen mehr Macht, für ein kleines bisschen mehr Land. Ein Autokrat, der sogar bereit dazu ist, über Leichen zu gehen, der ohne Rücksicht auf Verluste Schulen, Krankenhäuser und ganze Wohnsiedlungen bombardiert. Und ja, ich sehe es sehr wohl als unsere Aufgabe, den Autokraten dieser Welt, die glauben, sie könnten mit Waffengewalt unseren Frieden torpedieren, klare Grenzen zu setzen. Und ja, Sanktionen sind das Mittel, das wir hier haben, ohne in einem Krieg aktiv zu werden. Daher begrüße ich sehr, dass die Europäische Union aber auch Österreich mit seinen internationalen Partnern auf den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Putins auf die Ukraine mit scharfen Sanktionen reagiert hat. Denn das Ziel dieser Sanktionen – und das dürfen wir niemals vergessen – ist es, Russlands Armee zu schwächen und damit, ja, Tote zu verhindern. Doch seit dem Beschluss dieser Sanktionen werden vor allem seitens der politischen Ränder – und das haben Sie heute wieder eindrucksvoll bewiesen – Zweifel an diesen Sanktionen gezählt. Und das alles nur, um schnell auf Wähler_innenfang zu gehen, um sich ein paar Prozentpunkte mehr bei Umfragen zu erhaschen. Aber gerade diese Zweifel untergraben ja das Gemeinschaftliche, untergraben

ja die dringende Unterstützung für die Ukraine. Und gerade diese Zweifel, die teilweise mit denselben Wordings passieren, die auch Vladimir Putin verwendet, sind es, die gerade, ja, auch unsere Gesellschaft wieder spalten. *(Beifall bei den NEOS und den Grünen)* Leider sehen wir es heute auch wieder hier, dass es immer mehr Menschen gibt, die von wirkungslosen Sanktionen sprechen, die Putins Propaganda blind verbreiten, nur um mit billigem Populismus ein paar Wähler zu gewinnen. Doch die Sanktionen wirken: Russlands Armee ist geschwächt. Die Finanzierung des Krieges ist dank Sanktionen ins Stocken geraten. Der Vormarsch der russischen Armee stockt nicht nur, nein, Russland muss sich teilweise schon zurückziehen. Ja, Russland geht das Geld aus, Russlands Wirtschaft befindet sich in einer tiefen Rezession. Mehr als 1.000 Unternehmen, vor allem auch aus dem Ausland, sind seit Beginn des Krieges aus Russland abgewandert. Teile der Bevölkerung wandern aus Russland ab, Fachkräfte verlassen das Land. Menschen die Know-How besitzen und Russland auf Jahre schaden werden, wenn sie das Land verlassen, die flüchten. Wir wissen, dass Russland auf der ganzen Welt fieberhaft nach Microchips, Halbleitern und anderen elektronischen Bauteilen für Raketen und Panzer sucht, weil der Westen und seine Verbündeten keine Technologie mehr an Russland liefert. Ja, Putins Armee gehen die Computerchips aus, Flugmarschkörper und Panzer bleiben ungenutzt am Boden stehen. Es ist klar: Die Sanktionen wirken, Russlands Armee ist geschwächt. Und damit verhindern wir weitere Opfer. Gerade das sehe ich als unsere Aufgabe, als Europäische Union, als Vertreterin und Vertreter des Humanismus. *(Beifall bei den NEOS, der ÖVP, der SPÖ und den Grünen)* Und an all diesen Fakten, die ja wirklich auch mit Zahlen unterlegt sind, wir sehen die Wirtschaftsdaten aus Russland, wir sehen die Panzer und Flugmarschkörper, die sich nicht mehr bewegen derzeit im Kriegsgebiet, wir sehen das Stückchen Land, das Russland nach und nach wieder verliert, an denen dürfen wir nicht zweifeln, nur um Wählerstimmen zu optimieren. Vladimir Putin hat diesen Krieg begonnen und nur er kann diesen Krieg wieder beenden. Aber Europa, Europa kann die Kosten für diesen feigen Krieg in die Höhe treiben und damit weiteres Leid verhindern. Daher möchte ich auch im Namen der NEOS und der Grünen folgenden Antrag einbringen:

Es wird der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag spricht sich vollumfänglich für die auf EU-Ebene ausgesprochenen Sanktionen gegen die Russische Föderation aus und fordert die Landesregierung auf, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen die Sanktionen weiterhin aufrechtzuerhalten.

Ich glaube, die Wortmeldungen, die heute schon gefallen sind, zeigen, wie wichtig dieser Antrag auch ist, dass wir hier an dieser Stelle die Ukraine unterstützen, aber vor allem, auch

Fakten wieder in den Mittelpunkt rücken und dafür sorgen, dass das Leid auf europäischem Boden sich nicht weiter ausbreitet. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS, den Grünen und der ÖVP – 11.13 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete zum Europäischen Parlament, Simone Schmiedtbauer. Bitte schön, Frau Abgeordnete.

EUAbg. Schmiedtbauer – ÖVP (11.13 Uhr): Geschätzte Frau Landtagspräsidentin, Hoher steirischer Landtag, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zuerst einmal ein herzliches Dankeschön, dass uns EU-Abgeordneten wieder einmal die Möglichkeit gegeben wird, aus unserer täglichen Arbeit aus dem Europaparlament berichten zu dürfen. Ich darf und möchte auch die Möglichkeit nutzen, Werner Amon zur Übernahme dieses großartigen Europaressorts gratulieren zu dürfen. Ich, wir freuen uns schon sehr auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Ja, es wurde schon vieles berichtet. Schade, dass die Jugend schon gegangen ist, aber ich glaube, wenn wir schon eindrücklich über das Jahr der Jugend 2021 gesprochen haben, dann wäre es doch dringend anzumerken, dass nach Monaten der Entbehrung, wo unsere Jugend natürlich in der Covid-Phase ganz besonders gefordert war, es etwas Positives zu verzeichnen gibt auch für die Steiermark: 86 junge Steirerinnen und Steirer haben im Jahr der Jugend die Möglichkeit gehabt, quer durch Europa zu reisen, mindestens zwei Mitgliedsstaaten, maximal drei Tage hindurch, und haben sozusagen die Möglichkeit gehabt, die Vielfalt Europas nach dieser doch für unsere Jugend schweren Phase zu erkunden.

Wir haben heute schon einiges gehört über den Green-Deal. Ich glaube, wir alle miteinander hier im Landtag, im Bund und natürlich auch wir im Europa-Parlament hätten uns nach der schwierigen und langwierigen Covid-19-Pandemie ein wenig Verschnaufpause gewünscht. Aber mit dem Krieg Putins hat sich auf einen Schlag alles verändert: Die vielen verlorenen Menschenleben, das unfassbare Leid, das uns dramatisch tagtäglich durch die Medien mitgeteilt wird. Kein Mensch hätte sich bis zum Schluss vorstellen können, dass Putin diesen Schritt tatsächlich wagt. Und natürlich beschäftigen wir uns auch im Europa-Parlament mit den völkerrechtswidrigen Invasionen Russlands. Aber der Kampf gegen den Klimawandel ist nach wie vor das übergeordnete Ziel unserer Arbeit. Ich habe aber gesagt, das Europa-Parlament kann am Green-Deal und allen zusammenhängenden Strategien nicht so weiterarbeiten, als wäre nichts passiert, als hätte es diesen 24. Februar nicht gegeben. Ich habe schriftlich in allen Ausschüssen, auch bei der Kommissionspräsidentin sofort um eine

Nachdenkpause für den Green-Deal angeregt. Warum? Weil sich die Rahmenbedingungen in der Europäischen Union und darüber hinaus vollkommen verändert haben. Was will ich damit sagen? Ich habe es mir erlaubt, etwas überspitzt zu sagen, dass der Green-Deal, die Erfolgsstrategie, die Biodiversitätsstrategie und auch das Fit-for-55-Paket in einer Art Luxusmodus aufgesetzt wurden. Wir alle bekennen uns zum Green-Deal, aber momentan wäre es der Zeitpunkt, dringend inne zu halten, uns mit den Folgeabschätzungen, die dieser Krieg in Europa mit sich bringt, auseinanderzusetzen und auf die neuen Gegebenheiten dementsprechend reagieren zu können. Wir müssen jetzt eine geschwächte europäische Wirtschaft in Kombination mit Energie und Agrarstoffabhängigkeit mitdenken. Es geht um Ernährungssicherheit, es geht um Energie, Agrarstoffunabhängigkeit in unserer Europäischen Union und darüber hinaus, denn Europa hat auch eine globale Verantwortung. Wir dürfen auch jetzt auf keinen Fall die Wirtschaft und die Industrie vergessen, denn sie sind Arbeitsplatz und Wohlstandsgarant. Ohne Wirtschaft und Industrie hätten wir nicht das, was uns, ja, vielleicht der uns den größten Binnenmarkt bringt und wir hätten auch nicht diesen Wohlstand erlangt. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Fakt ist, durch die russische Invasion können rund 30 % der Anbauflächen in der Ukraine nicht bestellt werden, d.h. diese Mengen fehlen, dieses Jahr und werden uns auch in den Folgejahren fehlen. Wir wissen – und ich habe es schon erwähnt –, Europa hat eine globale Verantwortung. Und wenn es Länder gibt, einen Kontinent gibt, wo der Brotpreis seit Kriegsbeginn um 80 % gestiegen ist und die Menschen dort vorher schon nichts hatten – und wir alle wissen, was Hunger mit sich bringt –, dann liegt es in unserer Verantwortung, den Menschen vor Ort dringend zu helfen und sie mit Lebensmittel zu versorgen. Ernährungssicherheit hat in Europa und der Welt oberste Priorität. Also, den Green-Deal neu überprüfen, bei Bedarf Strategien inne zu halten oder gar abzulehnen.

Ich möchte auch etwas, was durchaus für Diskrepanz im Europa-Parlament sorgt, erwähnen: Die Kommission möchte Pflanzenschutzmittel um minus 50 % reduzieren. Wir alle wollen Pflanzenschutzmittel reduzieren. Und seitens der ÖVP gibt es eine gelebte Vorgabe: So wenig wie möglich, so viel wie nötig, um Lebensmittel erzeugen zu können. Doch unsere Landwirtinnen und Landwirte brauchen Alternativen, sie brauchen einen vollen Werkzeugkasten, wenn wir weiterhin über Ernährungssicherheit sprechen und diese auch gewährleisten wollen. Das heißt, wenn wir uns jetzt im Europa-Parlament darüber unterhalten, ob Kupfer, Schwefel, Backpulver, das wir in unseren Küchen verwenden, mit einer Gefahrenstufe deklariert wird oder auch CO², machen wir uns alle in diesem Raum strafbar, weil wir atmen es aus. Das meine ich damit, wir alle wollen besser werden, aber wir

brauchen Alternativen, wir brauchen Handwerkzeug für unsere dementsprechenden Sektoren, Hausverstand, Ernährungssicherheit nicht zu gefährden. Und bitte machen wir uns nicht in weiteren Bereichen von Drittstaaten abhängig, das betrifft auch die Energieunabhängigkeit und die möchte ich jetzt noch zum Thema machen.

Die Abhängigkeit wurde uns vor Augen geführt, es tut schmerzlichst weh, richtig weh. Dann muss ich natürlich hier in der Grünen Mark, in der Steiermark auch eines erwähnen: Wenn es ums Thema Energieabhängigkeit geht, dann muss uns allen hier in diesem Raum klar sein, dass es bei der Energiefrage keine österreichische Antwort ohne unsere heimischen, nachhaltig bewirtschafteten Wälder, ohne den Wirtschaftsfaktor Holz geben wird. In der Grünen Mark, 286 Gemeinden, 650 Biomasseheizwerke, die garantieren momentan die günstigste Energie, die es am Markt zu bekommen gibt. Das sind Lösungen, kleine Lösungen, wo unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, wo die Regionen zusammenarbeiten, wo die Wertschöpfung in der Region bleibt. Leider hat das EU-Parlament ... ich möchte sagen die Ideologie hat über den Hausverstand gesiegt und die Mehrheit der Abgeordneten haben sich gegen einen weiteren – Betonung „weiteren“ – Ausbau der Biomasse ausgesprochen. Wenn es nach der Position des EU-Parlaments geht, soll sogar noch auf die energetische Nutzung der Biomasse aus dem Wald ein Deckel drauf. Das wäre in der jetzigen Situation das absolut falsche Signal. Unsere Energieministerin Gewessler – ich setzte alle Hoffnung in sie – hat jetzt sozusagen das letzte Wort bei den Dialogverhandlungen. Es geht ja darum, bevor die Gesetze in Kraft treten, dass das Parlament, der Rat, die Kommission verhandeln und sich auf eine gemeinsame Linie einigen. Und ich bin felsenfest davon überzeugt, dass sie sich im Sinne unserer reichen Ressource Wald in Österreich für leistbare Alternativen – raus aus Öl und Gas – einsetzen wird.

Und noch ganz kurz die Unterstützung für die Regionen: Wir reden nicht nur von Solidarität im Europa-Parlament, nein, wir müssen Hilfen schnell auf den Weg bringen. Direkte Hilfen für die Nachbarländer, insbesondere Polen, das momentan mehr als krisengeschüttelt ist seit Kriegsbeginn, deshalb gibt es drei Hilfspakete zur finanziellen Unterstützung. Das heißt, bisher ungenützte Gelder können freigegeben werden, die Abschöpfung der Mittel wurde so einfach wie nie zuvor gemacht. Es gibt Flexibilisierungsmaßnahmen, auch Unterstützungen bei Flüchtlingen, die auf Arbeitssuche sind, die Unterstützung brauchen bei der Ausbildung oder psychologische Unterstützung. Und um die exorbitanten Energiepreise abzufedern, werden zusätzliche Mittel für unsere KMU's, die enorm wichtig für uns sind, und schwächer gestellte Haushalte auf die Beine gestellt im Fonds des Europäischen Fonds für regionale

Entwicklung und auch dem Europäischen Sozialfonds Plus. Gott sei gedankt – europaweit geht es um 40 Milliarden Euro.

Zum Schluss, ja, wir haben immer wieder Krisen erlebt und wir werden wahrscheinlich auch immer wieder Krisen erleben. Für mich das wirklich Zuversichtliche – und wir müssen uns gegenseitig Mut zusprechen – ist, dass wir aus Krisen auch gestärkt hervorgehen können. Und das Allesentscheidende für uns ist: Wie verhält sich eine Gesellschaft während einer Krise? Wie hilft man einander? Wie geht man miteinander um? Miteinander! Oder was lernt man aus einer Krise? Das sollte uns Mut und Zuversicht geben und deshalb bin ich davon überzeugt, dass wir auch zusammen und in Vielfalt geeint gerüstet sind für etwaige Krisen, die auf uns zukommen werden. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.23 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Kollege Georg Schwarzl. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Schwarzl – Grüne (11.23 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Regierungsmitglieder, sehr geehrte Abgeordnete zum Europa-Parlament, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, und natürlich auch sehr geehrte Steirerinnen und Steirer, und weil es vorher erwähnt worden ist – ich würde mich selber auch noch dazuzählen – es sind ja noch junge Menschen von der FH da, also natürlich auch ein herzliches Hallo an Sie alle!

Ja, der Europabericht und natürlich auch mit Schwerpunkt Jugend, ganz wichtig, meine Generation und die Generation nach mir ist in Europa und vor allem in der Europäischen Union aufgewachsen. Für uns ist das ganz normal. Und egal ob das in den persönlichen Gesprächen ist, ob man bei den verschiedenen Veranstaltungen, wie „Mitmischen“ – wo ja Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Steiermark bei uns im Landhaus sind – darüber redet, die Europäische Union und Europa ist allen sehr wichtig. Eines ist auch klar: Wir werden uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass die uns auch nicht mehr genommen wird. Und das alles, was damit einhergeht, dass man in Europa reisen kann, dass man sich in Europa bewegen kann, dass man Freunde und Freundinnen auf der ganzen Welt hat und natürlich auch in Europa, dass man Ausbildungen machen kann in verschiedenen Ländern. Wir werden uns das definitiv nicht mehr nehmen lassen. Im Bericht wird auch darauf eingegangen, welche verschiedenen Partizipationsinitiativen, Veranstaltungen und Co. und Projekte es gegeben hat, die sind natürlich alle sehr wichtig. Es ist ganz wichtig, dass wir es jungen Menschen ermöglichen, herzukommen, mit uns zu diskutieren, uns ihre Ideen weiterzugeben, dass es verschiedene Formate gibt. Was aber in einer Situation wie der

jetzigen viel wichtiger ist, ist, dass wir Tatsachen schaffen, dass wir es als Politik schaffen, die großen Fragen der Zukunft zu beantworten. Und es ist natürlich, wenn man sich das Ganze auf der großen Ebene anschaut, in allerallererster Linie trotzdem noch immer und wird es auch weiterhin immer bleiben: Schaffen wir es, das Klima und die Umwelt so zu schützen und zu bewahren, dass wir auch ... und ich würde auch gerne 2080 noch auf diesem Planeten leben können. Das müssen wir schaffen und deshalb müssen wir politische Verantwortung ernst nehmen und auch die dementsprechenden Maßnahmen setzen. *(Beifall bei den Grünen)* Und da ist es schon auch wieder bezeichnend, wenn man jetzt auch die Ausführungen vom Kollegen Mayer hört, es ist halt genau diese Beton- und Straßenpolitik, die uns in diese Zeit gebracht hat und die uns nicht Lösungen bringen wird. Wir brauchen eine Energiewende, wir brauchen eine Wende, was die ganze Umwelt angeht. Es wird sich so nicht mehr ausgehen, es wird sich für meine Generation definitiv so nicht mehr ausgehen. Und dann mit platten, populistischen Aussagen von Stromsteckdosen – ja, den Witz kennen wir alle schon und der wird deswegen nicht besser. *(Beifall bei den Grünen)* Das Spannende ist ja: Gerade die Industrie, wenn man mit der Industrie in der Steiermark redet – unsere Klubobfrau, die Sandra Krautwaschl, auch mit Nationalratsabgeordneten, ist immer wieder bei den Betrieben. Und die sind viel weiter, als viele, viele, viele der Ausführungen, die wir da immer wieder von der „Blockierpolitik“ der Konservativen und vor allem auch eben der rechten Seite hören. *(Beifall bei den Grünen)* Und es ist auch bezeichnend, und die Kollegin Schmiedtbauer hat es jetzt vorher angesprochen: „Ja, wir haben jetzt eine Sondersituation und deswegen müssen wir neu überlegen, Green-New-Deal und andere Sachen ...!“ Es ist ganz typisch und immer das Gleiche: Man wird immer einen Grund finden, um irgendwas dann doch wieder ein bisschen abzuschwächen und doch ein bisschen weniger Umweltschutz und doch ein bisschen weniger. Nein, wir brauchen noch schärfere Ziele, wir brauchen noch mehr Initiativen, wir brauchen einen noch schnelleren Gang und noch mehr in dem Fall Fuß am Gaspedal, damit wir die Energiewende schaffen. *(Beifall bei den Grünen)* Das sind wir der Jugend schuldig, da können wir noch so viele partizipative Sachen machen, da können wir noch so viele Diskussionsveranstaltungen machen, wenn wir die Gesetze auf europäischer, österreichischer und steirischer Ebene nicht auf den Boden bringen, dann sind diese ganzen Ansprachen genau für gar nichts. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen – 11.27 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Lukas Schnitzer. Bitte schön, Herr Kollege.

LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (11.28 Uhr): Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Frau Landesrätin, Herr Landesrat, werte Damen und Herren hier im Plenum!

Die Welt und Europa haben sich definitiv mit dem 24. Februar massiv verändert, ich selbst gehöre, wie einige junge Abgeordnete auch im Hause, einer Generation an, die es wahrscheinlich für niemals mehr möglich gehalten hätte, dass es einen verbrecherischen Angriffskrieg inmitten von Europa gibt. Ich kann mich nur zu gut an viele Gespräche mit meinem Großvater erinnern, der ja selbst auch im Zweiten Weltkrieg eingerückt war, jahrelang in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen ist, der immer davor gewarnt hat, dass so etwas wieder passiert. Und ja, meine Generation hat es wahrscheinlich auch nie für möglich gehalten, dass das wieder passiert. Umso verwunderlicher bin ich auch darüber – und das möchte ich eingangs festhalten – über die Aussagen auch des Abgeordneten Mayer, der hier sagt: „Na ja, es ist nicht unser Krieg, es sind die Sanktionen nicht unsere Sanktionen!“ Ja, wir sind nicht Kriegspartei, aber, geschätzte Damen und Herren, werte Abgeordnete, ich glaube, wir sollten uns alle einig sein, dass wir als Österreich logischerweise eine militärische Neutralität leben, aber dass es niemals eine Gesinnungsneutralität geben darf. Und was am 24.02. passiert ist, ist entschieden abzulehnen, auch wenn man nicht Kriegspartei ist. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Es war schlicht und ergreifend das, was es abzulehnen gilt: Es war ein verbrecherischer Angriffskrieg auf ein neutrales europäisches Land, welches sich 1991 ganz bewusst entschieden hat, auch die westliche Lebensvorstellung, westliche Werte anzunehmen. Und geschätzter Herr Kollege Mayer, das ist nicht nur unser Krieg nicht, aber es gilt diese Gesinnungsneutralität nicht, die Sie hier wieder versuchen, zum Besten zu geben, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)*

Und der zweite Punkt, der mir wichtig ist bei dieser Debatte einzubringen: Ich war erst vor zwei Wochen bei einem Empfang in Fürstenfeld für den ukrainischen Botschafter, der dort extrem bewegende Worte gefunden hat und sich auch ausdrücklich für die Solidarität der Steirerinnen und Steirer bedankt hat. In der Stadt Fürstenfeld sind rund 50 Ukrainer untergebracht, in der Steiermark sind es rund Zehntausende, die hier in der Vertriebenen-Hilfe auch aktiv sind und das große Engagement des Landes Steiermark auch würdigen. Und wir haben gezeigt: Das Land Steiermark, dass wir auch unsere Partnerregionen in Polen massiv unterstützt haben und dass wir auch zeitgleich den Regionen in Russland diese Partnerschaften sistiert haben. Das zeigt das solidarische Gesicht der Steiermark und das muss man auch in dieser Europa-Debatte heute noch einmal betonen, dass das, was die Steiermark als Bundesland leistet, gemeinsam mit der Zivilgesellschaft großartig ist, geschätzte Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und der SPÖ)* Und es ist für mich bezeichnend, dass

während rund 90 % der Debatte ein Abgeordneter heute nicht anwesend war, ein Abgeordneter, der – ich war irgendwie schon positiv erstaunt, ich habe mir gedacht: Vielleicht hat er endlich die Zeichen der Zeit erkannt und ist zurückgetreten. Er ist aber dann leider hereingekommen, hat sich demonstrativ mit seiner – wahrscheinlich prorussischen – Zeitung hingesezt und hat dieser Debatte nicht jene Aufmerksamkeit wiedergegeben, die man eigentlich dieser wichtigen Debatte auch wiedergeben muss. Aber es wundert mich nicht. Und warum wundert es mich nicht? Weil, wenn man einen Blick in das KPÖ-Parteiprogramm wirft, wird man feststellen, dass diese KPÖ nur eines im Sinne hat, und das steht auch schwarz auf weiß im Parteiprogramm: Ein Loslösen von der Europäischen Union, sie sieht die Europäische Union als Problem, als Gefahr für Friede und Wohlstand. Und wissen Sie, Kollege Murgg von der KPÖ, was die tatsächliche Gefahr für Frieden und Wohlstand in Europa ist? Das ist Ihre krude Geisteshaltung und dass Sie noch immer hier sitzen ist eigentlich eine Schande für dieses Haus. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 11.32 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Nitsche.

LTabg. Nitsche, MBA - Grüne (11.33 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen auch aus dem Europa-Parlament, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, es ist schön, Sie hier zu haben!

Ja, ich möchte den Europabericht bzw. den Europaberichten, denen wir ja gerne zustimmen, zum Anlass nehmen, um über die EU-Erweiterung um die Westbalkanländer zu reden. In dieser Thematik war es ja in den letzten Jahren sehr ruhig – zu ruhig. Ich arbeite seit vielen Jahren – inzwischen sogar schon Jahrzehnte – in allen sechs Westbalkanländern und kann mich sehr gut erinnern, welche Kraft und welche Reformschübe die EU-Perspektive in diesen Ländern ausgelöst hat so ungefähr bis 2010. Inzwischen ist eine gewisse wechselseitige Resignation eingetreten, einerseits gehen eben die Reformen in den Ländern nicht so schnell und die EU hat eine merkliche Erweiterungsmüdigkeit, auch wenn jetzt die Westbalkanperspektive im Zusammenhang auch mit der Perspektive für die Ukraine in Österreich schon thematisiert wird, andererseits hat auch die Bevölkerung die EU-Perspektive verloren. Sie haben das Gefühl, sie werden da immer nur getröstet, sie haben die EU-Perspektive für ihre eigenen Länder verloren aber nicht für sich selber. Das führt dann dazu, dass sehr viele auswandern, das ist eben dieser sogenannte Brain-Drain. Es hat dazu jetzt auch ein SEE-Forum der Steiermärkischen und der Erste Group gegeben und da war davon die Rede, dass 30.000 bis 60.000 Menschen pro Jahr auswandern. Dann gibt es natürlich auch den steigenden Einfluss über die letzten Jahre seitens Russlands, Chinas und Saudi-Arabiens, und da müssen wir uns schon fragen, ob wir das in unserer Mitte tatsächlich wollen. Es führt auch dazu, dass sich die Menschen in diesen Ländern auch nicht mehr als Teil Europas fühlen. Darum ist es ganz wichtig, dass wir uns daran erinnern, dass wir uns das vergegenwärtigen, aber auch diesen Ländern vergegenwärtigen, dass eben der Westbalkan ein Teil Europas ist und dass es darum geht, das Bild der EU zu vervollständigen. Dafür ist auch dieser Westbalkan-Schwerpunkt der Steiermark sehr, sehr wichtig. Es war auch so, dass es im letzten Jahr eine Veranstaltung gab, das war das „Kaffee Europa Westbalkan“, da wurde seitens der Vertreterin des Außenministeriums eben diese EU-Beitrittsperspektive für die Westbalkanländer auch tatsächlich wieder betont. Und ich denke – und da sind wir uns auch zumindest zu einem großen Teil einig –, dass Österreich und da besonders die Steiermark, eine besondere Rolle einnehmen sollte oder ihr auch eine besondere Rolle zukommt aus geopolitischen Gründen, aber auch aus Gründen der bereits bestehenden guten Beziehungen. Für viele Menschen klingt der Westbalkan ... das klingt so, als wäre der sehr, sehr weit weg, aber in Bihac ist man in ungefähr zwei Stunden, in zwei bis drei Stunden ist man in fast all diesen Ländern. Und um sie zu nennen: Es geht da um Serbien, es geht um Bosnien-

Herzegowina, um Nordmazedonien, um Montenegro, Albanien und den Kosovo. Da ist Österreich schon sehr lange und immer schon auch historisch verbunden, aber wir spielen auch wirtschaftlich da eine wichtige Rolle, sind ein wichtiger Auslandsinvestor. Es gibt also bereits viel, es ist viel da, es gibt auch viel zu tun, aber es ist eben auch viel da. Und aus meiner beruflichen Praxis weiß ich auch – ich bin in der Hochschulkooperation tätig –, spielt eben neben den Wirtschaftskooperationen, neben der historischen Komponente eben auch der Austausch in der höheren Bildung da eine sehr wichtige Rolle. Es sind ja die Länder des Westbalkanraumes tatsächlich ein Teil des europäischen Hochschul- und Forschungsraumes und es gibt regen Austausch und Wissenstransfer zwischen den Universitäten in der Region und steirischen Unis und Fachhochschulen und auch mit anderen österreichischen Universitäten. Das sind ja eben auch ganz genau die Bereiche, wo eben die Westbalkanstrategie des Landes Steiermark ansetzt. Ich bin ganz froh, ich hatte da schon vor meiner Landtagstätigkeit die Möglichkeit, eben zur Aufsetzung dieser Strategie beizutragen. Schön war eben auch – um noch einmal auf diese EU-Perspektive zurückzukommen –, dass das im Rahmen unserer Ausschussreise, die wir eben im Frühsommer nach Serbien und Bosnien-Herzegowina hatten, dass da eben von steirischer Seite auch diese EU-Perspektive bekräftigt wurde. Also zusammengefasst: Wir in der Steiermark haben eben eine besondere Verantwortung aus unserer geografischen Position heraus, aus den Kenntnissen, aus den bereits bestehenden Kooperationen, dass wir innerhalb von Österreich, aber auch innerhalb von der EU eine wirklich wichtige Rolle wahrnehmen sollten, um eben den Westbalkanländern diese EU-Perspektive zu geben.

Ich möchte zum Abschluss noch auf ein anderes Europathema zurückkommen: Momentan scheint es sehr in Mode zu sein, an den Festsätzen unserer Verfassung zu rütteln. Darum möchte ich ein Bekenntnis zur Europäischen Menschenrechtskonvention abgeben, denn die EMRK ist ein wesentlicher Grundpfeiler unserer Demokratie, es ist auch eine zivilisatorische Errungenschaft der europäischen Staaten nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges, und auf die können wir zurecht stolz sein. Damit spielt man nicht. *(Beifall bei den Grünen - 11.38 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mario Kunasek.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (11.39 Uhr): Danke Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, Hohes Haus, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zunächst einmal erlauben Sie mir ein paar Anmerkungen zu meinen Vorrednern auch zu treffen, die ja, aus meiner Sicht da zumindest zu kritisieren sind, wenn nicht abzulehnen sind. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Abgeordneter Schnitzer, Sie können mir glauben, der Abgeordnete Murgg ist nicht mein bester politischer Freund, das ist er sicherlich nicht und viel weiter auseinander, ideologisch gesehen, kann die freiheitliche Partei von den Kommunisten gar nicht sein, (*KO LTAbg. Schwarz: „Das glaube ich nicht.“*) aber, etwas als Schande zu bezeichnen, wenn ein demokratisch gewählter Abgeordneter den Raum betritt, wenn ein demokratisch gewählter Abgeordneter den Raum betritt, das ist schon sehr anmaßend, um nicht zu sagen, unglaublich. (*Beifall bei der FPÖ*) Alle, die hier sind, sind gewählte Abgeordnete, mit einem demokratischen Mandat, und das haben auch Sie, geschätzte Damen und Herren der Volkspartei, ganz besonders Herr Abgeordneter Schnitzer, zur Kenntnis zu nehmen. Und weil ich schon beim Abgeordneten Schnitzer bin, (*KO LTAbg. Schwarz: „Gut, dass ihr nicht befreundet seid.“*) du hast gesagt und das finde ich ja sehr interessant und es wird auch stimmen, dass du es nicht für möglich gehalten hättest, dass es in Europa jemals wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt, aber Herr Schnitzer, ja, da gebe ich dir recht, das hat man nämlich auch gesehen in den Ausrichtungen der Außenpolitik und der Verteidigungspolitik der Volkspartei in den letzten Jahrzehnten. Genau deshalb war es notwendig und wichtig, dass wir auch in unserer gemeinsamen Phase der Regierungsbeteiligung immer wieder darauf hingewiesen haben, dass Europa eben nicht die Insel der Seligen ist. Und ja, ich gebe zu, der Widerstand der Volkspartei war durchaus auch da, es waren harte Bretter, Herr Abgeordneter, Herr Landesrat, Entschuldige Werner Amon, harte Bretter, die wir gemeinsam gebohrt haben, um auch wieder dieses Bewusstsein herzustellen, was über viele Jahre, Jahrzehnte, du als junger Abgeordneter hast es ja auch gesagt, verloren gegangen ist. Das heißt, meine sehr geehrten Damen und Herren, bitte nicht so tun, als ob das alles überraschende Ereignisse wären. Europa ist in einem geopolitischen Spannungsfeld. Ich glaube, da sind wir uns einig. Und heute wissen wir auch, nämlich seit einigen Monaten, demnächst ist es ein Jahr, dass es eben auch zu diesen unglaublichen Zuständen – siehe Ukraine – zu diesem Angriffskrieg kommen kann und Europa und Österreich damit nicht die Insel der Seligen ist. Deshalb meine Aufforderung auch an Sie, Abgeordnete der Volkspartei, aber auch der Grünen, die auch in der Bundesregierung sind, dieses Alarmzeichen ernst zu nehmen und ja, für ein starkes Bundesheer einzutreten und auch

eine gelebte Neutralitätspolitik zu leben, meine sehr geehrten Damen und Herren der Volkspartei und der Grünen. (*Beifall bei der FPÖ*) Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin auch sehr froh und dankbar, dass wir diese Debatte heute führen, weil zumindest ja, in Teilbereichen offenkundig wird, wer sich auch auf der europäischen Ebene für die österreichischen Interessen ernsthaft einsetzt und wer weiterhin in hohlen Phrasen denkt. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, Frau Abgeordnete Schmiedtbauer, bezeichnend war für mich deine Aussage, ich werde es jetzt nicht genau zitieren können, aber es war inhaltlich in diese Richtung, ganz oben auf der Tagesordnung, als das höchste Maß an der Agenda hat der Green Deal und der Kampf gegen den Klimawandel. Keine Silbe vom Kampf gegen die Teuerung, keine Silbe aber auch zu einem der größten Problemstellungen Europas und vor allen Dingen Österreichs – und dazu komme ich noch – nämlich der illegalen Migration. Meine sehr geehrten Damen und Herren der Volkspartei, da hätte ich mir auch in dieser Debatte schon auch gewünscht, hier im Landtag Steiermark, dass man dieses Thema, gerade auch in der Steiermark, und ich sage, gerade auch in der Steiermark, aufgrund der Erfahrungen des Jahres 15, aber auch der aktuellen Entwicklungen an der Grenze in Spielfeld – lade Sie herzlich einmal ein, fahren Sie einmal da runter und schauen Sie sich das an, dieses Thema, Frau Abgeordnete Schmiedtbauer – ganz oben auf der Tagesordnung zu haben. Das wäre aus meiner Sicht Gebot der Stunde. (*Beifall bei der FPÖ*) Warum sage ich das? Warum, meine sehr geehrten Damen und Herren, sage ich das? Und ich habe das schon einmal getan, ich glaube, im Rahmen der letzten Debatte zum Thema Europa hier in diesem Haus, weil die Zahlen nicht nur besorgniserregend sind, die wir erleben im Bereich der Migration, sondern im höchsten Grade ja alarmierend sein müssen. Ja, Europa hat ein Migrationsproblem. Da sind wir uns alle seit einigen Jahren, spätestens seit den Entwicklungen vor sieben Jahren, einig. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, Europa hat ein Problem, ein noch viel Größeres hat leider auch die Republik Österreich. Und wenn man sich die aktuellen Zahlen vor Augen führt, dann meine sehr geehrten Damen und Herren sieht man, dass es hier fünf nach Zwölf ist. Und ich muss Sie behelligen mit einigen Zahlen, damit auch Sie erkennen, wie dramatisch die Situation ist. Wir haben in Europa im Jahr 2022 insgesamt bis Stand 6. November 746.565 Asylanträge. Das ist eine beeindruckende Zahl. Sie wird aber noch beeindruckender, wenn man sie in Verhältnisse auch setzt, nämlich, wenn man sich die Länder auch ansieht. In Deutschland waren es 158.000, Deutschland ist ja eines der immer wieder viel zitierten Zielländer, so hat man das damals ja gesagt. Zielländer sind Deutschland, Schweden und Österreich. Also 158.000 in Deutschland, 16.000 im viel zitierten angeblichen Zielland Schweden und 95.214 in Österreich. Meine sehr

geehrten Damen und Herren, das sind nicht irgendwelche Papiere vom freiheitlichen Bildungsinstitut oder vom FPÖ TV. Das wird nämlich immer wieder so dargestellt, nein, das sind die offiziellen Zahlen, halb offiziellen Zahlen des Innenministeriums. Ich stelle diese Unterlagen gerne zur Verfügung für Abgeordnete, die näheres Interesse haben. Und meine sehr geehrten Damen und Herren, noch eine Zahlenkolonne muss ich leider anführen, nämlich wie schaut es aus, in der Größenordnung zu den Einwohnern pro eine Million Einwohner. Und jetzt bitte ich um Aufmerksamkeit. Wir reden jetzt nur von der Kalenderwoche 44, sprich die Woche bis zum 6. November: Es waren in Deutschland auf eine Million Einwohner 67 Asylanträge – 67 Asylanträge auf eine Million Einwohner. In Schweden waren es 28, in unserem Nachbarland der Slowakei waren es 35, dass es in Ungarn null sind, das brauche ich glaube ich nicht zu betonen, aber in Österreich waren es 452 auf eine Million Einwohner. Das heißt, ich wiederhole: Deutschland 67, Schweden 28, Slowenien 35, Österreich 452. Meine sehr geehrten Damen und Herren, angesichts dieser Zahlen und dieser Entwicklungen, in der heutigen Debatte nicht auch auf diese Situation einzugehen, das zu ignorieren, finde ich ganz offen gesagt, politisch als massiv verwerflich und auch sehr bedenklich. Aber ich habe schon gesehen, der Abgeordnete Schnitzer schreibt schon an einer Wortmeldung, ich gehe davon aus, es wird jetzt auch zu diesem Thema eine Wortmeldung erfolgen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was braucht es jetzt auf der europäischen Ebene? Und irgendwie habe ich das Gefühl, wir reden ja immer wieder vom Gleichen und wir predigen das seit vielen, vielen Jahren. Es braucht auf der europäischen Ebene endlich einmal eine Lösung in dieser Frage. Eine Lösung in dieser Frage, die natürlich nur mehr lauten kann, wir brauchen einen effektiven EU Außengrenzschutz; Stehe auch nicht an zu sagen, ja, auch mit einer ordentlichen Beteiligung Österreichs, gar keine Frage. Wir beteiligen uns ja auch an sonstigen Missionen innerhalb der Europäischen Union auch außerhalb der Europäischen Union mit Exekutivkräften, mit Kräften des Österreichischen Bundesheeres. Wir sind am Westbalkan, Frau Abgeordnete Nitsche, massivst vertreten, weil ich immer auch gesagt habe, der Westbalkan ist sozusagen das Tor Richtung Österreich, auch Richtung Mitteleuropa und wir dürfen nicht nur über sie sprechen, auch mit ihnen, und für Stabilität und Sicherheit sorgen, aber wir brauchen diesen EU Außengrenzschutz. Nur, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Hoffnung diesen bald zu haben, ist offen gesagt, bei mir eher gering. Warum? Weil wir seit Jahren davon sprechen. Deshalb braucht es auch in Österreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, der ÖVP, aber auch der Grünen, aber ganz besonders der ÖVP, Maßnahmen, die getroffen werden müssen. In Wirklichkeit ein Fortsetzen von dem, was wir gemeinsam im Jahr 2018 begonnen haben. Einen effektiven Grenzschutz zu leben in

Österreich, wenn es an der Außengrenze nicht funktioniert, müssen wir es in Österreich leider, betone: leider, vollziehen und machen. Wir brauchen klare Signale an die Schleppermafia, bei uns ist Stopp! Das wäre Politik im Sinne Österreichs und ja, *(unverständlicher Zwischenruf von Herrn LTAbg. Mag. Schnitzer)* meine sehr geehrten Damen und Herren, heute im Zuge der Europadebatte auch Politik im Sinne der Europäerinnen und der Europäer. Herr Abgeordneter Schnitzer, du kannst ja dann herauskommen und deine Wortmeldung hier zum Besten geben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das heißt, wir müssen unsere Hausaufgaben machen in diesen Bereichen. Und Frau Abgeordnete Nitsche, ich kann eines nicht stehen lassen, bin jetzt kein sozusagen Verteidiger der Regierung, aber ich glaube, dass im Bereich der Westbalkanpolitik und der Bemühungen sehr viel passiert ist, auch in den letzten Jahren sehr viel passiert ist. Und ich habe es schon einmal erwähnt, wir haben sogar auch hier in diesem Haus vor einigen Jahren, kann man jetzt schon sagen, 2018 war es, eine Westbalkankonferenz abgehalten, mit meinen Ministerkollegen in einem sehr ordentlichen Rahmen. Wir wissen, die Spannung, die gibt es, aber wir haben auch versucht, auf der Bundesebene, aber ich denke auch hier in der Steiermark, und da möchte ich mich ausnahmsweise auch einmal bei der Landesregierung bedanken, hier einen guten Weg zu gehen und den Westbalkan und die Länder in dieser Region bestmöglich auch auf einen möglichen Weg, der vorgezeichnet ist, auch zu unterstützen. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, die Zeit reicht eh nicht aus, um alle diese Themen entsprechend anzusprechen. Ich bedanke mich, auch bei allen Abgeordneten, die heute hier sind, den Mitgliedern des Europäischen Parlamentes, Sie haben diese Debatte mit Ihren Wortspenden und mit ihren Beiträgen befeuert, im positiven Sinne. Das ist eine gelebte Diskussionskultur hier in diesem Haus und deshalb schließe ich auch mit der Bitte, dass wir, auch wenn wir unter Anführungszeichen mich jetzt bitte nicht falsch verstehen, ich bin sehr gerne Abgeordneter im Landtag, nur der Steiermärkische Landtag ist, wenn es um europäische Fragen geht, nur ein kleines Rädchen in diesem System, aber ich glaube, mit gemeinsamem Bemühen und mit gemeinsamen Bekenntnisses auch, nämlich hin zu einem guten Europa, auch für unsere Jugend, die heute schon angesprochen ist, mit einer klaren Sprache gegenüber jenen, die sich halt nicht an unsere Regeln und Wertevorstellungen in Europa halten, kann man und mit einem gemeinsamen Bemühen können wir auch dieses große Schiff Europa in die richtige Richtung drehen und deshalb bedanke ich mich auch für diese, aus meiner Sicht, sehr wertvolle Debatte. *(Beifall bei der FPÖ – 11.50 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Dipl.-Ing. Lara Köck.

LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck – Grüne (11.50 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer! Ich bin mit ganzem Herzen Steirerin, Österreicherin und Europäerin und das ohne Wenn und Aber. Und wir wissen, dass das für nicht alle der Abgeordneten hier im Haus zutrifft. Wir brauchen uns nur die Reihen der FPÖ anschauen und genauso in den Reihen der KPÖ, auch da, Abgeordneter Murgg, dem das Völkerrecht scheinbar „wurscht“ ist und noch immer nicht zurückgetreten ist. Also, es ist elementar für die Weiterentwicklung der Europäischen Union, dass wir ohne Vorbehalte dazu stehen. Und wenn man das nämlich so sieht, dann kann man nicht einfach sagen, es ist nicht unser Krieg. Es ist verdammt noch einmal unser Krieg, er findet auf europäischen Grund und Boden direkt vor unserer Haustüre statt. Also, ja, es ist unser Krieg. Und Österreich liegt genau im Herzen dieser Europäischen Union. Die Steiermark liegt genau im Herzen und in unserem Herzen ist natürlich auch die Neutralität sehr gut verankert, auch bei den Grünen, liebe FPÖ. Und die Neutralität ist für unsere Republik natürlich identitätsbildend, aber, wogegen ich mich wirklich verwehre, ist eine komplette Falschinterpretation und Fehlinterpretation der Neutralität. Es geht nämlich trotzdem darum, dass wir Haltung zeigen, dass wir klare Position beziehen und dass wir unseren europäischen Nachbarinnen und Nachbarn helfen und Hilfsbereitschaft an den Tag legen. *(Beifall bei den Grünen)* Und ein ganz essentieller Punkt, um die Europäische Union zukunftsfit zu machen, ist natürlich der Green New Deal, dass wir den auch noch schnell mitbehandeln. Nämlich, jetzt sich da herzustellen, wie die Frau Abgeordnete Schmiedtbauer von der ÖVP, und zu sagen, wir brauchen eine Nachdenkpause beim Green New Deal, ja, oder wir wollen ihn überhaupt aussetzen, wie es die FPÖ am liebsten hat. Ja, wo kommen wir denn da hin? Das einzige was wir tatsächlich brauchen, ist den Turbo, den Turbo bei grüner Entwicklung, bei dem Green Deal der Europäischen Union, nämlich genau darum, damit wir den Wohlstand sichern, damit wir unsere Wirtschaft zukunftsfit machen, damit wir in Energiefragen unabhängig werden und damit auch die Versorgungssicherheit für alle Europäerinnen und Europäer herstellen und nicht zuletzt das Allerwichtigste und der Grundgedanke der Europäischen Union, nämlich den Frieden zu sichern. Auch dafür brauchen wir Unabhängigkeit und eine funktionierende, gut gestaltete Energiewende. *(Beifall bei den Grünen und der ÖVP – 11.53 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Nochmals zu Wort gemeldet ist der EU Abgeordnete Dr. Georg Mayer.

EUAbg. Mag. Dr. Mayer, MBL-HSG – FPÖ (11.53 Uhr): Ja, geschätzter Herr Präsident, eine Ehre, Dankeschön, dass Sie den Vorsitz übernommen haben!

Aber man muss da schon ein bisschen replizieren, auf so viel naive Politik jetzt. Der Herr Swatek, zum Beispiel, ich weiß schon, ihr müsst natürlich das hier sagen, was euer Eigentümer, der Herr Haselsteiner gerne hört, das ist mir schon klar, aber das bringt ja die Menschen nicht weiter. Und wenn Sie natürlich jetzt uns Populismus vorwerfen, Herr Swatek, dann ist das schon äußerst kurzsichtig, denn, Sie wissen schon, Sie wissen schon, dass die Gazprom im Jahr 2022 Rekordgewinne einfahren wird. Und das ist weder in unserem noch in eurem Interesse, glaube ich. Also dahin geht es. Und wenn dann der Herr Schwarzl von den Grünen sagt, der Schmäh mit den Steckdosen, ja, der hat einen Bart, aber ihr habt ihn noch immer nicht verstanden. Das ist der Hintergrund der Geschichte. *(Beifall bei der FPÖ)* Und Herr Swatek, Sie reden sich da etwas schön. Wenn Sie glauben, dass die Russen jetzt so einfach aufgeben werden, wegen dieser Sanktionen, dann irren Sie sich. Denn die Sanktionen sind durchaus ein scharfes Schwert. Allerdings schneiden wir uns mit dem Schwert ins eigene Fleisch und das ist nicht in unserem Interesse *(Beifall bei der FPÖ)* Uns geht es nämlich nicht um Populismus und um Stimmenmaximierung, *(Heiterkeit bei den Abgeordneten)* uns geht es um die Menschen hier im Land, die kein Auskommen mit ihrem Einkommen mehr haben. Und darum geht es uns Herr Kollege, immer schon. Ihnen, Herr Kollege Swatek, ist das völlig fremd, denn die Menschen im Land sind Ihnen wurscht, der Herr Haselsteiner ist Ihnen wichtig, das verstehe ich, und es ist nicht mehr die Zeit, es ist nicht mehr die Zeit, schwammige Dankensreden a la ÖVP oder SPÖ zu schwingen. Dafür ist nicht mehr die Zeit. Ich glaube, Ihr unterschätzt ein bisschen den Ernst der Lage. *(Beifall bei der FPÖ)* Es gibt Verantwortliche für die politische Entwicklung auf Seiten der Europäischen Union *(unverständliche Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP, SPÖ und Grünen)* und die werden wir politisch auch zur Verantwortung ziehen. Und Frau Köck, weil Sie so schön dazwischenrufen, kleine Hilfestunde, die Ukraine ist nicht Mitglied der Europäischen Union *(LTAbg. Dipl.-Ing.(FH) Köck. „Aber sie liegt auf europäischen Grund und Boden.“)* Können Sie ein bisschen Europarecht nachlernen und auch Völkerrecht, das Sie ja scheinbar im kleinen Finger haben. *(Beifall bei der FPÖ)* Aber versuchen wir ein bisschen Polemik herauszunehmen, wir haben ja alle das gleiche Interesse. Geschätzte Kollegen, wir erleben hier einen Blockkampf der Weltmächte. Wir erleben einen Blockkampf zwischen den Amerikanern und

den Chinesen, wo wir uns als Europäische Union für die Amerikaner vor den Karren spannen lassen. Und das erleben wir. Die Welt ändert sich in einer ungeheuren Geschwindigkeit und es muss in unserem Interesse sein, dass wir den Menschen hier im Land das Leben möglich machen. Wir reden ja nicht von Menschen, die irgendwo in der sozialen Hängematte liegen, sondern von Menschen, die täglich in die Arbeit gehen und sich das Leben nicht mehr leisten können. *(Beifall bei der FPÖ)* Es gilt unsere Unternehmen und unsere Industrie im Land zu unterstützen und nicht ständig neue Steine in den Weg zu legen, wie etwa dieses Green Desaster oder dieses Feed for fiftyfive. *(LTabg. Schönleitner: „Das ist der Niedergang unseres Systems.“)* Kollege, in 30 Jahren will ich nicht, ihr wollt das scheinbar, dass die Amerikaner und Chinesen nach Europa kommen und das nur mehr als Disneyland Europa betrachten, weil wir sämtliche Arbeitsplätze und Industrien vernichtet haben. Ich will das nicht. *(Beifall bei der FPÖ – 11.57 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster nochmals zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Lukas Schnitzer. Bitte.

LTabg. Mag. Schnitzer – ÖVP (11.57 Uhr): Sehr geehrter Herr Europalandesrat, geschätzter Herr Präsident!

Die Wortmeldung vom Kollegen Mayer zu behaupten, er betreibe hier keinen Populismus, kann man durchaus als Faschingsscherz zu Beginn sehen. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen)* Herr Kollege, Klubobmann Kunasek, Sie sind der Meister der selektiven Wahrnehmung, des selektiven Zuhörens. Ich habe ganz genau zugehört, ich habe gut zugehört, was Sie gesagt haben. Sie trennt ja zwar irgendwie eine Ideologie mit der KPÖ, Sie sind irgendwie keine Freunde, haben Sie gesagt, ich habe eher den Eindruck, dass sie ziemlich beste Freunde sind. Und es ist eigentlich auch schockierend, wenn die extreme Rechte hier im Haus, Hand in Hand mit der extremen Linken geht, und ich drossle es Ihnen auf: Bei der KPÖ steht im Parteiprogramm, es braucht ein Loslösen von der Europäischen Union – KPÖ extreme Linke. Bei der FPÖ heißt das: Wir brauchen den Öxit – extreme Rechte. Ich sage Ihnen, beides ist fatal für Österreich, beides ist fatal für Frieden, Wohlstand und Sicherheit in Europa. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen)* Und der dritte Punkt, Herr Klubobmann Kunasek, möchte Ihnen jetzt keine Lehrstunde darüber geben, was im Bericht steht oder nicht, überhaupt nicht, es steht Ihnen ja zu, zu sagen was Sie wollen, auch mir, weil Sie das vorher kritisiert haben, und Sie haben angesprochen, warum meldet sich die ÖVP nicht zum Thema illegale Migration. Erstens, in keinem von beiden Berichten ist dieses

Thema angeführt, aber wie Sie wissen, haben wir eine sehr klare Haltung zu diesem Thema und Sie brauchen nur heute die Kleine Zeitung aufschlagen, dann werden Sie feststellen, dass an der Spitze dieser Landesregierung, an der Spitze der Steiermark, ein Landeshauptmann steht, der ganz klar sagt, nein, zur illegalen Migration, nein, dazu, und ja dazu, dass man den Zustrom nach Europa und nach Österreich beendet. Das ist die klare Haltung des Landes Steiermark (*Beifall bei der ÖVP*) und da braucht es keine Zurufe. (KO LTAbg. *Kunasek*: „*Da braucht es sehr wohl Zurufe.*“) Wir haben Gott sei Dank mit Landeshauptmann Christopher Drexler eine starke Stimme, (LTAbg. *Triller, BA, MSc: 95.000, 95.000 Asylanträge*) eine starke Stimme in Wien, die dafür kämpft, tagtäglich, dass die illegale Migration beendet wird und ich sage es an der Stelle ganz bewusst, es sind erst vorige Woche die Grenzkontrollen zu unseren Nachbarstaaten verlängert worden, weil es wichtig ist. Und ja, auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres und auch an die Beamten der Exekutive, die Tag für Tag unsere Grenzen sichern und zeigen, dass wir in Österreich eine klare Haltung haben, geschätzte Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Und abschließend, ja, auch diese Bundesregierung geht den Weg, auch im Kampf gegen die Schlepper. Allein heuer sind bereits 400 Schlepper verhaftet worden. Das zeigt, es wird etwas getan und es zeigt, dass vor allem unser Landeshauptmann dieses Thema zum Thema gemacht hat und dafür auch massiv kämpft. (*Beifall bei der ÖVP – 12.00 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Thomas Waitz. Bitte.

EUAbg. Waitz – Grüne (12.00 Uhr): Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, geschätzte Damen und Herren!

Ein kurzer Einblick in unsere übliche Arbeit im Europaparlament, die ist im Wesentlichen von Zusammenarbeit geprägt. Sie ist davon geprägt, dass wir uns nach den Gesetzesvorlagen der Kommission im Wesentlichen zusammensetzen, quer über die Parteigrenzen hinweg und versuchen so viele Kompromisse wie möglich zu finden. So viel wie möglich das Gemeinsame, das uns eint zu finden und nicht das was uns trennt. (*Beifall bei den Grünen*) Unsere Realität im Europäischen Parlament ist leider, dass es zwei Fraktionen gibt, die bei dieser Art der Zusammenarbeit, der Kooperation des gemeinsamen Arbeitens am Wohl der gemeinsamen Europäischen Union üblicherweise nicht mitarbeiten. Und das sind die Kollegen/Kolleginnen der FPÖ, der ID und auch Teile der Linken, vor allem jene, die in irgendwelchen alten, sage ich einmal, Ansichten des Stalinismus oder der guten schönen

Sowjetunion verharren. Die gibt es leider auch bei uns auf der europäischen Ebene, nicht nur bei Ihnen hier im Haus. Und diese fehlende Zusammenarbeit, die zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur nicht zusammengearbeitet wird, sondern bewusst polarisiert wird, bewusst das Spalterische in den Vordergrund gestellt wird. Und ist das unser Krieg? Nun, militärisch zum Glück nicht und wir tun unser Bestes, dass es auch dieser nicht wird, aber es ist ein Wirtschaftskrieg, in dem wir uns befinden und es ist ein Informationskrieg, in dem wir uns befinden, wo Fake News über ganz Europa verteilt werden, Trollfabriken, Social Media überschwemmen und nicht nur, dass es sich hier um eine Partei handelt, die da dahintersteht, die mit Ihnen einen Freundschaftsvertrag hat und ich habe bis heute, liebe FPÖ, keine Evidenz gefunden, (*LTabg. Mag. Hermann, MBL: „Ist ja objektiv falsch.“*) dass dieser Freundschaftsvertrag mit dem Herrn Putin zu Ende gegangen wäre, (*Beifall bei den Grünen*) habe ich nicht gefunden. Es ist nicht nur so, dass Sie einen Freundschaftsvertrag mit dieser Partei haben, sondern Sie verbreiten diese Falschnachrichten (*unverständliches Durcheinanderrufen der FPÖ Abgeordneten*) auch durch ganz Europa. Und ich sage Ihnen hier ganz klar, Sie gefährden damit die Sicherheit der Europäischen Union, Sie gefährden den Zusammenhalt der Europäischen Union und Sie gefährden den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Und das hat nichts damit zu tun, dass wir hier debattieren, unterschiedliche Meinungen haben, unterschiedliche Zugänge, das ist gelebte Demokratie und ich stehe dazu, sondern es ist das Faktum, dass Sie die Sicherheit, die Einigkeit und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft gefährden und dafür hoffe ich doch, dass Bürger und Bürgerinnen das zunehmend erkennen und Ihnen an den Wahlurnen diese demokratische Unterstützung entziehen, (*LTabg. Mag. Hermann, MBL: „Genießen Sie die nächsten zwei Jahre, denn dann werden Sie nicht mehr drinnen sein.“*) die es Ihnen hier ermöglichen, Ihre kruden Thesen, Ihre spalterischen Zugänge und Ihre für die Europäische Union, für Österreich und die Steiermark schädlichen Botschaften hier zu verbreiten. Ich danke herzlichst. (*Beifall bei den Grünen – 12.04 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Hannes Schwarz. Bitte Herr Klubobmann.

KO LTabg. Schwarz – SPÖ (12.04 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin – regt euch ab – sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zum einen möchte ich zum Ausdruck bringen, dass ich den Fraktionen von NEOS und Grünen sehr dankbar bin für die Einbringung dieses Entschließungsantrages, was wir ja schon

in der letzten Landtagssitzung, glaube ich, sehr ausführlich darüber debattiert haben und dass es ja keine Frage sein kann, dass wir den Angriffskrieg, den die russische Föderation auf die Ukraine durchgeführt hat und durchführt, aufs Schärfste verurteilen und dass es natürlich notwendig ist, entsprechend mit Sanktionen auf diesen Angriffskrieg zu reagieren und ich bin der festen Überzeugung, dass zumindest ein Großteil dieses Hauses gemeinsam auch diesen Entschließungsantrag und diese Haltung hier unterstützt. Und ich glaube, das ist auch gut, wenn wir das immer wieder hier auch in diesem Haus wiederholen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Umso bedauerlicher finde ich es, wenn hier von einem Mitglied des Europäischen Parlaments dieses Haus dafür benutzt wird, hier putin'sche Propaganda zu betreiben, putin'sche Propaganda zu betreiben und hier eins zu eins Positionen zu vertreten, die meines Erachtens abzulehnen sind und die der Wichtigkeit und auch der Notwendigkeit dieser Debatte nicht gerecht werden. Und Herr Kollege Mayer vielleicht haben Sie es schon vergessen, Sie sind nicht mehr Mitglied dieses Hauses. *(EUAbg. Mayer – FPÖ: „Sie müssen zuhören.“)* Aha, okay, er merkt es noch immer nicht, Sie sind nicht ..., *(EUAbg. Mayer – FPÖ: „Sie müssen zuhören Herr Schwarz. Das müssen Sie lernen.“)* Herr Kollege Mayer Sie sind nicht mehr Mitglied dieses Hauses, Sie sind hier heute Gast *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP)* und so, wie Sie sich hier herinnen aufführen, so führt man sich als Gast in einem Haus nicht auf, *(EUAbg. Mayer: „Ich habe ein Rederecht.“)* meine sehr verehrten Damen und Herren. *(EUAbg. Mayer – FPÖ: „Wenn Sie mich kritisieren. Danke“)* Und deswegen finde ich es wirklich unerträglich, welche Haltung und in welcher Art und Weise Sie sich hier präsentieren. *(EUAbg. Mayer – FPÖ: „Das ehrt mich, danke.“)* Ich meine, Sie sind eh das beste Beispiel dafür, Sie unterstützen die Meinung, die ich von Ihnen habe und die ich hier zum Ausdruck bringe, durch jeden Zwischenruf aufs Neue. Also insofern ist das einmal klar. Das Zweite, was ich noch sagen möchte, es geht eben nicht um unseren Krieg oder Ihren Krieg oder welchen auch immer, sondern es geht darum, dass mit dem putin'schen Angriffskrieg die Nachweltkriegsordnung Europas in Frage gestellt wird. Es geht eben nicht darum, dass es darum geht, China gegen Russland gegen USA oder wie auch immer, sondern es geht darum, ob es weiterhin ein internationales Recht gibt, wo wir sagen, dass ein souveräner Staat nicht angegriffen werden kann, wo wir sagen, dass ein souveräner Staat selbst über seine Zukunft bestimmen kann. Um das geht es. Es geht nicht um die Auseinandersetzung zwischen Blöcken, sondern es geht darum, eine Auseinandersetzung zu führen, zwischen dem Teil der Welt, dem wir angehören, die der Meinung sind, es braucht internationales Recht, es braucht internationale rechtliche Grundlagen und es darf Angriffskriege in Europa des 21. Jahrhunderts nicht mehr geben, meine sehr verehrten Damen

und Herren, um das geht es. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen)* Deswegen glaube ich, dass wir das ernsthafter debattieren müssen als von manchen, von einem hier, dass in diesem Hause hier heute gemacht wird. Und zum Abschluss – ich weiß nicht, führen Sie sich in Europa auch so auf? – und zum Abschluss möchte ich sagen, es ist ja besonders bekannt, wenn ein Vertreter der FPÖ hier heute davon spricht, er möchte vor allem die Menschen unterstützen und ihm sind die Menschen in diesem Land so wichtig, wenn wir auf der anderen Seite wissen, in welchem Korruptionssumpf die FPÖ in dieser Stadt und in diesem Land derzeit versinkt. Ein steirisches Glückauf. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.08 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagspräsidentin Manuela Khom. Ich bitte wieder um Ruhe im Haus.

Erste Präsidentin LTAbg. Khom – ÖVP (12.08 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, lieber Herr Landesrat, emotionale Mitglieder des Landtages, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es geht bei diesem Tagesordnungspunkt um den Europabericht des zweiten Halbjahres 21 und des ersten Halbjahres 22. Ich bedanke mich ganz besonders bei der Frau Kollegin Kerschler und beim Herrn Kollegen Swatek, dass sie dieses Thema Jugend massiv in den Mittelpunkt gestellt haben und ich bedanke mich bei all jenen, die vom Angriffskrieg gegen die Ukraine gesprochen haben und es mag stimmen, es ist noch nicht und hoffentlich nie – denn wir hätten es nicht gedacht, dass der Krieg überhaupt in der Ukraine stattfindet – es ist Gott sei Dank noch nicht unser Krieg, aber es ist unser Europa. Und aus diesem Grund werden wir auch über diesen Krieg hier in diesem Haus sprechen. Und ich bin froh, dass eigentlich alle in diesem Haus, alle, ihn als Angriffskrieg heute bezeichnet haben. Ich möchte mich allerdings jetzt nicht auf die beiden Berichte konzentrieren, sondern auf das Arbeitsprogramm, weil ich glaube, in diesem Arbeitsprogramm gibt es wesentliche Punkte, die auch uns betreffen und über die wir uns unterhalten müssen. Punkt eins ist der europäische Green Deal: Und wenn die Frau Kollegin Schmiedtbauer davon redet, dass es eine Nachdenkphase braucht, dann bin ich sehr dafür, und ich glaube, dass die Europäische Union Gott sei Dank schon vom neuen Green Deal spricht und im Grunde genommen brauchen Sie nur ein bisschen auf die Steiermark schauen. Mit dem Green Tech Cluster sind wir weltweit ausgezeichnet, in dem wir einen Cluster haben, der sich mit diesem Thema seit langer Zeit beschäftigt und wo ganz klar ist: Klimaschutz und Wirtschaft ist absolut möglich miteinander! Und ich habe auch keine Freude, wenn in diesem Green Deal der Europäischen Union

plötzlich nur davon gesprochen wird, wie bewegen wir uns weiter und das, was hinten rauskommt beim Auto, das ist das Non-Plus-Ultra wie wir in Zukunft Verkehr gestalten. Ich glaube schon, dass man alles gemeinsam denken muss, was brauche ich vorher zum Herstellen? Was brauche ich nachher zum Endlagern? Wir haben das in der Landtagspräsidentenkonferenz Österreichs auch zum Thema gemacht. Und ich glaube, auch hier hat die Steiermark die richtigen Antworten, denn die F&E Quote in der Steiermark ist deshalb so hoch, weil wir uns mit diesen Themen beschäftigen, seit langer Zeit mit diesen Themen beschäftigen. Und ich glaube, Europa muss diesen Weg mitgehen und sagen: Schaut genau hin. Nicht verbieten, kann das Ziel sein, sondern zu sagen, wie können wir den Lebensstandard, den wir haben, erhalten und trotzdem auf die Umwelt und das Klima schauen? Und ich glaube, dass wir, wenn wir Vertrauen haben, in unsere Wissenschaft, es Möglichkeiten gibt. Nur wir müssen die arbeiten lassen und wir müssen denen die Möglichkeit geben, das Bestmögliche zu tun. Ich glaube, der Kollege Schwarzl hat es gesagt, unsere Betriebe in der Steiermark sind lang schon viel weiter als wir glauben. Unsere Betriebe in der Steiermark beschäftigen sich schon seit langem – wie geht es denn in der Zukunft? Wie können wir gerade als Autoclusterland, wie wir so schön oft genannt werden, diesen Weg so gehen, dass wir trotzdem mobil sind und das mit gering möglichen Emissionen in der Gesamtzahl der Ausscheidungen machen. Und ich glaube, darum braucht es, liebe Lara, sehr wohl eine Veränderung und ein Nachdenken. Es ist nie schlecht zu erkennen, man kann noch was besser machen. Und auch da ist die Europäische Union aus meiner Sicht gefordert, und da gebe ich der Simone Schmiedtbauer recht, man braucht auch jetzt dieses nochmal genaue hinschauen, nachschärfen, wie kommen wir zum optimalen Ziel nicht zu verbieten, sondern zu ermöglichen, nämlich bestmöglichst für unsere Zukunft zu sorgen. Und wenn der Kollege Schwarzl gesagt hat, 2080 will er auch noch..., da ist mein Enkelkind 58, also ein Jahr jünger wie ich, das hoffe ich doch auch, dass es dann noch möglich ist, in diesem Land sehr gut zu leben. Und dadurch sind wir durchaus alle gefordert. Europa fährt das digitale Zeitalter. Ich glaube, dass wir sehr wohl diese Kompetenzen, diese digitalen Kompetenzen in Schulen und Hochschulen verbessern müssen, um global mit dabei zu sein. Für mich ist es nur auch immer eine Herausforderung, wir alle leben in der digitalen Welt. Und wir alle nutzen sie. Aber sie birgt auch ganz viel an Gefahren, und ich glaube, auf beides muss man schauen. Wie sehr können wir es vorantreiben? Wie sehr können wir Technik dazu nutzen, die Menschen zu unterstützen, aber wie sehr müssen wir auch darauf achten, dass hier nicht Missbrauch getrieben wird? Und die beiden Dinge zu sehen, glaube ich, ist ganz eine besondere Herausforderung für uns genauso wie für die Europäische Union.

Eine Wirtschaft im Dienste der Menschen – bin ich ein bisschen traurig – die soziale Marktwirtschaft soll gestärkt werden. Ich würde mir wünschen, dass die ökosoziale Marktwirtschaft gestärkt wird. Das was in Österreich schon lange gemacht wird. Und ich freue mich aber, dass im Programm der Trio-Ratspräsidentschaft sehr wohl der Aufbau einer ökologischen und sozialgerechten Europäischen Union angedacht wird. Also ich glaube, auch hier gibt es eine Vorwärtsbewegung, die wir unterstützen sollen.

Dass es ein angemessenes Mindesteinkommen gibt, ist schon lange eine Forderung, ich denke, aller Parteien in unserem Land. Auch das ist zu unterstützen.

Ein stärkeres Europa in der Welt, Partnerschaften mit anderen Ländern aufbauen, Handel und Investitionen stärken: Wir sind ein Exportland. Für die Steiermark ist es immens wichtig, Partnerschaften mit anderen Regionen zu stärken. Für die Steiermark ist es immens wichtig, als starker Wirtschaftsstandort dazustehen. Und das wird nur dann gehen, wenn wir eingebettet sind als starke Region in diesem Europa gemeinsam ein starkes Bild abgeben. Und darum bin ich sehr dafür, dass in diese Richtung gearbeitet wird und der Mario Kunasek hat gesagt, genau hinschauen, echte europäische Verteidigungsunion schaffen. Also das Thema gibt es schon in der EU auch, und ich glaube, auch in Österreich haben wir im letzten Budget ganz klar gesehen, dass auch Österreich erkannt hat, wenn der Krieg vor der Tür stattfindet, müssen auch wir gerüstet sein, um unsere Menschen in der Europäischen Union zu stärken. Also dieses Thema ist durchaus auch in Europa vorhanden.

Die Förderung unserer europäischen Lebensweise: Das beinhaltet so viele Themen, denen können wir uns anschließen. Allein die Strategie für Pflege und Betreuung würde hier eine eigene Diskussion anfachen.

Ein neuer Schwung für die Demokratie in Europa: Also grenzüberschreitende Kriminalität verbessern, da bin ich sehr dafür. Der Schutz der Pressefreiheit und ein europäischer Rechtsakt zur Medienfreiheit, auch da bin ich sehr dafür. Allerdings für Qualitätsmedien. Wenn wir uns die Social Medien anschauen, wie es so schön heißt, dann sind wir weit entfernt, dass hier wirklich qualitativ Bericht erstattet wird. Und darauf muss die Europäische Union achten. Wie können wir es schaffen, Qualitätsjournalismus zu fördern? Und nicht zu sagen, wir fördern die Medien mit absoluter Pressefreiheit. Dann gehe ich und verkünde meine Meinung, wie andere in diesem Haus heute auch, die übrigens zum Schluss ihrer Rede gesagt haben, zurück zur Ernsthaftigkeit. Das habe ich ein bisschen eigenartig gefunden. Also ich glaube, dass das eine wichtige Initiative ist, vor allen Dingen, die Initiative zur Verhinderung der Abwanderung. Da betrifft es den ländlichen Raum. Das ist eines meiner Lieblingsthemen. Das ist hier im Haus bekannt. Und ich freue mich sehr, wenn der Herr

Kollege Waitz auch die Bahn anspricht und sagt: Gott sei Dank können wir nach Marburg fahren, und wenn drinnen steht, die Phyrn-Schoberstrecke muss verbessert werden, dann müssen wir aber auch auf die gesamte Steiermark schauen und die Europäische Union muss auch auf den ländlichen Raum schauen. Ich komme aus der Obersteiermark. Den Koralmtunnel finde ich großartig, nur wenn es in Zukunft keine Schnellzüge mehr in der Obersteiermark gibt, das ist dann eine Benachteiligung. Und wenn wir einen Vorteil herausholen wollen, dann bitte aber nicht einen Nachteil für Teile der Menschen in unserem Land. Also auch da muss genau hingeschaut werden um zu sagen, ja, wir brauchen da Verbesserungen. Aber eine Verbesserung darf nicht ein Nachteil einer anderen Region sein, denn sonst würde ich die Abwanderung nicht verhindern. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen)* Jetzt läutet es bei mir schon. Im Programm der Trio-Ratspräsidentschaft steht – komme wieder zum Kollegen Kunasek – Schutz der Bürgerinnen und Bürger und ihrer Grundfreiheiten, gemeinsame Asyl- und Migrationspolitik – gemeinsam, anders wird es nicht gehen. Und wisst ihr, wir sind schon in einem Land, ich werde manchmal auch geprügelt, wo ich sage, es kann nicht sein, so wie Asyl im Moment in unserem Land passiert, das passt nicht. Da werde ich gleich einmal geprügelt, dass ich gegen Asylanten bin. Das bin ich nicht. Ich bin sehr für Menschenrechte. Artikel 14 Asylrecht, da steht ganz klar drinnen, jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung, vor Verfolgung...., und das ist die Problematik, die wir in der Europäischen Union haben, wenn heute einer vor der Tür steht und sagt, bitte Asyl. Dann weiß ich nicht, ob er verfolgt ist oder nicht, weil ich weiß nicht, wer er ist, weil er zufällig nichts dabei hat. Und das ist zu prüfen. Und diese Grundsatzidee zu sagen, prüfen wir, bevor er nach Europa kommt und verteilen wir dann gerecht, denn auch da gebe ich den Mario Kunasek recht, wenn man sich die Zahlen anschaut in Österreich, dann sind wir vorne dabei. Niemand, aber schon gar niemand kann sagen, dass Österreich nicht offen ist, gegen Menschen die verfolgt werden. Niemand! Die Zahlen beweisen ganz das Gegenteil. Wir unterstützen wo wir unterstützen müssen und es ist selbstverständlich, die Menschen aus der Ukraine zu unterstützen, denn da ist Krieg, aber wir brauchen ein genaues Hinschauen, denn, ich habe es schon oft gesagt, ich bin ein sehr gläubiger Mensch, wir waren jetzt alle bei der Lichterkette, also früher war es noch Martini, da sind wir beim Heiligen Martin mit der Laterne gegangen. Und der Heilige Martin hat etwas gemacht, was ich glaube, worüber wir uns kümmern müssen. Er hat seinen Mantel nicht verschenkt. Da wäre er nämlich selber erfroren. Er hat den Mantel auch nicht behalten, denn dann wäre der andere erfroren. Und das ist unsere Aufgabe: Hinzuschauen, wie können wir es ermöglichen, dass alle Menschen gut aufgehoben sind? *(Beifall bei der ÖVP)* Als ich in die Politik gegangen

bin, hat ein älterer Herr zu mir gesagt, Manuela hilf den Hilflosen, Sorge dich nicht um die Sorglosen und genau das, glaube ich, müssen wir auch anwenden. Es ist unser Europa. Und ich freue mich sehr, dass die Abgeordneten da sind um diesen Austausch zu leben. Wir erleben ja auch das im Europaausschuss, wir fahren nach Straßburg, wir werden einen intensiven Austausch leben, denn es ist zu wenig zu sagen, dass was Europa oder was die Europäische Union tut, ist zu wenig. Und lieber Mario, es mag sein, dass wir ein kleiner Landtag sind, aber es sind die kleinen Leute, die in kleinen Orten die Welt verändern. Und wenn wir gemeinsam dafür kämpfen, dass Europa, dass diese Europäische Union eine starke Europäische Union wird, dann wird es auch gelingen – miteinander. Und das ist mein Wunsch an euch alle: Miteinander für unser Europa zu kämpfen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den Grünen – 12.20 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Frau Präsidentin. Als Letztes zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Werner Amon. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Amon, MBA – ÖVP (12.20 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hoher Landtag, geschätzte Damen und Herren!

Wir diskutieren die beiden Halbjahresberichte zur Europäischen Union und ich möchte mich für die Debatte sehr bedanken, die phasenweise natürlich durchaus auch emotional war, was nicht schlecht ist, denn es geht ja letztlich auch um sehr emotionale Themen. Und die Europäische Union ist gerade jetzt unglaublich gefordert. Wenn man sich die Themenpalette ansieht, die vom Ukraine-Krieg und die daraus resultierenden Folgen, von den Sanktionen, über die Energiekrise bis hin zur Inflation oder die Klimapolitik, der Klimawandel, der unglaubliche Forderungen nach sich zieht und Notwendigkeiten und die Migration. All diese Themen, meine Damen und Herren und Hoher Landtag, sind und müssen emotionale Themen sein. Das geht ja gar nicht anders. Wir müssen nur aufpassen, dass wir ob der Emotionalität die Sachlichkeit nicht vergessen, meine Damen und Herren. Ich möchte vielleicht damit beginnen, weil es heute in einer großen steirischen Tageszeitung ein Thema gibt, das vom Herrn Landeshauptmann angesprochen worden ist und auch Thema in dieser Debatte war. Und das ist die Diskussion über die Interpretation der Europäischen Menschenrechtskonvention. Ich selbst war viele Jahre Mitglied der parlamentarischen Versammlung des Europarates, zuletzt auch Vizepräsident der parlamentarischen Versammlung. Und die parlamentarische Versammlung des Europarates ist mit dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg der Hüter dieser

Menschenrechtskonvention, die 1950 erfunden wurde gleichsam als Antithese zu den schrecklichen Ereignissen des sogenannten Dritten Reiches. Als Antithese zu den Geschehnissen im Zweiten Weltkrieg, weil man sicherstellen wollte, dass Menschen, die flüchten, die vor Krieg, vor Verfolgung, vor rassischer, religiöser Verfolgung oder vor sexueller Orientierung oder politischer Bekenntnis, Menschen, die aus diesen Gründen flüchten, sollten Aufnahme finden in anderen Staaten in einer solchen Situation. Das ist der Grundgedanke der Europäischen Menschenrechtskonvention, die sich aber textlich seit 1950 nicht mehr verändert hat und Gott sei Dank fixer Bestandteil auch der Österreichischen Bundesverfassung ist und daher jede Entscheidung – wir sind Mitglied der Konvention, wie 47, ich glaube, jetzt nur mehr 46 andere Staaten auch – wo diese Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte voll durchschlagen auf die Nationale Gerichtsbarkeit und damit auf das Nationale Recht. Eine einzigartige Rechtsinstitution, die weltweit noch nie nachgeahmt worden ist. Es gibt allerdings z.B. in Asien Debatten darüber, ob man nicht auch so etwas wie eine asiatische Menschenrechtskonvention etablieren soll. Aber das was heute und insoferne möchte ich unterstreichen, was der Herr Landeshauptmann in diesem Interview gesagt hat, was heute an Interpretation Platz greift, wo man gleichsam die Interpretation des Rechts der Gerichtsbarkeit, und zwar ausschließlich der Gerichtsbarkeit überlässt, führt mitunter zu einer Pervertierung des Asylrechtes. Und dieses Recht ist aus meiner Sicht ein so wichtiges Recht, ein so fundamentales Recht, dass es viel zu wertvoll ist, um es auf diese Art und Weise zu gefährden, meine Damen und Herren (*Beifall bei der ÖVP*). Und ich habe schon erwähnt, dass die Menschenrechtskonvention Bestandteil unserer Bundesverfassung ist. Ich war 25 Jahre Abgeordneter im Nationalrat. Es vergeht kaum eine Nationalratssitzung, wo es nicht verfassungsändernde Bestimmungen gibt, wo es nicht Verfassungsbestimmungen gibt, die selbstverständlich debattiert werden und insoferne ist es legitim, eine demokratische, eine sachliche Debatte auch über Konventionen zu führen. Ja, anders wäre es ja gar nicht denkbar, dass wir auch permanent neue Konventionen schaffen. Wenn Sie sich die Debatte im Europarat anhören, so gibt es eine ständige Weiterentwicklung von Konventionen. Und das ist kein Spielen mit dieser wichtigen Konvention, sondern es ist ein notwendiger Beitrag um das Asylrecht so abzusichern, wie es einst auch gedacht war, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) So legitim es ist, für Menschen aus Regionen wegzugehen, die ihnen Schwierigkeiten bringen ihren Fortbestand zu sichern. Natürlich hat man Verständnis dafür, das ist ja wohl keine Frage. Aber da geht es eben dann um geregelte Migration, da geht es um geregelte Zuwanderung, da darf es nicht darum gehen, dieses wichtige Menschenrecht, das Asylrecht zu missbrauchen, meine Damen und Herren.

Das war mir wichtig, das zu sagen, weil ich glaube, dass eine Debatte, ganz selbstverständlich zulässig sein muss, sie darf nur nicht mit Schaum vor dem Munde geführt werden, sie muss sachlich geführt werden, sie muss unter dem Prätext des Schutzes des humanitären Völkerrechtes geführt werden und insoferne ist es eine wichtige Debatte, wo es kein Diskussionsverbot geben darf, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)* Die Berichte sind wichtige Berichte, wie ich meine. Wenn wir einerseits über das Jahr der Jugend in unseren Berichten reden, dann ist gerade das ganz entscheidend und ich glaube, der Herr Abgeordnete Schnitzer hat darauf verwiesen, dass er einer Generation angehört, die sich gerade noch von Großeltern anhören konnte sozusagen, was denn die Ereignisse etwa des Zweiten Weltkrieges bedeutet haben. Und dass die Europäische Union aus diesen Wirren des Zweiten Weltkrieges heraus entstanden ist, um Frieden am Kontinent zu sichern, ist ja Legion und ist hinreichend bekannt. Aber es ist ganz, ganz wichtig, dass wir die nachfolgenden Generationen von diesem Europa begeistern, dass wir den Sinn dieser europäischen Integration darlegen und Möglichkeiten schaffen, dass sie sich daran aktiv beteiligen können. Insoferne möchte ich insbesondere auf die Maßnahmen auf der steirischen Ebene hinweisen. Etwa auf das EU Referat der Bildungsdirektion Steiermark, dass sich in Schulen und elementarpädagogischen Einrichtungen darum bemüht, dass wir nicht nur 50 % dieser Einrichtungen beteiligen an etwa dem Erasmus plus Programm, sondern, dass es uns gelingt, das weiter zu steigern. Ziel dieses Referates ist es auf 75 % zu kommen. Wir haben gemeinsam mit dem Verein Europa und Bildung und dem Servicereferat EU und Internationalisierung unterschiedliche Formate für Schülerinnen und Schüler aufgesetzt, um die Türen nach Europa weiter zu öffnen. Etwa Beispiele wie die E-Wanderung, den E-Wandertag nach Brüssel, Europa,gelesen!, Erasmus TS oder die Europawoche. Und wenn Sie, Herr Klubobmann Swatek, fragen oder kritisieren, dass da weniger passiert ist als im Jahr davor, ja, Herr Kollege Swatek, wir hätten gern mehr gemacht. Und ich gebe Ihnen sofort recht, dass natürlich ein E-Wandertag nach Brüssel nicht jene Emotionen auslösen kann, wie wenn sie am Grand-Place in Brüssel ein Glas Wein zu sich nehmen, oder wenn Sie im Palais de L'Europe in Straßburg eine Debatte verfolgen, oder wenn Sie den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte besuchen. Natürlich löst das andere Emotionen aus, aber Sie haben völlig ausgeklammert, dass diese Maßnahmen ja zum Zeitpunkt der Pandemie stattgefunden haben und ich denke, man sollte das Bemühen aller Abteilungen und aller Beteiligten anerkennen, die versucht haben, den jungen Menschen trotzdem Europa nahezubringen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Das zweite große Thema ist der Krieg in der Ukraine, der mit dem 24. Februar 22 begonnen hat mit dem Einmarsch der russischen Truppen, die am Beginn weite Teile des ukrainischen Territoriums besetzt haben und ich glaube, es war gut und richtig, dass es gerade die Europäische Union war, die erstmals in einer kriegerischen Auseinandersetzung der Lead übernommen hat in der Staaten- und Weltgemeinschaft und interessanterweise die USA diesmal die Sanktionen der Europäischen Union übernommen haben, wie im Übrigen viele andere Staaten der Welt auch. Und die Sanktionen mögen da und dort Schmerzen verursachen, sie mögen da und dort richtig kritisiert worden sein, aber was ist die Alternative? Was ist die Alternative zu diesen Sanktionen, meine Damen und Herren und Hoher Landtag? Die Sanktionen sind richtig, sie sind wichtig und sie sind ein deutliches Signal, dass Aktionen, wie sie von der russischen Föderation gesetzt wurden, in Europa keinen Platz im 21. Jahrhundert haben dürfen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ - Zweite Präsidentin Kolar: „Lieber, Herr Landesrat, deine Zeit, deine Zeit ist überschritten.“) Schlusssatz! (Zweite Präsidentin Kolar: „Einen Satz. Bitte.“)* Frau Präsidentin, ich danke für die Möglichkeit einen Schlusssatz sagen zu dürfen. Die Steiermark hat mit zwei ukrainischen Regionen eine Partnerschaft ebenso wie mit zahlreichen Regionen in Polen, wo sich viele, viele ukrainische Flüchtlinge aufhalten und ist deshalb engagiert in der Unterstützung der Flüchtlinge vor Ort und hat 180.000 Euro auch zur Verfügung gestellt, um diese Flüchtlinge vor Ort unterstützen zu können; wir sind im Gespräch – das war ein Strichpunkt – wir sind im Gespräch, im ständigen Austausch mit dem ukrainischen Botschafter und bereiten derzeit auch Gespräche mit Vertretern aus Lemberg, eine unserer Partnerregionen vor. Diese Solidarität ist von besonderer Wichtigkeit für die Steiermark. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 12.33 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Landesrat. Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2588/2 (TOP 1), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, mit der Einl.Zahl 2607/2 (TOP 2), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS mehrheitlich angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS und Grünen, mit der Einl.Zahl 2607/3, zu TOP 2, betreffend Steirisches Bekenntnis zu Sanktionen der Europäischen Union gegen den russischen Angriffskrieg ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der Grünen und der NEOS angenommen.

Bei den Tagesordnungspunkten 3 bis 5 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese drei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt

3. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2617/2, betreffend Gesetz vom [...], mit dem das Gesetz über das Dienst- und Besoldungsrecht der Bediensteten des Landes Steiermark, das Steiermärkische Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 1962, die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Landeshauptstadt Graz 1956 und das Grazer Gemeindevertragsbedienstetengesetz, geändert werden (Steiermärkisches Pflegepersonal Entgelterhöhungsgesetz 2022 – Stmk. PEEG) zum Antrag von Abgeordneten der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2617/1.

Tagesordnungspunkt

4. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2271/5, betreffend Bessere Pflege durch bessere Daten zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2271/1.

Tagesordnungspunkt

5. Bericht des Ausschusses für Bildung, Gesellschaft und Gesundheit, Einl.Zahl 2517/4, betreffend Gesetz vom [...] über die Einrichtung von Pflegeverbänden (Steiermärkisches Pflegeverbandsgesetz – StPVbG) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2517/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Robert Reif. Bitte Herr Kollege.

LTabg. Reif – NEOS (12.36 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ja, Gehalt, Datenlage und die Art und Weise, wie die Pflege organisiert sein soll, das sind drei Tagesordnungspunkte, über die wir heute auch leicht jeweils eine eigene Debatte hätte führen können und die inhaltlich zumindest teilweise in eine sehr positive und richtige Richtung gehen. Sehr oft passiert es ja leider, gerade im Bereich der Pflegedebatte, dass viele lobende Worte fallen, aber in der Praxis doch oft der politische Wille zur Umsetzung fehlt. Jetzt ist eben teilweise auch der politische Wille da. Ein Negativbeispiel dazu ist leider allerdings erst gestern aufgetaucht, wo eben private Pflegeheime laut Medienberichten das Land klagen, weil

es um keine Einigung bei der Kostenübernahme der Schutzausrüstung am Anfang der Corona-Krise geht. Immer wieder werden die privat geführten Heime gerade von den Kommunisten da herinnen ins negative Licht gerückt und der unermüdliche Einsatz der privaten Träger in Frage gestellt bzw. wird ihnen unterstellt, nur aus Profitgier zu handeln. Ich hoffe, dass es in diesem Fall der Kostenübernahme noch zu einem positiven Ergebnis kommt, weil ich der Meinung bin, dass alle, die in der Pflege arbeiten, den höchsten Respekt und die Anerkennung verdient haben, der ihnen auch gebührt. Wir alle hier im Hohen Haus und da sind wir uns glaube ich alle einig, dass Pflegekräfte endlich vernünftig, für ihre wichtige Arbeit, vernünftig bezahlt werden müssen. Leider ist der angekündigte Pflegebonus von der türkis-grünen Bundesregierung handwerklich nicht wirklich gelungen. Und laut Begründungstext wird er jetzt auch für die zwei Jahre ausbezahlt. Im zweiten Jahr ist er allerdings durch die hohe Inflation auch deutlich weniger wert. Wir werden diesem Gesetz trotzdem zustimmen, weil die Länder hier in der Pflicht sind, dieses vermurkste Gesetz umzusetzen und so wenigstens ein Teil der Leistung abgegolten wird. Um langfristig eine Lösung zu finden, braucht es aber Kollektivverträge, die nachverhandelt werden, Kollektivverträge, die erhöht werden, einfach damit die Entlohnung für die Pflegekräfte besser ist. Ein weiterer Schritt um die Pflege zu verbessern, ist das lang geforderte Ende der Sozialhilfeverbände, die durch die Gemeindepflegeverbände ersetzt werden. Und in diesem Punkt wird auch deutlich sichtbar, wie wichtig das Einholen von Stellungnahmen ist. Berechtigte Kritik der Sozialhilfeverbände konnte im endgültigen Gesetz noch eingebaut werden. Auch wenn immer noch Fragen ungeklärt bleiben, ist es der Wille der Landesregierung nach mehr Transparenz und Steuerbarkeit in diesem Gesetz, der sehr sichtbar ist. Und wir werden daher auch diesem Gesetz zustimmen, wohl mit dem Wissen und der Bitte an die Landesregierung, dass es mittelfristig nicht reichen wird und noch sehr viel Energie und Anstrengung nötig sein werden, damit jede Person in der Steiermark, die Pflege erhält, die sie verdient. Aber wie gesagt, es ist ein wichtiger und richtiger Schritt in die Verbesserung der Pflegestruktur in der Steiermark. Und beim letzten Punkt können wir unsere Zustimmung nicht geben. Es geht hier um die Datengrundlage, auf der die Entscheidungen in der Pflege getroffen werden. Ohne belastbare Daten sind eben Abstimmungsprobleme im Pflegebereich vorprogrammiert und damit leider auch mehr Belastung für die einzelnen Angestellten und diese Aussage stammt auch nicht von mir als Oppositionspolitiker, sondern ist eine der Kernaussagen des Rechnungshofberichtes über die Pflege in der Steiermark. Wir haben diesbezüglich mehrere Verbesserungsvorschläge eingebracht und die Antwort der Landesregierung ist hier sehr enttäuschend. Entweder wird darauf verwiesen, dass es die

Probleme nicht gäbe oder man nicht zuständig sei. Ich hoffe, dass in diesem Punkt noch mehr Mut und Ehrlichkeit vonseiten der Landesregierung kommt und die Pflege in der Steiermark ganzheitlich zukunftsfit aufgestellt wird. Zum Schluss möchte ich mich wirklich bei allen bedanken, die tagtäglich im Bereich der Pflege arbeiten und mit vollem Herzblut und Einsatz für unsere Liebsten da sind. Und es sei mir auch erlaubt anzumerken, auch wenn es nicht die großen Schritte sind, so sind es sehr wohl auch viele kleine, die uns hier vorwärtsbringen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 12.41 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Claudia - Sandra Krautwaschl. Bitte um Entschuldigung, aber wir denken an die Claudia.

KO LTAbg. Krautwaschl – Grüne (12.41 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Ich bin es. Werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Regierungsmitglieder und liebe Zuhörende hier im Raum und im Livestream!

Ich möchte meinen heutigen Redebeitrag damit beginnen, dass ich glaube, und ich habe ja gehört, mein Vorredner hat es zumindest zu einem gewissen Grad auch so gesehen, dass heute ein wirklich guter Tag für die Pflege ist. Ein guter Tag für die Pflege, weil wir heute im steirischen Landtag die Umsetzung oder eine teilweise Umsetzung des sogenannten Entgelterhöhungszweckschussgesetzes vom Bund beschließen. Was tatsächlich ein schwieriger und etwas sperriger Begriff ist, aber dahinter steckt ein Teil des in den letzten 20 bis 30 Jahren größten Pflegereformpakets, das eine Bundesregierung auf den Weg gebracht hat. Und das ist definitiv sehr erfreulich. *(Beifall bei den Grünen)* Es wurde schon gesagt und ich möchte es noch einmal betonen, ich komme aus einem Bereich, der der Pflege sehr nahesteht und wir alle bedanken uns immer wieder bei den Pflegekräften, das möchte ich an dieser Stelle nochmal selber tun. Wir haben in der Pandemie gesehen, wie unverzichtbar sie für unser gesamtes System sind, wie unverzichtbar sie sind, vor allem auch sind für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Es ist tatsächlich nichts schlimmer, als wenn Menschen allein gelassen werden in einer Situation, in die wir alle geraten können, nämlich, dass wir Hilfe brauchen, Pflege und Unterstützung brauchen. Und um das sicherzustellen, ist dieser heutige Beschluss, den wir auch hier selbstverständlich unterstützen werden, ein ganz wichtiger Baustein. Und ich bin sehr, sehr dankbar, dass das heute gelingt, wiewohl auch natürlich bei den privaten Trägern hier noch vieles zu tun ist, dass auch hier die Umsetzung sehr, sehr schnell gelingen kann. Was mir aber total wichtig ist an dieser Stelle, weil wir das

ja immer wieder debattieren, und weil wir ja wissen, mittlerweile wissen wir es, glaube ich, wirklich alle, dass prinzipiell die Länder Kompetenz haben in der Umsetzung der Pflege und hier gerade in der Steiermark über viele Jahre, muss man auch sagen, eine Struktur entstanden ist, die nicht fit ist für die Zukunft, die dringend auch eben Veränderung braucht. Deswegen möchte ich auch noch einmal betonen, wie wichtig es sein wird, um diesen Beitrag, den der Bund jetzt leistet, in weiterer Folge auch wirklich gut nutzen zu können, in der Steiermark, das Pflege- und Betreuungsgesetz, das angekündigt wurde, schnellstmöglich auf den Boden zu bringen. Die Maßnahmen im Bundespaket gehen weit über diesen heutigen Beschluss hinaus. Wir haben wirklich essentielle Dinge drinnen, die sowohl die Ausbildung erleichtern, und den Menschen, die diese Ausbildung machen wollen, einfach viel bessere Bedingungen in finanzieller Hinsicht gewähren. Wir haben einen Ausbildungszuschuss in diesem Paket drinnen von 600 Euro pro Monat. Wir haben ein Pfleigestipendium von 1.400 Euro pro Monat, wir haben zusätzliche Entlastungswoche für Menschen ab 43 in der Pflege. Das ist essentiell, wenn wir darüber reden, dass Menschen, die in diesen Beruf gehen, den gut machen wollen, die wollen gut pflegen. Wir reden immer von guten Arbeitsbedingungen, ja. Und wenn du lange in dem Beruf bist, dann hast du ganz, ganz viel Erfahrung, die ist unglaublich wertvoll, auch um sie einem jungen Menschen weiterzuvermitteln, aber dann brauchst du irgendwann auch mehr Entlastung, weil es eben doch ein anstrengender Beruf ist – psychisch und körperlich anstrengend ist. Und das ist für mich ein ganz ein essentieller Beitrag dazu, dass eben Arbeitsbedingungen verbessert werden, für diese vielen wichtigen Menschen und noch viel mehr, die wir in die Pflege bringen müssen, damit wir in Zukunft nicht in einem kompletten Pflegenotstand steuern. Ja, und es gäbe da noch viel zu sagen, aber wir haben schon recht viel Redezeit heute bei der intensiven Europadebatte aufgebraucht. Deswegen möchte ich abschließend nur noch mal verstärken, was mir total wichtig ist, um auch in der Steiermark hier weiterzukommen. Wenn wir in Zukunft noch viele gute Tage für die Pflege erleben wollen, auch hier in der Steiermark, dann muss ganz, ganz dringend das angekündigte Pflege- und Betreuungsgesetz fertiggemacht werden. Wir haben da ganz, ganz viele, ich glaube auch durchaus sehr viele konstruktive und sinnvolle Beiträge in der Vergangenheit geleistet, um dorthin zu kommen. Wir wollen dran mitarbeiten und wir glauben, das ist einfach notwendig, dass die Steiermark hier ihre Hausaufgaben erfüllt und möchte abschließen wirklich mit einem Appell, hier rasch weiterzutun, damit wir die Struktur in der Pflege in der Steiermark zukunftsfit aufstellen und so, dass Menschen voller Begeisterung und voller Hoffnung und auch langfristig in diesen tollen und wirklich wertvollen, für uns alle so wichtigen Beruf, gehen. Danke einmal für diese heutige Umsetzung und ich hoffe auf

weiter gute Zusammenarbeit bei diesem wichtigen Thema. Danke sehr. (*Beifall bei den Grünen 12.46 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hermann. Bitte Herr Kollege.

LTAbg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (12.47 Uhr): Vielen Dank Frau Präsidentin, wertere Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Zuseher! Meine Wortmeldung bezieht sich auf den Tagesordnungspunkt 5 auf die Einrichtung der sogenannten Pflegeverbände. Und für uns Freiheitliche ist leider klar, dass am heutigen Tag eine Riesenchance vertan wird, wenn es darum geht, die Sozialhilfeverbände zu reformieren bzw. aufzulösen und ein neues System zu etablieren. Denn was passiert? Das alte System der Sozialhilfeverbände, all jene Punkte an diesem System, die in der Vergangenheit durch die Opposition, durch Mandatare hier im Haus, aber auch durch den Rechnungshof kritisiert wurden, dieses System wird fortgeführt. Es werden lediglich der Pflegeheimbereich herausgelöst und in eine neue Verbandsstruktur gegossen. Und was ist daran zu kritisieren? Es gelten die gleichen Regeln wie zuvor bei den Sozialhilfeverbänden. Die Kontrollrechte sind gleich, nämlich gleich unzureichend. Es hat der Landtag nicht die Möglichkeit über das Interpellationsrecht entsprechende Informationen zu bekommen. Es hat der Landesrechnungshof und der Rechnungshof nur bedingt die Möglichkeit kontrollierend einzuwirken. Und unser Vorschlag, Revisionsverbände auch einzurichten in den Pflegeverbänden als Unterstützung zu den Prüfungsausschüssen, die diese komplexen Vorgänge ja unmöglich ja nebenberuflich auch entsprechend bearbeiten können, fand kein Gehör. Es wurde uns in der Diskussion im Unterausschuss und auch im Ausschuss erklärt, dieses Szenario sei alternativlos. Es ist nur möglich diese Pflegeverbände zu schaffen. Eine Alternative wäre aus Freiheitlicher Sicht gewesen, eine Landesgesellschaft zu gründen, eine Landesgesellschaft für alle Sozialhilfeverbandspflegeeinrichtungen. Das wurde leider abgelehnt. Vermutlich auf Druck der Bürgermeister, die einen Einfluss in personeller und organisatorischer Sicht in den Regionen, was die Pflegeheime angeht, behalten wollten. Zusammenfassend kann man sagen, heute ist kein großer Wurf passiert. Ganz im Gegenteil. Es ist ein mutloses Prolongieren des Status quo, was wir heute erleben. Ein Kniefall vor den Bürgermeistern in der Region. Transparenz, Kontrolle sowie einheitliche wirtschaftliche und unternehmerische Standards sucht man in diesem Entwurf, der heute vorliegt, in dieser vorgelegten Lösung, leider vergebens. Weshalb wir diesem Vorschlag, die Pflegeverbände

einzurichten auch entsprechend ablehnen werden. Wir werden aber nach wie vor an einem positiven Wandel arbeiten, jenseits des Schwarz-Roten Proporzinteresses. Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 12.49 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wolfgang Dolesch. Bitte Herr Kollege Dolesch.

LTabg. Mag.Dr. Dolesch – SPÖ (12.50 Uhr): Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin, meine geschätzten Landesregierungsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, Zuseherinnen und Zuseher, Zuhörerinnen und Zuhörer!

Bei den jetzt zusammengefassten Tagesordnungspunkten darf ich mich genauso wie mein Vorredner in erster Linie allerdings sehr pragmatisch zum Tagesordnungspunkt 5 äußern und halte einleitend fest, dass wir ja wirklich sehr lange bis jetzt schon darüber diskutiert haben, auch in den diversen Ausschüssen und Unterausschüssen, mit dem Abwägen von Vor- und Nachteilen, wenn man so möchte, bei diesem, ja, durchaus sensibleren Punkt, aber dass letztendlich der Empfehlung des Landesrechnungshofes Folge geleistet wird, die Sozialhilfeverbände aufzulösen. Festzuhalten ist daher ganz pragmatisch, dass in all jenen Bezirken, wo im Moment die Sozialhilfeverbände noch eigene Pflegeeinrichtungen, wie eben Pflegeheime oder Tageszentren betreiben, diese durch Pflegeverbände als Gemeindeverbände abgelöst werden und ebenso rein technisch organisatorisch betrachtet, wenn man so möchte, obliegen diesen neuen Verbänden dann letztendlich der Betrieb, die Erweiterung oder auch die Einschränkung desselben bzw. des Betriebes dieser Pflegeeinrichtung, die Erhaltung und der Betrieb des Sachanlagevermögens, welches mit der jeweiligen Pflegeeinrichtung in Zusammenhang steht. So, festzuhalten ist weiters, dass damit auch natürlich auch der Vermögenswert des Sozialhilfeverbandes, aber nur in diesem Zusammenhang, auch in das wirtschaftliche Eigentum des jeweiligen Verbandes übergeht und damit die Gemeinden das von ihnen selbst geschaffene Eigentum de facto über diesen Verband auch in Zukunft besitzen. Der zu gründende Verband verfügt natürlich auch über die üblichen Organe, auf die ich jetzt im Detail nicht eingehe. Diese sind zu wählen, demokratisch, wenn man so möchte, hat auch eine eigene Geschäftsstelle zu betreiben, ist auch berechtigt, eine Verbandsumlage von den Mitgliedsgemeinden einzuheben, entsprechend derer Finanzkraft zur Abdeckung des nicht durch eigene Einzahlungen abgedeckten Finanzbedarfes. Auch so gesehen, gibt es damit in der gelebten Praxis nicht viel Unterschied zu jetzt, aber das System funktioniert, *(LTabg. Schönleitner: „Aber es geht gleich weiter.“)* und es ist als völlig ausreichend zu betrachten.

Das sage ich hier in aller Deutlichkeit. Insgesamt ist mit diesen neuen Verbänden damit, denke ich, eine sehr praktikable Lösung gefunden worden und alles andere wird ja, wenn man so möchte, auf quasi direktem Weg zwischen Land und Gemeinden abgewickelt. Sollten Gemeinden, die im Moment nicht davon betroffen sind, von einem solchen, wenn man so möchte, Pflichtverband in Zukunft auf freiwilliger Basis eventuell überlegen, einen solchen Verband zu gründen, dann wäre das vom Grundsätzlichen ja vorstellbar und möglich. Man wird sich dann eben nach den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ansehen müssen, nach übereinstimmenden Gemeinderatsbeschlüssen, ob man hier nicht in Summe eine gesetzliche Ergänzung vornehmen kann. Im Moment stellt sich diese Frage nicht, ist nicht aktuell. In diesem Sinne bedanke ich mich jetzt schon für die Beschlussfassung und sage danke schön für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP- 12.53 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Stefan Hofer. Bitte Herr Kollege Hofer.

LTabg. Mag.(FH) Hofer – SPÖ (12.53 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Als Bürgermeister, aber auch als Vertreter im Sozialhilfeverband Bruck/Mürzzuschlag, ein Verband, der acht eigene Pflegeheime betreibt, bin ich sehr froh, über die Reformschritte im Bereich der Sozialhilfeverbände in der Steiermark. Und Klubobfrau Krautwaschl von den Grünen hat ja gemeint, es ist heute ein guter Tag für die Pflege und dieser Meinung kann ich mich nur anschließen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die geplante Abschaffung der SHV's ist ein richtiger Schritt. Schließlich haben sich die Sozialhilfeverbände meist mit Thematiken auseinandergesetzt, die ohnedies aufgrund gesetzlicher Vorgaben verpflichtet waren und verpflichtet sind. Und der eigene Spielraum, das wissen die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, das wissen die Vertreterinnen und Vertreter in den Sozialhilfeverbänden, sind meist nur ein paar Prozent des Gesamtbudgets. Gleichzeitig begrüße ich aber auch als Vertreter sehr, wie gesagt, des Bezirkes Bruck/Mürzzuschlag die Möglichkeit Pflegeverbände in den Bezirken einzurichten. Diese Pflichtverbände schaffen Sicherheit für die bisherigen SHV Heime, für die Tageszentren und somit auch für die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Kollege Reif hat ja heute gemeint, dass diese Mitarbeiter unseren Respekt mehr als verdient haben. Sie schaffen aber auch Sicherheit und Stabilität für die dortigen

Bewohnerinnen und Bewohner und für deren Angehörige. Und ich lade alle ein, die die Arbeit, die dort Tag für Tag geleistet wird, kritisieren, sich vor Ort ein Bild davon zu machen, wie qualitativ in den dortigen Heimen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gearbeitet wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere ältere Generation verdient ein würdevolles Altwerden, ihnen ein würdevolles Altwerden zu gewährleisten, ist eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe. Durch die zukünftigen Pflegeverbände wird diese Aufgabe an den acht Standorten unserer bisherigen SHV Heime auch zukünftig erfüllt werden können. Daher, Kollege Klubobmann Hermann, braucht es dieses neue Gesetz und ist dieses neue Gesetz so essentiell. Auch die Tageszentren und auch der Subventionsbereich, der ist auch ganz wichtig, wurde in der Reform dementsprechend berücksichtigt. Und ich bedanke mich bei allen, die dazu mitgewirkt haben, insbesondere bei Landeshauptmann Christopher Drexler und auch bei Soziallandesrätin Doris Kampus. Liebe Kolleginnen und Kollegen, natürlich ist auch die zukünftige Finanzierung der Pflege und des Sozialbereiches ein Thema. Und ich will es nicht verheimlichen, hier wünsche ich mir zukünftig eine steiermarkweit einheitliche Umlage. Durch Solidarität aller Gemeinden in der Steiermark, bin ich sicher, dass es uns auch hier gelingen wird, etwas Positives zur Umsetzung zu bringen. Vielen herzlichen Dank.
(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 12.57 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (12.57 Uhr): Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und via Livestream!

Meinen Debattenbeitrag möchte ich zum Steiermärkischen Pflegepersonalentgelterhöhungsgesetz 2022 abgeben. Dieses Gesetz regelt die Umsetzung – wurde heute schon von Klubobfrau Krautwaschl erwähnt – die Umsetzung des Entgelterhöhungszweckzuschussgesetzes des Bundes, allerdings für den öffentlichen Bereich, also sprich für den öffentlichen Dienst, Land und Gemeinde inklusive Stadt Graz. Vorgegeben wird vom Bund die Höhe der zu verwendenden Mittel, die dann vom Bund refundiert werden und das sind gesamt 520 Millionen für zwei Jahre. Für alle Länder zusammengefasst ist diese Vorgabe. Was für die Steiermark letztendlich einen Betrag pro Jahr von 7,459.404 Euro ergibt. Wer ist davon umfasst? Das regelt nämlich auch das Bundesgesetz. Umfasst sind dabei Krankenanstalten gemäß § 2 Abs. 1 des Bundesgesetzes

über Krankenanstalten und Kuranstalten, teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Langzeitpflege nach landesgesetzlichen Regelungen, die mobilen Betreuungs- und Pflegedienste nach landesgesetzlichen Regelungen bei mobilen, teilstationären und stationären Einrichtungen der Behindertenarbeit nach landesgesetzlichen Regelungen oder in Kureinrichtungen nach landesgesetzlichen Regelungen. Es sind folgende Berufsgruppen umfasst, nämlich jene des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege gemäß des GuKGs, Angehörige der Pflegefachassistenz gemäß GuKG, Angehörige der Pflegeassistenz gemäß GuKG und Angehörige der Sozialbetreuungsberufe nach der Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG. Also das ist jetzt sozusagen die Vorgabe des Bundes. Allerdings ist auch festgehalten auf Bundesebene im § 4 Abs. 3 eine Möglichkeit einer Einmalzahlung und es wird klar festgehalten und ich zitiere: „Teilzeitbeschäftigten sind aliquotiert zu berücksichtigen.“ Und wie werden wir das in der Steiermark nun für den öffentlichen Bereich umsetzen? Ich habe schon gesagt, es betrifft die Bediensteten des Landes, der Gemeinden und der Stadt Graz. Und wir haben diesbezüglich Diskussionen geführt, weil auch in den anderen Bundesländern sehr viel Diskussion entstanden ist, wie erfolgt nun de facto wirklich diese Auszahlung? Und ich danke, erstens einmal, allen Fraktionen im Ausschuss für die rasche Beschlussfassung diesbezüglich und für die einheitliche Beschlussfassung. Weil, wir haben uns auf Landesebene entschieden, basierend auf den rechtlichen Vorgaben des Bundes, und jetzt muss ich schon sagen, die leider nicht ganz so eindeutig sind, wie die Diskussionen jetzt rundherum zeigen und wir uns das gewünscht hätten, aus meiner Sicht wirklich eine gerechte Form der Auszahlung ermöglicht, nämlich eine Zulage in Form einer Nebengebühr von 134 Euro, zwölf Mal monatlich vorzusehen. Denn, wenn uns vom Bund eine Aliquotierung für Teilzeitbeschäftigte vorgegeben wird, ist es für mich auch ganz klar, dass wir das auch umsetzen, und zwar auch im Sinne der Jahresarbeitszeit umsetzen. Das heißt, jetzt als Beispiel: Dass jemand, der im November, weil Stichtag haben wir den 1. Dezember, dass, wenn jemand im November in den Pflegeberuf oder Sozialberuf einsteigt, rückwirkend für das Jahr die Gesamtarbeitszeit betrachtend, eben dieses eine Monat dann bezahlt wird, in dem Ausmaß, wie er die Beschäftigung hat – nicht zwölf Monate pauschaliert. Und das ist mir persönlich auch sehr wichtig als Personalvertreterin, weil, wenn jemand zwölf Monate 50 % beschäftigt war, kriegt diese aufgrund der bundesgesetzlichen Vorgaben eben zwölf Monate 50 %. Deswegen danke auch für diese einheitliche Sicht der Dinge hier in diesem Hohen Haus und ich danke auch den Abteilungen, der Abteilung 5, der Abteilung 7 und der Abteilung 8 für die Vorbereitung dieser Beschlüsse, weil wir es jetzt wirklich schaffen, nämlich wirklich mit Dezember diese

Auszahlungen für die Kolleginnen und Kollegen zu ermöglichen, und ich glaube, das ist auch ein schönes Zeichen vor Weihnachten. Recht herzlichen Dank für diese einheitliche Beschlussfassung. Danke sehr. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.03 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Frau Klubobfrau. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Klaus Zenz. Bitte Herr Kollege Zenz.

LTabg. Zenz – SPÖ (13.03 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus, werte Zuhörerinnen und Zuhörer und Zuseher auf der Tribüne!

Darf bei meinem ersten Statement zu diesem Themenbereich mich bei der Klubobfrau Riener anschließen. Am 12. Mai hat der zuständige Sozial- und Gesundheitsminister eine Pflegereform präsentiert, war nicht zufällig gewählt dieser Tag, das ist der internationale Tag der Pflege, und in diesem Paket, ein Teil davon, war der bereits hier erwähnte genannte Gehaltsbonus. Damals wurde von einem zusätzlichen Monatsgehalt gesprochen. In weiterer Folge hat dann der Nationalrat oder das Parlament dieses Entgelterhöhungszweckzuschussgesetz – spannender Name für das Gesetz, habe lange gebraucht darüber nachzuschauen, was das genau bedeutet – beschlossen und hat darin detailliert, meine Vorrednerin hat es auch schon präsentiert, detailliert Voraussetzungen, Zugänge und Umsetzung dieses vom Bund gewährten Zuschusses festgelegt, das dann von den Ländern umzusetzen ist. Auch bei kritischer Betrachtung und natürlich ist es auch bei diesem Gesetz notwendig das zu tun, Stichwort: Der nicht vollständige Bezieherkreis, Finanzierung für zwei Jahre, nur für zwei Jahre, mangelhafte Einbeziehung der sonst für Entgeltthemen zuständigen Sozialpartner der Kollektivvertragspartner, fällt uns jetzt ein bisserl ein den Rücken, weil wir bräuchten diese Vorgaben schon, und natürlich über die Höhe eines Zuschusses kann man immer debattieren, also das Monatsgehalt ist es nicht ganz geworden. Aber auch bei dieser kritischen Betrachtung muss man feststellen, dass diese vorgeschlagenen Maßnahmen Schritte in die richtige Richtung sind und daher auch zu begrüßen sind, ohne Zweifel. Die heute hier im Landtag vorgelegte Gesetzesänderung, die das Dienst- und Besoldungsrecht der Landesbediensteten, der Gemeindebediensteten, der Beamten der Stadt Graz betrifft – eben deshalb, das ist Zuständigkeit des Landes, hier sind wir sozusagen als Dienstgeber auch gefordert das umzusetzen, ist die korrekte Umsetzung dieses uns vorgegebenen Gesetzes und wird natürlich auch von unserer Seite unterstützt. Hier ist es natürlich aber auch notwendig zu sagen, dass es sehr viele andere Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter auch gibt, die in Einrichtungen, privaten Einrichtungen der Langzeitpflege in unseren ausgezeichneten Pflegeheimen tätig sind, die auch von diesem Gesetz erfasst sind, von diesem Bundesgesetz, und davon betroffen sind und natürlich auch den entsprechenden Gehaltsbonus bekommen werden. Dafür ist geplant, eine Förderrichtlinie des Landes auszugeben, die auch bereits in Finalisierung ist, so ist meine Information, um dann sozusagen auf dieser Ebene tätig zu sein. Hier rächt sich ein bisschen, dass man die Kollektivvertragspartner nicht eingebunden hat, weil eigentlich das Bundesgesetz ja schon meint, dass man anhand von Kollektivverträgen das machen könnte, aber dafür hätte man auch mit dieser Seite kommunizieren müssen. Wie bereits angesprochen, die Richtung stimmt, es müssen sicher auch noch weitere Schritte folgen, um in diesem Bereich das zu erreichen, was wir alle wollen: Eine Pflege, die gut finanziert ist und die auch für die Menschen, die dort betreut werden, die beste Dienstleistung bringt und auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht vergisst, die in diesem Bereich tätig sind.

Zum zweiten Punkt, zu dem ich mich auch gerne melden möchte, ist das heute hier auch vorgelegte Pflegeverbandsgesetz. Es gibt ja das gemeinsame Bemühen, sagen wir, die Empfehlungen des Rechnungshofes, so wie in anderen Bundesländern, umzusetzen, und diese Sozialhilfeverbändestruktur auch aufzulösen. Und damit da keine Lücke entsteht, vor allen Dingen in dem Bereich der Pflegeeinrichtungen, die von Sozialhilfeverbänden selbst betrieben werden, Kollege Hofer hat es schon angesprochen, ausgezeichnete Einrichtungen mit tollen 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Steiermark, um hier keine Lücke zu schaffen, dieses Pflegeverbandsgesetz, das eine neue Struktur bietet, wo diese Tätigkeiten gemacht werden können. Und ich kann auch alle nur dazu einladen, diesem Verbandsgesetz ihre Zustimmung zu geben. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 13.08 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Abgeordneter Zenz. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Mario Kunasek. Bitte Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Kunasek – FPÖ (13.09 Uhr): Ja, danke, Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Regierungsbank, Hohes Haus!

Ich muss es kurz machen, die Redezeitordnung hält mich in Geiselhaft, aber ich werde es versuchen die Zeit wieder einzuholen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ja, ich glaube, die Frau Klubobfrau hat gesagt, ein guter Tag für die Pflege, ein Schritt in die richtige Richtung. Klaus Zenz, das kann man alles auch unterstreichen, deshalb werden wir auch

natürlich auch heute unsere Zustimmung zum Tagesordnungspunkt 3 geben – zum Pflegebonus. Allerdings und das ist jetzt mein Kritikpunkt, hat man aus meiner Sicht auch die Möglichkeit versäumt, Verbesserungen zu treffen für Berufsgruppen, die nicht berücksichtigt sind. Und da gibt es ja auch durchaus berechtigte Kritik auch seitens der KAGes z.B. vom Vorsitzenden des KAGes Zentralbetriebsrates, dem Michael Tripolt, dass eben Berufsgruppen wie OP-Assistenten, Ordinationsassistenten, operationstechnische Assistenten und viele mehr, nicht berücksichtigt sind. Deshalb meine sehr verehrten Damen und Herren, ja, Pflegebonus, guter erster und wichtiger Schritt, löst aber nicht das Grundproblem eines höheren Grundgehaltes und deshalb darf ich heute auch folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, sämtliche notwendigen Schritte zu veranlassen, damit
 - a der sogenannte „Pflegebonus“ tatsächlich allen im Pflegewesen tätigen Berufsgruppen (wie etwa auch OP-Assistenten, Ordinationsassistenten, operationstechnischen Assistenten etc.) zugutekommt,
 - b der Bonus auf ein durchschnittliches Monatsgehalt einer Pflegekraft erhöht wird und
 - c der „Pflegebonus“ in das Grundgehalt der Empfänger integriert wird, sodass der Zuschuss 14-mal ausbezahlt wird sowie
2. dem Landtag über die dahingehend auf Bundesebene gesetzten Schritte spätestens bis zum Ende des ersten Quartals 2023 Bericht zu erstatten.

Ich bitte um Annahme. (*Beifall bei der FPÖ – 13.10 Uhr*)

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Klubobmann. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Werner Murgg.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (13.11 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen, wenige Zuhörerinnen und Zuhörer, aber deswegen umso geschätztere!

Ja, ein paar Bemerkungen von meiner Seite auch zu diesem Bündel. Zuerst möchte ich eingangs noch etwas sagen zu diesem Dienst- und Besoldungsrecht und diese 134 Euro. Ich kann mich im Wesentlichen dem Vorredner von der FPÖ anschließen. Wir werden diesem Punkt natürlich zustimmen, denn es ist besser als nichts, aber uns stören vor allem zwei Sachen. Nämlich die erste Sache ist die, dass das ja bei der nächsten Gehaltserhöhung nicht

als Basis dient, um sozusagen von da ausgehend eine weitere Gehaltserhöhung, dass das mitgenommen wird. Und ich bin mir auch nicht ganz sicher, ob das für die Bemessung der Pension tatsächlich gilt. Ich glaube nicht. Ich lasse mich gerne eines Besseren belehren, wenn es so wäre, aber auch das ist ein Kritikpunkt von unserer Seite. Wir glauben prinzipiell und sind davon überzeugt, was sich die Beschäftigten im Pflegesektor längst verdient haben, sind ordentliche Gehaltserhöhungen. Da hat es ja von der Gewerkschaft schon vor Jahren Vorschläge gegeben und nur so wird man letztlich diesen Pflegenotstand entgegentreten können. Aber warum ich eigentlich herausgekommen bin, ist dieses Gesetz, wo wir jetzt Pflegeverbände einrichten, damit eben die Heime, die von den SHV's betrieben worden sind, weiter betrieben werden können. Wir werden auch diesem Gesetz zustimmen, erinnerlich für diejenigen, die vielleicht unsere Haltung nicht so sehr verfolgt haben. Die KPÖ war glaube ich die Einzigen in diesem Haus, die seinerzeit gegen die Auflösung der SHV's aufgetreten ist. Ich bin selber lang genug Kommunalpolitiker und war auch Vertreter im Sozialhilfeverband Leoben, und mir ist es eigentlich oder uns ist es immer gegen den Strich gegangen, wenn da so getan wird, wenn dort also ein Gremium ist, das in Wahrheit nicht wirklich beaufsichtigt wird, über Landesgelder leichtfertig die Gelder vergibt. Denn so ist es bei vielen Kritikpunkten herausgekommen. Dass es Missstände gibt, bestreitet niemand, aber das liegt auch daran, dass die Prüfungsausschüsse dieser Sozialhilfeverbände eben nicht ordentlich arbeiten. Also ich muss sagen, in Leoben war ich selber auch Mitglied dieses Prüfungsausschusses und wenn man sich bei der Nase nimmt, dann muss man auch dort ernstliche Arbeit leisten, man kann Expertisen einholen und dann ist, glaube ich, auch gewährleistet, dass es hier nicht zu Verfehlungen kommt. Aber es ist noch ein zweiter Punkt, der mir eigentlich wichtiger ist, warum wir gegen diese Auflösung aufgetreten sind. Es ist jetzt gesagt worden wieder: „Najo, es sind eh ohnehin nur 95 % oder 97 % Pflichtleistungen und das muss sowieso gemacht werden.“ Ganz egal, was diese Leute dort im Sozialhilfeverband beschließen oder nicht beschließen, sie können ohnehin nur das beschließen was gesetzlich vorgesehen ist. Natürlich. Aber ich sage eines, wenn die Mandatarinnen und Mandatare der Gemeinden, die schließlich 40 % dieser Gelder zur Verfügung stellen, genau wissen, was mit diesen Geldern passiert, dann ist die Nähe zu diesen Ausgaben viel eine gesichertere, als wenn das weit weg von den Gemeinden in einer Bezirkshauptmannschaft oder irgendwo anders passiert. Das ist für mich entscheidend. Also ich muss sagen, ich habe viel gelernt in diesen fünf oder zehn Jahren, wo ich da Mitglied im Sozialhilfeverband war, was dort eigentlich für gesetzliche Aufgaben sind und was mit diesen Geldern passiert. Und das wird jetzt nicht mehr der Fall sein. Und das Letzte und das Dritte

was ich in diesem Zusammenhang noch sagen wollte, ist, ist auch von einem der Vorredner hier schon gesagt worden, ja, es sind eh ohnehin nur ein paar Prozente, die man frei vergeben kann. Richtig. Das war vor allem die Hilfe in besonderen Lebenslagen. Und ich habe selber gewusst und weiß es immer noch wie wichtig das ist, da kommt der Vorstand des Sozialhilfeverbandes, bei uns in Leoben einmal im Monat, zusammen und dann wird eben entschieden, die Frau Müller, der Herr Huber kriegt eben dieses und jenes, eigentlich auf gut Will. Also es ist gesetzlich nicht vorgesehen. (*LTA*bg. Schönleitner: „Das ist ein Wahnsinn. Ist das die Aufgabe eines Bürgermeisters?“) Ich weiß nicht, Sie finden das vielleicht, dass das Jux und Tollerei wäre, ich halte es nicht für Jux und Tollerei, weil wenn man über die gesetzlichen Rahmenbedingungen hinaus, wenn man es sich leisten kann, der Sozialhilfeverband noch ein Geld ausgibt, dann ist es mir lieber, es entscheiden die, die die Fälle, die zu alimentieren sind, sehr genau und gut kennen, als es entscheidet jemand, anonym, der eigentlich davon keine Ahnung hat. Und was ich am Schluss noch sagen will, ich kann da mit der FPÖ nicht ganz mit, mit der Argumentation vielleicht täusche ich mich, dass sie sagen, sie werden jetzt gegen die gesetzlichen Bestimmungen stimmen, dass die Heime weiter betrieben werden können. Sie hätten lieber, wenn ich Sie richtig verstanden habe, das in eine Landesgesellschaft zu überführen. Ja, aber liebe Leute, das wäre ja eigentlich in Wahrheit eine Enteignung der Sozialhilfeverbände. Das ist heute, ich glaube, der Bürgermeister Hofer war es, oder waren Sie es, die gesagt haben, da sind ja Werte geschaffen worden und auf diese Verpflichtung, dass man treusorgend damit umgeht und schaut, dass das vermehrt wird oder wenn es nicht vermehrt wird, zumindest nicht weniger Wert wird. Und wie das mit dieser Landesgesellschaft dann passiert, dass man den SHV's praktisch oder letztlich den Gemeinden oder den ehemaligen Sozialhilfeverbänden, jetzt gibt es sie ja nicht mehr, aber, wenn man das von dort wegnimmt und in eine Landesgesellschaft überführt, dann enteignet man letztlich die Gemeinden, die ja diese Sozialhilfeverbände konstituieren. Also deswegen sage ich, wir sind nicht glücklich, dass dies SHV's aufgelöst wurden, aber wir finden es gut, dass es dieses Gesetz jetzt gibt, dass dort, wo Heime sind und in Zukunft können ja andere Gemeinden, wenn sie sowas machen wollen, beitreten, dass damit eine gesetzliche Grundlage geschaffen worden ist, dass diese Heime ordentlich weitergeführt werden können. Danke. (13.18 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Erwin Dirnberger.

LTabg. Dirnberger – ÖVP (13.18 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Landesrätinnen, Herr Landesrat, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren, Zuseher und Zuhörer!

Ja, ich darf mich auch zu diesen Tagesordnungspunkten kurz zu Wort melden. Top 3 wird von uns mitgetragen von den Gemeinden und auch begrüßt, weil es wichtig ist, gerade das Personal die dementsprechende Wertschätzung zuteilwerden zu lassen, wohlwissend, dass das auch Kosten bedeutet und auch die Gemeinden, da gerade in ihren Bereich, wo sie Pflegeheime und dergleichen betreiben, mehr finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stellen müssen. Zum Top 5 einmal ganz klar gestellte Sozialverbände sind noch nicht aufgelöst. Die Sozialverbände werden voraussichtlich mit 01.01.2024 aufgelöst. (*LTabg. Schönleitner – Grüne: „Voraussichtlich!“*) Voraussichtlich, ja. Es wird daran gearbeitet. Warum ist man dazu gekommen: Erstens der Rechnungshof hat aufmerksam gemacht, das eingehend zu evaluieren, wenn schon 99,4 Prozent Pflichtausgaben sind, durchschnittlich, das kann von 98,7 Prozent bis 99,7 Prozent sich bewegen, je Bezirk. Dann soll man sich überlegen, ob man diese Gremien überhaupt noch benötigt. Damit das dann auch stattfinden kann mit 01.01.2024 braucht man eine Nachfolgeregelung für die Heime. Deswegen heute hier das Pflegeverbandsgesetz. Und es wurde schon angesprochen, die Heime, die hier geregelt sind, sind Eigentum der Gemeinden. Und das wäre eine glatte Enteignung und ich glaube nicht, dass der Landesgesetzgeber oder den Landesgesetzgebern zusteht, die Gemeinde in dieser Form zu enteignen. Mich wundert das, dass das von der FPÖ gefordert wird. Das ist Fakt. Es gehört den Gemeinden. (*LTabg. Schönleitner – Grüne: „Es ist, nein, dann sagt Ihr was es kostet!“*) Die Gemeinden haben entschieden, Heime zu betreiben, um eine geordnete Pflege quasi zu bewerkstelligen in den Bezirken. Und das ist die Übergangsregelung. Man braucht einen Stufenplan: Erste Stufe, diese Regelung, die mit 01.01.2023 in Kraft tritt. Hier gibt es auch Regelungen, wie genau das Prozedere abläuft bezüglich der Gremien. Innerhalb drei Monate müssen die Organe gewählt werden. Damit es aber auch reibungslos funktioniert, gibt es auch eine Übergangsregelung, die mit 15.11.2022 in Kraft tritt, damit der jeweilige SHV-Obmann das Notwendige, was es bedarf, auch weiterhin entscheiden kann. Der nächste wichtige Punkt ist dann, nennen wir es einmal Sozialfinanzierungsgesetz, wo die Pflichtausgaben geregelt werden. Das ist die Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Jugendwohlfahrt und auch die Pflege. Da ist die Diskussion dann, wie finanziert man das, wie schaut der Hebesatz aus und dergleichen. Das ist noch alles in Diskussion und in Vorbereitung. Und dann kommen wir zu einem wichtigen Punkt und das sind die freiwilligen Leistungen. Die sind schon angesprochen worden. Zum Beispiel Hilfe in besonderen Lebenslagen, das kann

auch Streetworker-Unterstützung sein, das können aber auch Tageszentren sein, die Gemeinden betreiben, aber der Sozialverband beschlossen hat, dass die Gemeinden des Bezirkes hier mitfinanzieren. Weil in diesem Pflegeverbandsgesetz sind alle Heime enthalten und jene Tageszentren, die von den Sozialverbänden betrieben werden oder in deren quasi Eigentum diese Tageszentren stehen. Das heißt, hier ist es ganz wichtig, noch einmal eine exakte Erhebung durchzuführen und das auch dementsprechend dann in eine neue Gesetzregelung zu gießen. Das heißt, das ist ein Stufenplan, wir beschließen den ersten Schritt und nächstes Jahr dann diesen zweiten, wo dieses neue Sozialfinanzierungsgesetz mit 01.01.2024 in Kraft treten wird. Wie gesagt, damit das auch gewährleistet ist und sichergestellt wird, darf ich auch einen Entschließungsantrag einbringen: „Mobil vor Stationär“. Ich lasse einen Teil der Begründung weg.

„Durch das Pflegeverbandsgesetz sind nur jene Pflege- und Betreuungseinrichtungen umfasst, deren Träger und/oder Betreiber ein Sozialverband ist.“ Ganz klar. Das hat aber nichts mit einer Förderung zu tun. Es gibt Tageszentren, die nicht vom Land gefördert werden, aber sehr wohl vom Sozialhilfeverband betrieben werden und es gibt Tageszentren, die sehr wohl vom Land gefördert werden, wo der Träger der Sozialhilfeverband ist. „Tageszentren, deren Betreiber Gemeinden oder Dritte sind, können nicht vom gegenständigen Gesetz geregelt werden.“ Ganz klar. „Gemäß dem Grundsatz „Mobil vor Stationär“ ist aber jedenfalls - auch unabhängig von der Errichtung vom Pflegeverbänden - dafür Sorge zu tragen, Tageszentren und Tagesbetreuungen als Ergänzung zur Pflege zu Hause als teilstationäre Angebote anzubieten und bei Bedarf auszubauen, um mehr Flexibilität und Mobilität zu ermöglichen und auch die (Ko-)Finanzierung gemeinsam mit den Gemeinden oder Trägern über eine Förderschiene sicherzustellen.“ Deshalb wird der Antrag gestellt. Die Landesregierung wird aufgefordert, den Bedarf an teilstationären Angeboten der Pflege zu prüfen, verbunden mit erforderlichen Qualitätsstandards eine entsprechende Fördermöglichkeit von bestehenden Tageszentren und Tagesbetreuungen zu prüfen und dem Landtag darüber zu berichten.

Ich ersuche um Annahme des Entschließungsantrages und auch des Gesetzesvorschlages in Top 5. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.25 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Silvia Karelly. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Karelly – ÖVP (13.25 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, sehr geehrter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer hier im hohen Landtag!

Kollege Robert Reif hat von den Daten, bessere Daten für bessere Pflege gesprochen. Ich weiß, Frau Landesrätin du hast es hier immer wieder betont, deine Entscheidungen sind evidenzbasiert. Sie basieren, sie beruhen auf validen Daten. Du hast bereits die EPIG-Studie in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse im ersten Quartal 2023 vorliegen werden. Wir erheben die Daten in der Abteilung 8 hinsichtlich des betreuten Wohnens, Tageszentren, Hauskrankenpflege. Und dies alles wird in dem Bedarfs- und Entwicklungsplan 2030 einfließen und dann im Pflege- und Betreuungsgesetz Berücksichtigung finden. Daten, Fakten sind wichtig. Evidenzbasierte Entscheidungen brauchen wir. Aber nichtsdestotrotz bin ich der Meinung, die Basis für unsere Entscheidungen müssen die Menschen sein, die gepflegt werden und die Menschen, die pflegen. Und an deren Bedürfnissen müssen wir unsere Entscheidungen ausrichten und in diese Richtung müssen wir denken, wenn wir neue Gesetzesgrundlagen schaffen. Ich glaube in diesem, vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, unser Credo „Mobil vor Stationär“ zu leben, die Hauskrankenpflege zu stärken, mehr Fokus auf Heimhilfe, auf teilstationäre Einrichtungen, auf Tagesbetreuungszentren zu legen und vor allem auch dafür eine Pflichtfinanzierung zu schaffen. Mit diesem Stufenplan mit der Pflichtfinanzierung in den Pflegeverbänden schaffen wir die gesetzliche Grundlage, dass die Pflegeheime der Sozialhilfeverbände gut weitergeführt werden können. Es ist aber auch ganz wichtig, die bestehenden Einrichtungen gut einzubinden und den Gemeinden des Pflegeverbandes auch die Möglichkeit zur Weiterentwicklung zu geben. Ich glaube die Quelle der Kraft, der kreativen Ideen, des Ursprungs neuer Pflegeangebote sind die Gemeinden. Wir gemeinsam entwickeln diese Angebote weiter. Und da darf man durchaus auch Neues denken, neue Formen entwickeln, bedarfsgerechte Unterbringungsmöglichkeiten, teilstationäre Versorgungen schaffen und vor allem den Wünschen der Menschen Rechnung tragen, zu Hause gepflegt zu werden, möglichst wohnortnah, niederschwellig. Das heute geschaffene Pflegeverbandsgesetz richtet sich danach aus, abzusichern, Sicherheit zu schaffen, diese wichtigen Versorgungseinrichtungen auch in die Zukunft zu führen, den Beschäftigten Sicherheit zu geben, aber auch den Bewohnerinnen und Bewohnern. Wir brauchen die Pflegeheime. Sie sind wichtige Einrichtungen. Nicht immer kann Pflege zu Hause erbracht werden. Es gibt Lebenssituationen, wo niemand da ist, der zu Hause pflegen kann. Die Lebenserwartung steigt. Wir müssen Vorsorge treffen für diese Menschen. Aber wir müssen auch an jene denken, die zu Hause pflegen, die zu Hause betreuen, Angehörige zu entlasten. Und im Hinblick darauf bin ich der Meinung, wir müssen diese Angebote weiterentwickeln

und das Pflegeverbandsgesetz muss auch die Möglichkeit geben, in die Zukunft zu denken. Nicht zu versteinern, nicht einzufrieren den Status quo, sondern neue Angebote zuzulassen, zu schaffen und auch in eine Pflichtfinanzierung überzuführen. Dafür werden wir uns einsetzen. Ich glaube, das ist der Wunsch in den Regionen möglichst wohnortnah und bedarfsgerecht Pflege weiterzuentwickeln. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.29 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als letztes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Dr. Juliana Bogner-Strauß. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Dr. Bogner-Strauß – ÖVP (13.29 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, werte Kollegin, werter Kollege auf der Regierungsbank, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, werte Zuhörer vor Ort und Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause!

Ich möchte mich gerne zum Tagesordnungspunkt Drei und zum Entgelterhöhungszweckzuschussgesetz beziehungsweise der steirischen Übersetzung zu Wort melden. Und ich denke, uns ist hier Gutes gelungen. Nämlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, eine gerechte Lösung. Und dafür möchte ich mich wirklich bei allen Parteien, die in unserem Landtag sitzen, bedanken. Denn Sie haben das auch gesehen. Im Ausschuss kam es zu einer einstimmigen Beschlussfassung und ich stehe dazu und denke, das ist die einzig richtige Lösung. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warum sage ich das? Weil diese Lösung nämlich vorwegnimmt, was 24 sowieso zur Anwendung kommen soll. Nämlich, dass diese Auszahlung vom Pflegegehaltsbonus aliquotiert nach - dem Beschäftigungsausmaß 23, Entschuldigung, 24, das ist das, was ich mir wünsche natürlich - nach dem Beschäftigungsausmaß und nach der Beschäftigungsdauer stattfindet, und zwar monatlich. Und deswegen haben wir uns dafür entschieden, in der steiermärkischen Übersetzung des Gesetzes zu sagen, wir machen eine gerechte und aliquote Auszahlung nach Ausmaß und Dauer. Das war nicht so einfach, diese Entscheidung zu treffen. Und es hat mir eigentlich sehr leidgetan, dass das jetzt von Land zu Land getroffen wird und getroffen werden muss. Weil es wurde schon von dir, Kollege Zenz, gesagt, der Gehaltsbonus wurde im Mai vom Sozialminister verkündet und im Entgelterhöhungszweckzuschussgesetz sind viele Dinge geregelt, zum Beispiel auch, welche Berufsgruppen davon profitieren, und zwar ohne Interpretationsspielraum. Das ist taxativ aufgezählt. Außerdem wurde auch geregelt, wie viel Geld dafür ausgegeben wird und wann der Bund dieses Geld ausgeben wird. Und deshalb haben wir uns in der Steiermark für eine Vorfinanzierung ganz klar entschieden. Und hier

geht ein großes Danke an den Landeshauptmannstellvertreter und Finanzreferenten Anton Lang. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Leider warten wir bis heute, bis heute, obwohl es im Mai angekündigt wurde, auf die Auszahlungsmodalitäten. Und wir haben uns natürlich vom Sozialministerium erhofft, dass es ganz klare Vorgaben gibt, wie im Jahr 2022 dieser Gehaltsbonus ausbezahlt werden soll. Nachdem wir bis heute dafür keine Grundlagen haben, obwohl diese Grundlagen eigentlich versprochen worden sind, gibt es jetzt die Diskussionen über die Bundesländergrenzen hinweg und auch mit der Sozialwirtschaft. Weil der Sozialwirtschaft geht es eigentlich gleich wie den Bundesländern, die wollten auch ganz klare Auszahlungsmodalitäten haben, damit es hier überall gleichbehandelt wird. Schade, dass es nicht dazu gekommen ist, aber ich freue mich, dass es diesen Gehaltsbonus gibt. Die 134 Euro sind dem geschuldet, was als Vorgaben vom Bund kommt. Und es müssen natürlich auch die Arbeitgeberbeiträge abbezahlt werden. Sozusagen ist es ein Brutto-Brutto-Gehaltsbonus, wird aber für die Pension berücksichtigt, das möchte ich hier auch erwähnt haben, Herr Kollege Murgg, und wird nicht in der Valorisierung berücksichtigt. Ja, ich hoffe natürlich, dass diese Verhandlungen sehr gut ausgehen, damit sich die Wertschätzung, die wir diesen pflegenden Personen entgegenbringen auch im Gehalt niederschlägt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.34 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2617/2 (TOP 3), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei diesem Tagesordnungspunkt wurde weiters ein Antrag auf Dringlichkeitserklärung gemäß Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Für diesen Antrag ist eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich. Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Antrag auf Dringlichkeitserklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Freiheitlichen Partei Einl.Zahl 2617/4 (zu TOP 3), betreffend Ausweitung des „Pflegebonus“ auf weitere Berufsgruppen sowie Integration der Zulage in das Grundgehalt ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der KPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht, Ein.Zahl 2271/5 (TOP 4), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich gegen die Stimmen der NEOS und der Freiheitlichen Partei angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2517/4 (TOP 5), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der KPÖ und der NEOS angenommen.

Bei diesem Tagesordnungspunkt wurde weiters ein Antrag auf Dringlichkeitserklärung gemäß Art. 72 Abs. 3 L-VG gestellt. Für diesen Antrag ist eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Ich ersuche die Damen und Herren, die den Antrag auf Dringlichkeitserklärung ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde wieder mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der NEOS und der KPÖ angenommen. Und die 2/3 Mehrheit ist somit gegeben.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP und SPÖ, Einl.Zahl 2517/5 (TOP 5), betreffend „Mobil vor Stationär“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

6. „Bericht des Ausschusses für Europa“, Einl.Zahl 2574/3, betreffend Gesetz vom über die Regelung des Bergsportführerwesens (Steiermärkisches Bergsportgesetz – StBSpG) zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2574/1.

Als erstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Patrick Derler. Bitte Herr Abgeordneter.

LTabg. Derler – FPÖ (13.37 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Abgeordnete, Kollegen, liebe Gäste im Auditorium, liebe Steierinnen und Steirer!

Ja, der vorliegende Gesetzesentwurf und deren Maßnahmen ist natürlich nachvollziehbar. Es geht hier nämlich um das Berg- und Schiführergesetz von 1976, das in dieser Form in Wahrheit schon überaltert ist. Und da gehört eine Erneuerung auch her. Es war ja bis dato so, dass der Bergsport eben sich primär auf die klassischen erwerbsmäßigen Berg- und Schiführen beschränkt hat. Und durch den stetig steigenden Outdoor-Boom, das ist was ja auch positiv ist, weil sich die Menschen einfach immer mehr bewegen, hat sich da einfach die Situation auch geändert und die Disziplinen haben sich geändert. Und da ist einfach das klassische Bild des Bergführers entspricht dem Ganzen nicht mehr. Und da haben sich in Wahrheit auch drei Disziplinen konkret herausgebildet: Das ist das klassische Canyoning, das Sportklettern und das Bergwandern. Und da hat es eben keine Regeln gegeben. Und ja, aufgrund dessen war es in der jüngsten Vergangenheit auch so, dass sich dann Ausbildung herauskristallisiert haben, die einfach nicht ausreichend eine Qualitätsabsicherung mit sich gebracht haben. Und dem wird jetzt entgegengewirkt mit diesem aktuellen Gesetzestext. Ich finde es nämlich schon wichtig, dass gerade in diesem Bereich, in dieser Sportart, wo man vermehrt mit dem Risiko, ja, seines Lebens und natürlich auch verbunden ist mit den Gefahren, die einem am Berg erwarten, da schon Personen agieren, die hier die notwendige Ausbildung auch erfahren. Ich selbst bin in meiner Freizeit auch regelmäßig, wenn es die Zeit zulässt, am Berg. Mache dort natürlich die verschiedensten Disziplinen und mir sind natürlich auch diese Gefahren, die der Berg mit sich bringt, bewusst. Und darum ist es nämlich auch sinnvoll und das macht hier die Landesregierung sehr gut, dass da einfach auch Menschen agieren, die in diesen Funktionen geschult sind und die dementsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten auch mitbringen. Desweiteres positiv und ich habe heute nur Positives zu diesem Gesetz und da möchte ich einmal auf den Klubobmann Schwarz hinweisen, der mich hier ab und zu in meinen Wortmeldungen kritisiert, möchte ich hier auch positiv zur Kenntnis bringen, dass dieses Gesetz auch Rechtsicherheiten mit sich bringt für die neuen Disziplinen des Bergführens, insbesondere für die Berufsausbildung und auch für die Berufsausübung. Und was auch noch positiv ist, dass es eine verpflichtende Haftpflichtversicherung geben wird. Das sage ich jetzt nicht, weil ich selbst Versicherungsagent bin. Nein, im Gegenteil, es ist einfach wichtig im Interesse der Bergsportführer und natürlich auch im Interesse der Kunden. Abschließend halte ich fest, dass dieses Gesetz und die darin enthaltenen

Maßnahmen Sinn ergeben und wir natürlich dem auch die Zustimmung geben. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ – 13.40 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Abgeordneter Derler. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitte Herr Kollege.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (13.41 Uhr): Danke Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Der Herr Kollege Derler hat eigentlich die wesentlichen Inhalte dieses Gesetzes bereits präsentiert. Das brauche ich nicht wiederholen. Ich möchte aber zuallererst den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung 9 und insbesondere unserer Frau Sportlandesrätin zu Beginn sehr herzlich danken, dass die Notwendigkeit erkannt wurde hier einen adäquaten, zeitgemäßen, rechtlichen Rahmen zu schaffen. Denn liest man sich die Erläuterungen durch, zum Teil jetzt oder überwiegend vom Kollegen Derler bereits referiert, dann muss man doch festhalten, dass gerade diese neuen Sportarten, wenn ich so sagen darf, Canyoning, Sportklettern und Bergwandern sich in den bisherigen gesetzlichen Rahmen überhaupt nicht abgebildet haben und hier in vielen, vielen Bereichen einfach Nachbesserungen notwendig waren und sind, beziehungsweise überhaupt erstmals neue Regelungen zu schaffen waren. Ziel der Erlassung dieses Bergsportgesetzes ist also den Bergsportführerinnen und Bergsportführern Rechtssicherheit in der Berufsausübung und in der Berufsausbildung zu geben, auch im In- und Ausland. Damit soll auch in weiterer Folge eine Basis für eine moderne, kundenorientierte sowie den internationalen Standards entsprechenden Führungstätigkeit gelegt werden, die letztlich auch dem Tourismusland Steiermark zu Gute kommen wird. In diesem Sinne bitte ich um Beschlussfassung. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.43 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Kollege Abgeordneter Armin Forstner.

LTAbg. Forstner, MPA – ÖVP (13.43 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Ja, meine Vorredner haben ja bereits schon vieles gesagt. Die Maßnahmen, die damit umgesetzt werden, sind eigentlich, wie der Patrick und der Detlev schon vorhin erwähnt haben, sehr wichtig für die Berufsgruppe der Bergführer und Canyoning-Führer. Von der geregelten und besseren Ausbildung der Berg- und Canyoning-Führer profitieren aber auch

wir als Kunden. Ist auch schon angesprochen worden. Bewegung ist wichtig, besonders draußen. Bewegung steigert erwiesenermaßen unser Wohlbefinden und ist wichtig für Prävention und die Erhaltung unserer Gesundheit. Die Vorteile von der Bewegung im Freien, positive gesundheitliche Aspekte natürlich auch, ich komme ja aus einer Region im Bezirk Liezen, wo der Sport und Tourismus sehr eng beieinanderliegen. Man muss natürlich sagen, wenn man sich die Arbeit der Bergführer und der Canyoning-Führer - ich durfte da schon einige Male zuschauen – anschaut, mit was für einer Professionalität und mit was für einer Übersicht da gearbeitet wird - es ist ja auch schon von meinen Vorrednern angesprochen worden, es ist ja keine Sportart, die was ungefährlich ist beziehungsweise wo man sich nicht gewissen Gefahren ausgesetzt ist - und wie da hantiert wird, da kann man eigentlich sehr stolz sein auf die Ausbildung, was bereits jetzt geleistet wurde. Viele der Bergführer sind ja auch meistens bei der Bergrettung oder bei anderen Einsatzeinheiten dabei, wo sie schon dementsprechende sehr gute Ausbildungen genossen haben. Jetzt in weiterer Folge wird das Niveau an das internationale Niveau angepasst. Aber ich glaube eher, wenn man sich das anschaut, was in Österreich die Ausbildung ist und wie die bereits ausgebildet sind, muss man es eher umgekehrt sehen. International muss sich an die Österreicher anpassen, weil wir wirklich eine sehr gute, erfahrene Bergrettung, aber auch in weiterer Folge jetzt schon bereits Canyoning-Führer haben. Bei uns im Bezirk Liezen ist ja nicht nur der Bergsport sehr verbreitet, auch das Canyoning. In meiner Gemeinde selbst habe ich auch so eine Schlucht, ja, die sehr oft begangen wird von den Canyoning-Führern, was natürlich mit gewissen Gefahren verbunden ist, aber wo ich auch schon ein paar Mal erlebt habe, wo natürlich auch in weiterer Folge was passiert worden ist, und da habe ich oft beobachten können, mit was für einer Übersicht die Canyoning-Führer dann geschaut haben, dass sie die Verletzten, das waren oft nur kleine, geringe Verletzungen am Fuß oder wie es ist. Ein jeder weiß, wenn man im Wasser runterrutscht oder auf den Felsen, an den glitschigen, runterkrallt, kann man halt einmal ausrutschen, kann man sich halt einmal verletzen. Und ich glaube, da ist man gleich einmal gehandicapt, dass man dann weitergehen kann, aber die Bergung natürlich dementsprechend durchgeführt wird, fachgerecht. Also Bergführer und Canyoning-Führer alleine heißt nicht nur Führen und uns die Natur näherbringen, sondern heißt auch in weiterer Folge dementsprechend die Rettungskräfte in Gang setzen, aber auch in weiterer Folge schauen, dass diese die Herrschaften, die dies betreiben, natürlich auch wieder gut ankommen. In diesem Sinne sage ich Danke und bitte um Unterstützung für dieses Gesetz. Dankeschön. *(Beifall von der ÖVP und SPÖ – 13.46 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Udo Hebesberger. Bitte Herr Kollege Hebesberger.

LTAbg. Hebesberger – SPÖ (13.46 Uhr): Geschätzte Präsidentin, geschätzte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer hier im Saal und auch am Bildschirm!

Es ist sehr viel Gutes, sehr viel Richtiges von den Vorrednern hier bereits gesagt worden. Dementsprechend kann man es auch relativ kurz machen. Es ist ein Gesetz, das höchst notwendig ist. Aus einem erfreulichen Grund notwendig ist, weil immer mehr Menschen, Gott sei Dank, unsere Berge nutzen, um dort ihre Freizeit zu verbringen und damit die Freizeit auch im Freien, an der frischen Luft verbringen. Das gilt sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für die Touristen. Und dementsprechend ist in den letzten Jahren auch die touristische Nutzung der Berge, vor allem auch in den Sommermonaten, gestiegen. Und mit diesem Gesetz, das wir heute beschließen, und ich gehe nach den Wortmeldungen, die hier gefallen sind, davon aus, dass es einstimmig sein wird, schaffen wir Rechtssicherheit aus mehreren Aspekten. Rechtssicherheit für die Anbieter. Wir reden immer noch von Aspekten gegen Entgelt, das gewährleistet ist, dass Menschen, die diese Dienste in den Bergen anbieten, im Rahmen der Bergführung in unterschiedlichen Sportarten auch dementsprechende Ausbildungen haben, was für den Anbieter die Sicherheit mit sich gibt, dass er seinen Kunden Leuten anvertraut, die die entsprechenden Ausbildungen haben und die entsprechenden Kenntnisse haben. Und gleichzeitig bringt das auch die Rechtssicherheit für die Kunden, damit, wenn ich mir gegen Entgelt eine Bergführung leiste, auch gewährleistet habe, dass Menschen die Ausbildung haben. Das ist richtig und gut, dass diese Anpassungen stattfinden. Ich möchte nur noch einen Aspekt einbringen, der in der Debatte jetzt noch nicht war und der auch ganz wichtig ist. Weil mit dem Gesetz auch gewährleistet ist, dass die traditionellen Strukturen unserer alpinen Vereine - der Alpenverein und die Naturfreunde - weiterhin gewährleistet sind und diese ihre Tätigkeiten weiterhin so anbieten können wie bisher. Weil wir wissen ganz genau, dass ohne Leistungen dieser alpinen Vereine, die tagtäglich im Gelände aktiv sind, die Sicherheit in den Bergen in unserem alpinen Gelände deutlich geringer wäre, wie sie ist, weil allen voran, was die Wegesicherung und so weiter betrifft, große Leistungen bringen und auch im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten Bergführungen durchführen, die mit diesem Gesetz gewährleistet bleiben und auch weiterhin möglich sind. Und auch das ist ein wichtiger Aspekt. Also wir schaffen heute Rechtssicherheit und schaffen es gleichzeitig unsere traditionellen Strukturen

aufrechtzuerhalten. In diesem Sinne besten Dank. Und ich darf um Zustimmung bitten.
(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 13.49 Uhr)

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank Herr Kollege.

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Ich komme nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2574/3, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Das ist die einstimmige Annahme.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

7. „Bericht des Ausschusses für Soziales“, Einl.Zahl 2606/2, betreffend Bericht zum Maßnahmenbündel für Kinder- und Jugendhilfe zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2606/1.

Zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Cornelia Schweiner. Bitte Frau Kollegin.

LTAbg. Schweiner – SPÖ – (13.49 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werte Zuhörende!

Sieben Millionen Euro sind im ersten Blick einfach nur eine Zahl. Wenngleich eine sehr, sehr große Zahl. Im Zweiten sind sie für die Kinder- und Jugendhilfe eine unglaublich wichtige, große Summe, die die steirische Landesregierung vor Kurzem bekannt gegeben hat, zu investieren. Kinder und Jugendliche, die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe betreut, begleitet, oftmals auch 24 Stunden am Tag verantwortlich sind der Kinder- und Jugendhilfe, haben kein leichtes Leben, sind in einer schwierigen, herausfordernden Situation. Die Kinder auf der einen Seite, aber auf der anderen Seite auch die Beschäftigten, die in der Kinder- und Jugendhilfe tagtäglich ihr Bestes und weit darüber hinaus mit ihrem Engagement Kindern Schutz, Sicherheit, Geborgenheit und ein Stück weit Heimat geben. Umso wichtiger und ich möchte unserer Frau Landesrätin herzlich gratulieren zu dem vorgelegten Maßnahmenbündel, das auch ein Zukunftssignal für die Kinder- und Jugendhilfe ist, die gerade nach den schweren Corona-Jahren oft das Gefühl hat, übersehen worden zu sein, zu wenig

Unterstützung bekommen zu haben. Das ist ein Signal, das den Beschäftigten Hoffnung gibt. Aber es hat auch den Zukunftsaspekt, zukünftige Fachkräfte auszubilden, hinzuschauen, wie wir mehr Personen in die Kinder- und Jugendhilfe bekommen und denen auch eine längerfristige berufliche Perspektive in der Kinder- und Jugendhilfe bieten. Bessere Rahmenbedingungen, mehr Betreuungsplätze, kleinere Gruppen in der stationären Arbeit, in den Wohnunterbringungen für Kinder und Jugendliche sind Teil dieses Pakets. Aber auch die Partnerschaft, die gegründet wurde, die Partnerschaft der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht hier einen aktiven, kontinuierlichen Austausch von den Trägerinnen, von der Gewerkschaft, von den Bediensteten selbst bis hin zum Land und den gesetzlichen Sozialarbeiterinnen auf den Behörden, in den Bezirkshauptmannschaften. Diesen Dialog, das ist sicher etwas, was es braucht, einen kontinuierlichen Austausch, gehört zu werden, eingebunden zu sein, um gemeinsam die Kinder- und Jugendhilfe in der Steiermark voran zu entwickeln. Ist das schon alles? Nein. Aber es ist ein ganz ein großer und richtiger Schritt in die richtige Richtung. Den Fachkräftemangel habe ich schon angesprochen, der ist ja auch in vielen anderen Branchen ein Thema und er wird hier ganz gezielt auch im arbeitsmarktpolitischen Beirat des Landes angegangen und mögliche Schritte zur Verbesserung der Situation gesetzt werden. Ich freue mich auf diese hier angekündigte Tagung, um gemeinsam mit den Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendhilfe Lösungen und eine zukunftsfitte Sozialarbeit auch aufzustellen. Wie kann diese ausschauen? Wo muss man hier ansetzen? Ich denke, das ist gut und wichtig. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz aus 2013 bekommt ein Update, entwickelt sich weiter, so wie sich die gesellschaftlichen Herausforderungen auch für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Beschäftigten und die Familien in den letzten Jahren weiterentwickelt haben und um hier am Puls der Zeit zu bleiben, um Kinder- und Jugendhilfe auch up-to-date zu halten, dafür steht dieses Maßnahmenpaket. Herzliche Gratulation und auch allen Beschäftigten einen großen Dank für Ihr Engagement für unsere steirischen Kinder und Jugendlichen. Herzlichen Dank. *(Beifall von der SPÖ und ÖVP – 13.53 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Marco Triller. Bitte Herr Abgeordneter.

LTabg. Triller, BA MSc – FPÖ (13.53 Uhr): Dankeschön Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Zuseher!

Wir wissen ja, dass im Jahr 2021 und zwar am 28. September 2021 gab es ja schon ein Maßnahmenpaket in der Kinder- und Jugendhilfe, die ja aufgrund der Corona Maßnahmen damals waren, beschlossen wurden ebenfalls im Landtag. Und da ging es ja schon um Maßnahmen, die mehr oder weniger halt für zukunftsträchtig, mittelfristig und langfristig auch helfen sollen. Jetzt ist es so, dass es eben wiederum ein Maßnahmenbündel in der Kinder- und Jugendhilfe geben soll. Wir werden dem auch zustimmen, keine Frage. Das sind alles Forderungen, die für uns wichtig sind, sei es jetzt wenn es um die Gruppengrößen geht oder die Anpassung von Qualifikationserfordernissen oder Anpassung in der Einstufung in den stationären Leistungsarten. Das sind alles unterstützungswürdige Beiträge. Aber es hat ja in der vergangen oder vor zwei Wochen eine Fachtagung auch stattgefunden und auch ein Arbeitskreis in diesem Bereich, wo wir noch nicht wirklich darüber informiert wurden, wie das in Zukunft auch ausschauen soll. Daher ist es für uns Freiheitlichen wichtig, dass wir im Landtag Steiermark, oder dass zumindest die Regierung im Landtag Steiermark darüber berichten kann, welche Maßnahmen bereits umgesetzt wurden, welche in Planung sind und wie die Ergebnisse dieser Fachtagung und dieser Arbeitsgruppe lauten, weil das wissen wir ja nicht.

Und daher darf ich folgenden Antrag stellen, folgenden Entschließungsantrag: Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag Steiermark einen schriftlichen Bericht zu übermitteln, der über folgende Inhalte Auskunft gibt:

1. Ergebnisse der Fachtagung vom 7. Oktober 2022 zu den „aktuellen Herausforderungen und möglichen Lösungen im Sozialbereich – insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe“
2. Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge der in der Regierungsvorlage genannten Arbeitsgruppe „Fachkräftemangel“ sowie die Umsetzungsvorschläge der Steirischen Arbeitsförderungsgesellschaft zur Behebung des Fachkräftemangels im Sozialbereich, welche zum aktuellen Zeitpunkt vorliegen
3. Ergebnisse der Evaluierung und Anpassung der Qualifikationserfordernisse des Betreuungspersonals zum aktuellen Zeitpunkt.

4. Maßnahmen, welche die Landesregierung angesichts der aufgeworfenen Problemstellungen bereits umgesetzt hat bzw. künftig umsetzen wird.

Und ich bitte um Annahme dieses Antrages. *(Beifall bei der FPÖ – 13.56 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Danke, Herr Kollege Triller. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Veronika Nitsche. Bitteschön Frau Kollegin.

LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (13.56 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Landesrätin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und auch die Zuschauer, die noch hier sind und über Livestream!

Ja, für alle in der Steiermark lebenden Kinder und Jugendlichen gilt ja das Steiermärkische Kinder- und Jugendhilfegesetz, welches für Kinder- und Jugendhilfe nachfolgende Ziele definiert. Ich glaub ganz gut auch mal wieder sich diese Ziele anzuschauen: Eben die Bildung eines allgemeinen Bewusstseins für Grundsätze und Methoden, förderliche Pflege und Erziehung, Stärkung der Erziehungskraft der Familien, Förderung einer ihren Anlagen und Fähigkeiten angemessenen entfalten und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, Schutz von Kindern und Jugendlichen von allen Formen der Gewalt und Reintegration von Kindern und Jugendlichen in die Familie im Interesse des Kindeswohls. Ich denke, wir alle, die wir hier im Landtag vertreten sind, also über alle Parteien hinweg sind wir uns sicher über diese Zielsetzung einig. Wir wissen aber auch gleichzeitig, dass die Kinder- und Jugendhilfe mit großen Herausforderungen zu kämpfen hat. Das ist eben die Pandemie mit den Nachwirkungen und eben der Arbeitskräftemangel, der eben auch in dem Bereich bereits drastisch durchschlägt. Und das alles zeigt uns einfach auch die Belastungsgrenzen dieses Systems auf. Deshalb hat der Dachverband der Kinderhilfeeinrichtungen Steiermark im Juli sogar eine Gefährdungsmeldung für die Kinder- und Jugendhilfe abgegeben. Die Grünen begrüßen daher sehr, dass die Steiermärkische Landesregierung da aktiv geworden ist, um eben die stationären Angebote zu erweitern. Die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten zu verbessern und die Kooperation, wie eben auch die Conny schon angesprochen hat, zwischen Land und Trägern zu vertiefen. Wir werden diesem Maßnahmenpaket natürlich zustimmen. Wir unterstützen das sehr, sehen aber auch weiterhin große Herausforderungen, eben besonders was die Arbeitsbedingungen der Sozialarbeiterinnen des Landes angeht. Auch das fehlende stationäre Angebot für Kinder und Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf, das kommt ja auch aus einem Volksanwaltschaftsbericht heraus. Wir werden dazu noch einen

eigenen Antrag einbringen. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Steiermärkische Landesregierung sich eben diesen Herausforderungen stellen wird und weiter annimmt, um eben die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten. Danke sehr. *(Beifall bei den Grünen – 13.59 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als nächsten zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Barbara Riener. Bitte Frau Klubobfrau.

KO LTAbg. Riener – ÖVP (13.59 Uhr): Danke, Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auch via Livestream!

Ja, beim Bericht zum Maßnahmenbündel der Kinder- und Jugendhilfe, da muss ich jetzt aufpassen, dass ich nicht meine Rede, vorgegebene Redezeit total überziehe, weil das ist mein Herzthema. Das war auch 2013 schon, Klaus Zenz war mit dabei, wie das Kinder- und Jugendhilfegesetz neu konzipiert aus der Taufe gehoben wurde und viele gute Vorgaben hat und, dass das immer wieder auch reflektiert und verbessert wird ist natürlich ganz klar. Wurde auch die Jahre hindurch, aber manchmal ist es halt so, dass sich die gesellschaftlichen Entwicklungen und Einflüsse so stark verändern, dass man oft gar nicht so mitkommt und irgendwie das Gefühl hat, man hoppelt immer hinten nach, ja, und deswegen Heute ist ein guter Tag. Und das sage ich ganz bewusst. Weil 2011/2012 hatten wir einen riesengroßen Prozess in der Landesverwaltung, wo der Bedarf an Menschen, an Personalbedarf sozusagen, im gesamten Sozialbereich der Bezirkshauptmannschaften evaluiert wurde und festgestellt wurde. Und ich konzentriere mich jetzt nur auf die Sozialarbeit. Hier wurde ein Defizit in der Sozialarbeit festgestellt von - ich habe mir das ausheben lassen - seinerzeit 63 und ein bisschen was an Vollzeitäquivalenten. Denn damals war ich in der Personalvertretung gewesen und ich habe gesagt, bitte fangen wir wenigstens an, dass wir Zug um Zug dieses zusätzliche Personal für die behördliche Sozialarbeit dazugeben. Fangen wir mit 25 Vollzeitäquivalenten an. Heute ist ein Tag, wo unter anderem auch die Psychologie und Elternberatungsstellen umfasst sind, aber für diesen Bereich 35 Vollzeitäquivalent und 2,5 Millionen Euro in die Hand genommen werden. Und da sage ich recht, recht herzlichen Dank Frau Landesrätin Kampus, aber auch unserem Personallandesrat Werner Amon. Das ist wirklich ein guter Tag. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*. Und warum mir das so ein großes Anliegen ist. Ich weiß, ich bin nach wie vor mit den behördlichen Sozialarbeitern in Kontakt. Wenn dort wirklich die Bedingungen immer schwerer werden, wo nur mehr von einer Krise in den Familien zur anderen „geköpft“ wird, sage ich jetzt fast, kann man nicht gute Arbeit

leisten. Das heißt, diese Kolleginnen und Kollegen sind massivst belastet, massivst psychisch belastet. Und deswegen bin ich sehr froh, wenn Sie heute mit diesem Beschluss auch so ein, und es wurde ja eigentlich schon in der Pressekonferenz gesagt, aber dass eben wirklich so ein Beschluss da ist, wo man sagt, so und jetzt haben wir wieder ein bisschen ein Licht, können wir ein bisschen durchschnaufen. Und ich bin auch in Gespräche mit der Jahrgangsheiterin für den Studiengang „Sozialarbeit“ getreten, weil wir eine Information erhalten haben, dass Kolleginnen und Kollegen, die in die behördliche Sozialarbeit wollen, den Studierenden abgeraten wird, weil bei uns die Bedingungen so herausfordernd, so schwierig, so schlecht sind. Ihr wurde das noch nicht gesagt, also insofern ist es so wichtig, dass wir miteinander reden. Deswegen auch diese Plattform, dieses miteinander Reden und ich habe mir auch erlaubt am 7. November bei der Tagung „Frühe Hilfen“ dabei zu sein. Mir ist immer die Prophylaxe ein großes Anliegen gewesen, dass man nicht immer nur hinten nach die schwierigsten Krisen dann bewältigen muss, das ist ja nicht immer das Befriedigende, sondern dass man im Vorfeld schon was tun kann. Und dort wurden tolle Beispiele aus dem Bezirk Leibnitz auch gezeigt. Mit Programmen, wie man Kinder und Jugendliche unterstützen kann und ich habe das an dieser Stelle schon öfters gesagt. Es geht um den wichtigen Beziehungsaufbau voll Vertrauen zu den Bezugspersonen und dem sollen wir uns auch weiter sehr gut widmen, so wie es die „Frühen Hilfen“ tun und ich weiß, dass das auch bei unserer Frau Landesrätin in guten Händen ist. Ich habe dabei beobachtet, wie engagiert trotz allem diese Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich sind und sage an dieser Stelle, was bereits meine Vorrednerinnen gesagt haben: Recht, recht herzlichen Dank für Euer Engagement, für Euer sensibles immer wieder hinschauen und auch fürs zurückmelden. Und ich denke, gemeinsam, so wie ich das heute gehört habe, Schulter an Schulter für die Kinder und Jugendlichen die nächsten Schritte zu gehen, nämlich für Kinder und Jugendliche und ihre Familie in der Steiermark. Recht, recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.04 Uhr)*

Zweite Präsidentin Kolar: Vielen Dank. Als letztes zu Wort gemeldet hat sich Frau Landesrätin Doris Kampus. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (14.04 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kollegin, werte Abgeordnete!

Ein großes Danke von mir für das heutige Signal an eine wirklich schwierige Situation in den steirischen Familien. Und ich darf die Zahl noch einmal nennen, weil sie so bedrückend ist: Rund 2000 Kinder, die nicht in den Familien bleiben können und zusätzlich rund 8000 Familien in denen die Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. 10.000 steirische Familien, die unsere Hilfe brauchen. Und dieses starke Signal, das Sie heute auch mitaussenden dafür wirklich ein großes Danke. (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP und Grüne*). Ich möchte ganz kurz, danke vielmals Frau Klubobfrau Barbara Riener für die wertschätzenden Worte. Ich darf noch einmal ganz kurz und wenn ich sage „wir“ darf ich wirklich den Kollegen Amon dazu nehmen. Ich möchte das wertschätzend sagen, der hat sich da ordentlich auch reingehaut. Die 35 zusätzlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter für das Land Steiermark Gold wert. Neben der Herausforderung, dass wir sie bekommen müssen und das muss man im Moment dazusagen und deswegen ist deine Initiative Frau Klubobfrau so wichtig, auch im Bereich der Ausbildung etwas zu machen. Wir sind da mit unserer Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl auch im Gespräch, wie wir auf der FH da bei den Plätzen etwas machen können. Also wir werden nichts unversucht lassen. Ich habe es im Ausschuss gesagt, ich sage es auch da: Wir werden nichts unversucht lassen, um für die Kinder und Jugendlichen in der Steiermark da zu sein. Wir werden die Gruppengrößen reduzieren und wir werden, ich weiß, dass das vielen von Ihnen ein Anliegen war und ich wurde es im Ausschuss auch gefragt und mir ist es auch so wichtig. Wir werden die Qualifikationserfordernisse flexibilisieren, aber wir werden sie nicht senken. Ich möchte es noch einmal in aller Deutlichkeit sagen: Dafür ist die Aufgabe eine zu herausfordernde. Wir werden flexibler sein, wir werden besser auch gut ausgebildete Menschen aufnehmen können und wir werden zusätzliche Plätze schaffen in der Kinder- und Jugendhilfe. Ich darf Sie aber auch bitten, das mitzunehmen, mir ist das sehr wichtig, weil Sie sind ja auch vor allem Sie sind die Botschafterinnen und Botschafter auch in der Steiermark. Wenn Ihnen gesagt wird, es sind steirische Kinder in anderen Bundesländern untergebracht, das muss nicht per se etwas Schlechtes sein. Ich bitte Sie wirklich das mitzunehmen, weil sonst ein Eindruck entsteht, den die Steiermark nicht verdient. Und ich sage es immer wieder dazu. Wir haben in etwa gleich viel Kinder aus anderen Bundesländern bei uns untergebracht. Manchmal ist es die geografische Lage, manchmal ist es aus Gründen des Schutzes für die Kinder einfach der bessere Weg. Und deswegen darf ich das noch anbringen. Wir haben sehr viel vor, wir haben schon einiges getan. Ich darf zur Präzisierung Herr Abgeordneter Triller, das war keine Konferenz - glaube ich haben Sie es genannt - oder Tagung am 7. Oktober. Das

war die jährliche Tagung der zuständigen Referenten der Landesräte für Kinder- und Jugendhilfe, die in der Steiermark stattgefunden hat, weil ich derzeit den Vorsitz habe. Das heißt, das ist die übliche Länderkonferenz gewesen, wo ganz gerne, das ist ja kein Geheimnis um Gottes Willen, wo wir beschlossen haben, dass es mehr Ausbildungsplätze braucht, wo wir beschlossen haben, dass wir gemeinsam etwas tun in der Kinder- und Jugendhilfe. Also, das kann man ganz unkompliziert so machen, gerne, wenn Sie weitere Fragen haben, einfach mich anrufen, das ist die Länderkonferenz gewesen, die halt diesmal in der Steiermark war. Das nächste Jahr wird Niederösterreich übernehmen. Aber eines muss man sagen. Die Herausforderungen sind in ganz Österreich groß. Aber eines kann man versichern, wir in Österreich und wir in der Steiermark, wir kümmern uns um unsere Kinder. Vielen herzlichen Dank, Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.08 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke dir, Frau Landesrätin. Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor und ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2606/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Und ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2606/3, betreffend Schriftlicher Bericht hinsichtlich der Umsetzung des Maßnahmenbündels der Kinder- und Jugendhilfe ihre Zustimmung geben um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grüne, KPÖ und FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

8. Bericht des Ausschusses für Europa, Einl.Zahl 2608/2, betreffend Beschluss Nr. 132 des Landtages Steiermark vom 22.09.2020 betreffend „Steirisches Mahnmal der homosexuellen Opfer des NS-Regimes“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2608/1.

Am Wort ist der Abgeordnete Herbert Kober.

LTAbg. Kober – FPÖ (14.09 Uhr): Danke, Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, liebe Steirerinnen und Steirer!

Wie bekanntlich haben wir Freiheitlichen die Einholung einer Stellungnahme durch die Landesregierung zum ursprünglichen Antrag der NEOS und auch in weiterer Folge die Stellungnahme selbst unterstützt. Schließlich wurde darin angekündigt, dass zunächst sehr fachliche, historische Stellungnahmen eingeholt werden sollen, um eine fundierte Aufarbeitung der historischen Ungerechtigkeiten an die sexuellen Minderheiten in der Steiermark - im Besonderen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begannen wurden - zu veranlassen. Das weitere Vorgehen sollte anschließend aufgrund dieser Gutachten erfolgen. Geschätzte Damen und Herren! Bedauerlicherweise handelt es sich bei den eingeholten Gutachten und insbesondere bei einem davon allerdings alles andere um eine neutrale, historische Aufarbeitung. Vielmehr enthält das Gutachten linksideologische Feststellungen, Empfehlungen und teilweise Anklagen gegenüber der in Österreich praktizierten Erinnerungskultur, der in einer fundierten, wissenschaftlichen Aufarbeitung entgegenstehen. So sollten in dem Gutachten teilweise auf linksradikale Autoren verwiesen und mehr oder minder ein Denkmalsturm eingefordert, mir folgender Auszug auf Seite 62 belegt und dem ich jetzt zitiere, dort steht: „Neben diesen beiden Formen offizielle Gedenkveranstaltungen vom Bund, Land oder Gemeinden und dem personalisierten Gedenken, zum Beispiel über Stolpersteine, sind weitere Formate wichtig, vor allem die Gedenkkultur außerhalb der großen Städte ist in ganz Österreich durch die Präsenz von Kriegerdenkmälern zum Ersten und Zweiten Weltkrieg auf beinahe jedem Dorf und Kirchenvorplatz und durch das Heldengedenken des Österreichischen Kameradschaftsbundes geprägt. Denkmäler für die verfolgten Opfer und Widerstandskämpfer_innen gegen das NS-Regime sind nach wie vor die Ausnahme. Dahingehend sind Initiativen unterstützenswert. Sehr geehrte Damen und Herren! Es folgt dann ein fragwürdiges Zitat in diesem Gutachten, ich zitiere: „Um die geschichtsrevisionistische Hegemonie im ländlichen Raum in Österreich zu brechen und mehr friedensorientierte und vor allem antifaschistische und antivölkische Denkmäler zu errichten, wäre es jedoch wichtig, kluge, politische Allianzen einzugehen. Mit außerparlamentarischen Linken und Kulturschaffenden am Land mit jüdischen Gemeinden, migrantischen Vereinen, mit aufgeschlossenen Kreisen der Kirche und mit Gemeinderatsmitglieder, ja, der jeweiligen Ortschaften. Quelle dieses im Gutachten angeführten Zitates ist eine Arbeit von Dieter Peer

mit dem vielsagenden Titel „Von Helden und Opfern für eine antifaschistische Interventionskultur“ (*KO LTA*bg. Schwarz – SPÖ: „*Faschistische! Faschistisch mal richtig aussprechen. Wahnsinn!*“) Ja, danke Herr Schwarz, ja, „gegen Kriegerdenkmäler im ländlichen Österreich“. Weiter heißt es dann noch im Gutachten, ja, die Diskussion wie mit diesem nicht zuletzt architektonischen Erbe umzugehen ist, steckt erst in den Kinderschuhen und wird derzeit anhand des Lueger-Denkmal in Wien durchexerziert. Geschätzte Damen und Herren! Einer derartigen Schlechtmachung bzw. Aufforderung zur Auslöschung unserer gewachsenen Gedenkkultur können wir Freiheitlichen nicht unterstützen, weswegen wir auch die Regierungsvorlage, die dieses entsprechende Gutachten enthält und damit von SPÖ und vor allem von der ÖVP mitgetragen wird, keinesfalls zur Kenntnis nehmen. Sehr geehrte Damen und Herren! Wer unsere heimische Gedenkkultur insbesondere jene im ländlichen Raum so abwertend darstellt und wer indirekt den Umgang, ja, mit dem Lueger-Denkmal als Vorbild für den Umgang mit der heimischen Gedenkkultur heranzieht, dem ist nicht mehr zu helfen. Vor allem die ÖVP möge sich und in sich gehen und möge sich umhören, wie wohl das schwarze Kreuz, ja, Kameradschaftsverbände, aber auch die vielen steirischen Gemeinden, die meist am 31. Oktober und am 1. November ihre Totengedenken begehen, über die eben zitierten Passagen in diesem Gutachten denken. Für uns Freiheitlichen steht jedenfalls fest, dass mit diesem ursprünglichen Ansinnen ein Ehrendienst erwiesen wurde und wir dieses und wir das keinesfalls mittragen können. In diesem Sinne unterstützen Sie bitte nicht diese Regierungsvorlage. (*Beifall bei der FPÖ – 14.15 Uhr*)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes am Wort ist der Abgeordnete Robert Reif.

LTAbg. Reif – NEOS (*14.15 Uhr*): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, ah, (*Beifall bei den NEOS, SPÖ, ÖVP, Grüne*). Über die Wortmeldung meines Vorredners möchte ich mich hier draußen nicht äußern und ich komme zu meiner eigenen. Ich glaube, jeder, der sich mit Geschichte beschäftigt hat, weiß, was passiert ist und weiß, wie wichtig Gedenken sind. Wer in der 1. Republik in Österreich sexuelle Beziehungen mit Gleichgeschlechtlichen hatte, wurde mit bis zu fünf Jahren schwerem Kerker bestraft. „Unzucht wider die Natur mit Personen desselben Geschlechts“, nannte man diese „Straftat“. Kein anderes Land hat auf die Gesamtbevölkerung gerechnet mehr Menschen wegen gleichgeschlechtlicher Beziehungen verurteilt. Während der NS-Zeit wurden die Strafen noch

weiter verschärft. Viele Homosexuelle wurden ohne Gerichtsverfahren in Konzentrationslagern deportiert, wo sie Rosa Winkel als Erkennungszeichen zu tragen hatten. Etwa rund 10.000 dürften deportiert worden sein und mehr als die Hälfte wurde ermordet. Auch nach des Zweiten Weltkrieges endete die Verfolgung von Homosexuellen nicht. Der „Strafbestand“ bestand aus der 1. Republik, blieb bis 1971 bestehen. Und auch der jüngste, feige Angriff auf die Räumlichkeiten der „RosaLila Panther_innen“ in Graz zeigt, dass Hass gegen die LGBTQ Community immer noch unter uns ist und in der Bevölkerung vorhanden ist. Die Steiermark hat hier eine geschichtliche Verantwortung. Und uns als NEOS war es ein Anliegen, dieses Unrecht, das geschichtlich auf grausame Weise passiert ist zu thematisieren und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es freut uns natürlich besonders, wenn dieses Thema von der Landesregierung so ausführlich aufgegriffen wird. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang auch ausdrücklich dafür bedanken, dass Stellungnahmen von zwei Wissenschaftler_innen eingeholt wurden, um eine geschichtswissenschaftliche Aufarbeitung vorzunehmen, sowie ein klares Bild über die gesellschaftspolitischen Aspekte der zeitgenössischen Erinnerungskultur zu schaffen. Respekt dafür gebührt Frau Taxacher sowie Herrn Weingand, die einen Überblick über dieses sehr schwierige Thema erstellten. Ihre Conclusio ist diesem Haus sehr wohl bekannt und erfreulich. Sie beide sprechen sich für ein offizielles Gedenken und differenzierte Gedenk- und Erinnerungsformen eines gemeinsamen Gedenkens auf breiter, gesellschaftlicher Basis aus. Sie schlagen offizielle Gedenkzeichen vor, offizielle Eingeständnisse des Unrechts, Entschädigungszahlungen und vor allem die Ausweitung des Diskriminierungsschutzes auch im Gleichbehandlungsrecht auf Landesebene. Wir müssen empfindlich bleiben und auch dunkle Teile unserer Geschichte integrieren und nicht neutralisieren. Wir begrüßen daher, dass ein Aufarbeitungsprozess gemeinsam mit der Universalmuseum Joanneum GmbH initiiert wird und auch die Errichtung eines Denkmals angedacht ist. Wir sind nicht verantwortlich dafür, was geschah, aber wir sind verantwortlich dafür, dass es nicht wieder passiert. Dieses Zitat von Max Mannheimer ist auch in diesem Zusammenhang treffend und man kann es nur unterstreichen. In diesem Sinne sprechen wir uns ganz klar für den Antrag aus und bedanken uns noch einmal bei der Landesregierung, dass sie unseren Vorschlag aufgenommen hat. Die Steiermark muss ein offener Ort sein, wo jeder lieben darf, wen er möchte und wir sprechen uns auch weiterhin für das Errichten eines Denkmals aus, um zu erinnern und nicht zu vergessen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS, Grünen, SPÖ, ÖVP – 14.20 Uhr).*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als nächstes am Wort ist die Frau Abgeordnete Nitsche.

LTabg. Nitsche, MBA – Grüne (14.20 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen und liebe Zuschauerinnen hier und über Livestream!

Ja, ausgehend eben von diesem Antrag für das steirische Mahnmal für homosexuelle Opfer des NS-Regimes, dann auch dem sorgfältigen Umgang im Ausschuss und nicht zuletzt eben diese ausführlichen und kundigen Stellungnahmen von Eva Taxacher und von Hans-Peter Weingand. All das zeigt die Bedeutung von Erinnerungskultur und von Gedenkkultur. Erinnerungskultur und Gedenkkultur, das ist ja der Umgang der Gesellschaft mit der Vergangenheit und mit der Geschichte. Es geht da auch um ein kollektives Gedächtnis. Zu meiner Schulzeit in den 1980er Jahren, vor allem im Zusammenhang eben mit der Präsidentschaftskandidatur von Kurt Waldheim. Da waren der Zweite Weltkrieg und die Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges und besonders die Verbrechen der Nazi und auch der österreichische Anteil ein ganz, ganz wichtiges Thema. Und da sind viele Zeitzeugen an unsere Schulen gekommen, vor allem waren das Juden und Jüdinnen, aber auch Romnja, meines Wissens keine Homosexuellen, aber ich glaube, das kommt auch im Bericht heraus, dass das in Österreich eben nicht in der Form aufgearbeitet wurde. Und ich kann mich gut erinnern besonders berührt hat mich die Ceija Stojka, eine Romni, sie hat nicht nur mich berührt, sondern viele andere. Inzwischen gibt es einen Ceija-Stojka-Platz in Wien und auch den Barankaplatz mit einer kleinen Gedenktafel für die Verfolgung der Romnja und Sintize. Und wann immer mir jemand begegnet, der die KZ's leugnet und das kommt gar nicht so selten vor, weniger in Österreich glücklicherweise, aber doch, wenn ich international unterwegs bin, wenn gar kein Argument mehr hilft, dann kann ich erzählen, ich habe noch Leute gekannt, die tatsächlich im KZ waren. Aber Ceija Stojka, wie viele andere Zeitzeuginnen leben nicht mehr und auch eines Tages werde ich, wir Menschen nicht mehr leben, die noch Zeitzeuginnen gekannt haben. Und da werden eben diese Gedenkzeichen immer wichtiger. Und dazu gehören eben auch die Mahnmale. Es gibt aber auch andere Gedenkzeichen, wie eben die Stolpersteine in Graz. Es gab von den RosaLila Panther_innen jetzt auch ein gemeinsames Reinigen der Stolpersteine. Wobei es gab auch gestern einen Anschlag auf das Vereinslokal der RosLila Panther_innen. Man sieht, sie sind auch weiter Anfeindungen ausgesetzt. Zum Schluss auch von meiner Seite zwei Zitate, eines aus der Stellungnahme selber und ein anders noch aus der Stellungnahme: „Erfahrungen aus anderen

Städten haben im Jahr 2021 gezeigt, dass gerade Gedenkzeichen zur aufgeladenen, emotionalen Debatten und Reaktionen führen können. Hier ist es wichtig, dass sich der Auftraggeber vom Beginn an ihrer Verantwortung bewusst sind, den Prozess mit größtmöglicher Sorgfalt planen“. Ein zweites Zitat aus dem Datum, dem Magazindatum vom Liam Hoare, das ist der Europaredakteur der amerikanischen-jüdischen Zeitschrift „Moment“: „Wenn in Österreich Denkmäler errichtet oder verändert werden, dann meist nur so, dass sich möglichst wenige Menschen darüber aufregen. Gerade für Erinnerungen an die Verbrechen des Nationalsozialismus ist das der falsche Zugang. Das heißt, der Prozess muss gedenkwürdig sein, um die verfolgten Gruppe nicht erneut Anfeindungen auszusetzen. Aber bisher sieht es auch danach aus.“ Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen, SPÖ und ÖVP – 14.24 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Als nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Dr. Sandra Holasek.

LTAbg. Mag. Dr. Holasek – ÖVP (14.24 Uhr): Herzlichen Dank Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätin, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, Hoher Landtag!

Es liegt ein klares Bekenntnis der Regierung, des Landes Steiermark und dem Ressortverantwortlichen, unserem Herrn Landeshauptmann vor, nämlich zu einem historisch, fundierten, partizipativen Erinnerungskulturformat. Das heißt, das Reflektieren mit einem historischen Spiegel und einem visionären Blick in die Zukunft, einen achtsamen Blick in die Zukunft. Es braucht nämlich starke, statische Denkmäler, die uns an Themen erinnern, aber auch wissenschaftlich und gesellschaftspolitische Debatten dazu und beides muss für die Bevölkerung zugänglich sein und auch angeboten werden. Und es gibt unterschiedliche Denkmalformate, die uns also zum Denken anregen. Es liegen zwei inhaltlich sich ergänzende Gutachten vor. Und Hans-Peter Weingand, MA, mit historisch und juristischen Fokus und Frau Mag. Eva Taxacher, MA, mit gesellschaftspolitischen Aspekten. Und diese Ergänzung macht es jetzt möglich, dass ein Prozess in Planung gehen kann und das ist entscheidend mit den vorhandenen, gut aufgearbeiteten Wissen einen Prozess zu starten. Und daraus dann einerseits eine Publikation entstehen zu lassen mit Unterstützung der A9 und andererseits ein Gedenkzeichen zu entwickeln baulicher Art, das wahrscheinlich den Schwerpunkt Menschenrecht auch umfassen wird und mit Einbezug ganz entscheidend im öffentlichen Raum bereits laufende Individualgedenkformate hier auch in die Berücksichtigung aufzunehmen. Herzlichen Dank *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, NEOS, Grüne – 14.26 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Zu Wort gemeldet ist der Klubobmann Johannes Schwarz.

KO LTAbg. Schwarz – SPÖ (14.26 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst möchte ich auch von dieser Stelle meine Solidarität und Unterstützung den RosaLila PantherInnen zum Ausdruck bringen, die gestern zum wiederholten Male Opfer von Angriffen auf ihr Vereinslokal waren. Ich glaube, das ist leider ein Zeichen dafür, dass wir noch immer viel Erinnerungs- und Gedenkkulturarbeit und Bewusstseinsarbeit in diesem Land leisten müssen und ganz klar zum Ausdruck bringen sollten, dass in unserem Land in der Steiermark keine Form der Gewalt und keine Form der Intoleranz toleriert werden darf, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, Grünen und NEOS)*. Es zeigt aber auch, dass wie es viele meiner Vorredner-innen bereits zum Ausdruck gebracht haben, dass es weiterhin wichtig ist, Gedenk- und Erinnerungskultur in diesem Land zu leisten und deswegen bin ich auch der Fraktion der NEOS sehr dankbar dafür, dass sie dieses Thema, nämlich der Verfolgung der Homosexuellen in Zeiten des NS-Regimes hier aufs Tapet gebracht haben. Die Verbrechen in dieser Zeit auf Tapet gebracht haben, und dass wir hier auf Grundlage dieses Antrags sehr interessante und wichtige Gutachten hier vorliegen haben. Der Hans-Peter Weingard ist ja, einer der Gutachter ist ja da, ich danke ihm sehr für diese geleistete Arbeit, weil es ganz einfach wichtig ist, dass wir auch unsere Generation mit einem Wertegerüst von Toleranz und Verständnis rüsten müssen, ausrüsten müssen. Und deswegen kann es keinen Schlussstrich in der Geschichtsdebatte geben. Der Kollege Kober hat vielleicht in diese Richtung argumentiert, aber gerade die Geschichte unseres Landes zeigt ja und die Aufarbeitung der Geschichte unseres Landes zeigt es, ja, wie wichtig und wie schwierig das auch in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg war. Ich möchte nur erinnern, dass erst im Jahr 1995 Bundeskanzler Vranitzky ja die Opferrolle Österreichs als das hingestellt hat, was sie ist, nämlich als völlig verquer und völlig nicht geschichtskonform, sondern dass Österreich und die Österreicherinnen und Österreicher sehr wohl Täter in Zeiten des Nationalsozialismus waren. Aber das war erst im Jahr 1995, also insofern zeigt sich ganz klar, dass der Umgang mit unserer Geschichte eine ist, den wir auch in unsere Republik erst leben mussten und leben lernen mussten und deswegen möchte ich schon ganz klar sagen. Weil Sie das Wort auch so schwer ausgesprochen haben „Antifaschismus“ ist aus meiner Sicht eines der Grundkonsense dieser Zweiten oder eines der Grundkonsense dieser Zweiten

Republik und das sollte man nicht so einfach wegwischen, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, Grünen und NEOS)*. Deswegen möchte ich der Landesregierung sehr herzlich dafür danken, dass wir gemeinsam diesen Weg gehen und dass es auch in diesem Gutachten oder in dieser Regierungsvorlage auch angesprochen wird, dass sehr wohl darüber nachgedacht werden sollte hier auch eine Gedenkstätte sozusagen in diese Richtung zu errichten. Denn ich möchte auch mit einem Zitat enden. Das kommt von Jan Philipp Reemtsma und der hat gesagt in seinem Werk: „Wozu Gedenkstätten? Es geht nicht um Erinnerung, es geht um das Bewusstsein einer Gefährdung seit man weiß, dass es eine Illusion war zu meinen, der Zivilisationsprozess sei unumkehrbar“. Ein steirisches Glück auf! *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP, Grünen und NEOS – 14.30 Uhr)*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Da mir keine weitere Wortmeldung vorliegt, komme ich zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2608/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit Stimmen ÖVP, SPÖ, GRÜNE, KPÖ und NEOS angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

9. Bericht des Ausschusses für Verfassung, Einl.Zahl 2605/2, betreffend vierzigster und einundvierzigster Bericht der Volksanwaltschaft an den Landtag Steiermark (2020 - 2021) zum Bericht, Einl.Zahl 2605/1.

Am Wort ist Herr Abgeordneter Schwarzl. Herr Abgeordneter ich weise noch vorher darauf hin, dass Ihre Redezeit noch drei Minuten 37 Sekunden beträgt.

LTabg. Schwarzl – Grüne (14.31 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident, sehr geehrte Frau Landesrätinnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, werte Steirerinnen und Steirer!

Ich möchte bei dem Tagesordnungspunkt kurz auf einen Bereich eingehen, wo es im Volksanwaltschaftsbericht um die unter anderem Probleme bei der Versorgung und generell bei der stationären Kinder- und Jugendhilfe geht. Es geht da stark um Jugendliche, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Die teilweise selbst oder fremdgefährdet sind durch selbst oder fremde Gewaltbereitschaft. Und dass es da einfach gerade in diesem Zwischending zwischen dem normalen Krankenhaussetting und speziellen Hilfsangeboten keine Übergangslösung gibt. Kein so ein Time-out-Angebot, wo es eben einfach die Möglichkeit gibt, Leute mal aus dem System herauszunehmen, um ihnen dann wieder zu helfen und sie dann wieder zurück ins System übergeben zu können. Ganz kurz, wir haben da auch in der Vergangenheit schon 2021 Anträge dazu eingebracht. Wir haben es damals nach dem Schweizer Modell vorgestellt. Ob es jetzt Schweizer Modell heißt, ob es dann in Zukunft Steirisches Modell heißt, ist im Endeffekt egal, wichtig ist der Inhalt, wichtig ist, dass es diese Angebote gibt. Und in den Stellungnahmen, die damals auch von der Landesregierung gekommen sind, hat es auch schon mehrmals Hinweise darauf gegeben. Damals mit der zeitlichen Befristung „Herbst 2021“, dass ein definiertes Betriebsmodell vorherrschen soll, ein Konzept Grundsatzentscheidungen mit den Abteilungen und weiteres Vorgehen. Wir haben bis jetzt dahingehend das nicht bekommen. Wir haben jetzt aber auch, weil wir diesen Antrag, weil wir über den Volksanwaltschaftsbericht schon gesprochen haben, wir im Ausschuss noch einmal gehört von der zuständigen Landesrätin Kampus, dass da aktuell wieder oder aktuell schon an einem Modell gearbeitet wird, an einem neuen Modell auch wie gesagt, da wieder hoffen wir, dass es dementsprechend diesen Vorsagen jetzt auch die Taten folgen. Denn ja, es sind nur ein paar wenige Jugendliche, die das vielleicht pro Jahr in der Steiermark betrifft, aber wir wissen, dass der Bedarf da ist. Ich darf daher noch einmal einen Antrag einbringen, den wir schon so ähnlich einmal gehabt haben, aber um auf dieses Thema auch nochmal einzugehen.

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung wird aufgefordert:

1. auf Basis des Schweizer Modells die Implementierung von „Time-out“-Konzepten für „Systemsprenger: innen“ in der Steiermark zu prüfen.
2. im Falle einer positiven Wirksamkeitsprognose steirische „Time-out“-Konzepte anhand allenfalls notwendiger landesgesetzlicher Anpassungen auszuarbeiten, sowie
3. dem Landtag das für den Herbst 2021 angekündigte Umsetzungskonzept für bedarfsgerechte Unterbringungsplätze für Kinder und Jugendliche mit besonderem

Betreuungsbedarf ehestmöglich vorzulegen und dieses in weiterer Folge in Umsetzung zu bringen.

Und vielleicht die letzten paar Sekunden noch, die wir noch haben heute in unserer Redezeit, wie gesagt, es gibt da gerade in der Steiermark und auch auf den kinderpsychiatrischen Einrichtungen wirklich Expertinnen und Experten, die sich mit diesem Thema schon sehr lange auseinandersetzen, die mit diesem Thema Erfahrungen haben und ich hoffe, dass die in diesen Vorbereitungen dieses Konzeptes auch eingebunden werden. Dankeschön. *(Beifall bei den Grünen – 14.34 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Am Wort ist die Frau Abgeordnete Michaela Grubesa.

LTAbg. Grubesa – SPÖ (14.34 Uhr): Herzlichen Dank, Herr Präsident, verehrte Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörende und Zusehende!

Ich hoffe, ich habe fünf Minuten für meine Rede und möchte deshalb auch ein paar wichtige allgemeine Worte auch verlieren. Nämlich das, was ich immer zuerst mache, wenn wir einen Volksanwaltsbericht im Hause haben, mich zu bedanken bei der wertvollen Arbeit jener Personen, die in den Kommissionen so gewissenhaft und engagiert unsere Institutionen in der Steiermark und österreichweit auch aufs Gewissen prüfen und Kontrollieren und uns dann hier Bericht erstatten alles verständlich und gut zusammenfassend. Und natürlich auch den drei Herren, sind sie noch in diesem Bericht, Volksanwälten, zu danken, dass sie uns auch immer wieder im Verfassungsausschuss die Möglichkeit geben, nachzufragen mit ihnen zu diskutieren. Ich glaube diese Institution ist nicht nur in der präventiven Menschenrechtskontrolle, diesen Bericht hatten wir auch heuer schon im Haus, sondern auch heute in diesem Bericht, wo es darum geht, dass Verwaltungsorgane kontrolliert werden auf Landes- und Gemeindeebene auch in der Steiermark eine sehr Wesentliche ist. Ich denke, ich darf auch für die Landesregierung, aber zumindest für die Abgeordneten sprechen, wenn ich sage, wir sind sehr dankbar, wenn auch Missstände, die hier oder dort aufkommen, wenn auf sie hingewiesen wird und ich möchte hier eine Zahl nennen: Der Volksanwaltsbericht selbst sieht so aus, umfasst nicht ganz 100 Seiten und es steht einleitend darin, dass 41.500 und noch ein paar Beschwerden der Steirerinnen und Steirer eingegangen sind. Davon nicht einmal 700 glaube ich auf Gemeinde- und Verwaltungsebene in der Steiermark. Ich glaube, das gibt einen guten Überblick für all die Menschen da draußen, was dann eigentlich wirklich relevant wird. Auch auf den Ebenen wo wir uns eventuell verbessern können. Es gibt viele verschiedene

Beispiele in diesem Bericht, die wir auch intensiver diskutieren durften in unserem Verfassungsausschuss. Es gibt aber auch umfassende Bereiche, die neu dazugekommen sind. Ich denke jetzt an leichte Kritik an der Impfpriorisierung, wo nicht immer auch die Steiermark vielleicht zuständig gewesen ist. Ich denke an Bereiche, wo öfters schon Kritik gefallen ist, wo die Landesregierung aber uns spätestens heute beim vorvorherigen Punkt 7 gezeigt hat, dass sie diese auch ernst nimmt, nämlich in der Kinder- und Jugendhilfe und hier ein ganz, ganz tolles Maßnahmenpaket geschnürt hat, noch einmal Danke an unsere beiden Landesregierungsmitglieder. Bitte Applaus für den Landesrat Amon und für die Doris Kampus, weil ich glaube, es ist nicht selbstverständlich (*Beifall bei der SPÖ und ÖVP*), dass jedes Landesparlament einen Bericht der Volksanwaltschaft ernst nimmt und dann wirklich mit konkreten Maßnahmen in Umsetzung geht. Es gibt Beispiele aus den Gemeinden, aus den BH's unserer Bezirke. Es gibt aber auch von der Volksanwaltschaft selbst einen Bericht darüber, was machen wir eigentlich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Was machen wir, das ist im Verfassungsausschuss glaube ich auch gefallen von der Gaby Schwarz, um Frauen auch dazu zu motivieren ihre Beschwerden an uns zu richten, weil das kommt uns so vor, dass sich mehr Männer, wie es so oft ist, auch in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen an uns wenden als an Frauen. Da wird jetzt auch eine konkrete Strategie entwickelt. Sie haben aber auch eine ganz, ganz starke, wer es gelesen hat, Zusammenarbeit forciert im Gewaltschutzbereich. Es gab Kooperationen mit der Med Uni, also regelmäßige Ringvorlesungen und sie versuchen natürlich auch nicht nur über die bekannte Sendung, die es im ORF gibt, sondern auch durch persönliche Anwesenheit und Touren unseren Steirerinnen und Steirern den Menschen da draußen zu sagen: „Hallo, bei uns gibt es auch noch eine, manchmal letzte Anlaufstelle. Da könnt ihr euch mit Euren Sorgen, und wenn Missstände vermutet werden auch hinwenden.“ Das finde ich ganz, ganz wichtig und ganz, ganz toll. Es sind die Zahlen der Beschwerden leicht gestiegen, möchte ich sagen mit 26 Prozent. Leicht nur deshalb, weil der Berichtszeitraum die Jahre 2020 und 2021 umfasst. Wir wissen das von anderen Tagesordnungspunkten und Debatten auch in diesem Haus, dass die COVID-Situation wirklich auch eine Ausnahme gewesen ist, gefühlsmäßig, dass viele Unsicherheiten vorgeherrscht haben und dass man sich auch hier oft an die Volksanwaltschaft gewendet hat und dankenswerter Weise wenden konnte. Was aber glaube ich ein ganz wichtiger Punkt ist und das ist neu dazugekommen, dass die Volksanwaltschaft auch als Rentenkommission fungiert. Das heißt, die Zuerkennung von Unterstützungsleistungen oder Ersatzleistungen an Heimopfer sieht sich auch die Volksanwaltschaft regelmäßig an. Jetzt blinkt es bei mir schon. Und dafür möchte ich mich ganz, ganz herzlich bedanken, weil ich

glaube, das ist auch ein wesentlicher Punkt, wo die Politik vielleicht nicht immer 100-prozentig hingeschaut hat. Wo wir uns jetzt aber auch sicher sein können, dass das erledigt ist und ich hoffe die gute Zusammenarbeit mit der Volksanwaltschaft, das ist ihnen ja auch immer wichtig zu betonen, mit der Landesregierung und mit dem Landtag Steiermark auch fortsetzen zu können. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.39 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Am Wort ist der Klubobmann Nikolaus Swatek.

KO LTAbg. Swatek, BSc – NEOS (14.39 Uhr): Vielen Dank Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Abgeordnete, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, uns liegt wieder einmal ein Bericht der Volksanwaltschaft vor und es ist wieder schön zu sehen mit wie viel Energie, Sachverstand und Beharrlichkeit die Volksanwaltschaft sich um die Probleme der Steirerinnen und Steirer kümmert. Wenn ich als Bürger das Gefühl habe, dass der Staat, egal ob auf Gemeindeebene, Landes- oder Bundesebene, meine Rechte verletzt, ja dann kann ich mir sicher sein, dass die Volksanwaltschaft für mich da ist und da möchte ich mich ganz herzlich bei den drei Volksanwälten bedanken. Wichtig sind aber nicht nur die Empfehlungen, die die Volksanwaltschaft uns hier in der Politik regelmäßig gibt, sondern ist vor allem eine Verwaltung und auch eine Politik, die diese Empfehlungen ernst nimmt und auch umsetzt. Und ich möchte ja heute hier zwei Beispiele auch herauspicken, bei denen ich der Meinung bin, dass sie sich erstens nicht wiederholen dürfen und bei dem es zweitens auf jeden Fall auch einer Nachschärfung benötigt. Das erste Beispiel, das im Bericht der Volksanwaltschaft meine Aufmerksamkeit erweckt hat, ist der Fall der Erhöhung der Tourismusbeiträge der Marktgemeinde Stainz. Sie wissen, Tourismusbeiträge werden für alle steuerpflichtigen Betriebe oder Einzelpersonen, Unternehmen in der Steiermark gezahlt, auch dann, wenn man jetzt nicht unmittelbar selbst vom Tourismus profitiert. Und es gibt hier die unterschiedlichen Tourismusklassen und in einer A-Gemeinde zahlt man zum Beispiel wesentlich höhere Beiträge als in einer B- oder C-Klasse. Und wenn es jetzt eine Umstufung dieser Klassen von C zum Beispiel in B gibt, ja dann haben dort die Unternehmerinnen und die Unternehmer in einer Befragung die Möglichkeit zu sagen, ob sie es wollen oder nicht. Und in Stainz ist etwas sehr Interessantes passiert, dort ging nämlich die Abstimmung folgendermaßen aus: 45 Personen stimmten für eine Erhöhung des Tourismusbeitrages und 52 Personen stimmten dagegen. Jetzt würden die meisten von uns denken, dass es hier zu keiner Erhöhung kommen würde. Allerdings wurden die 477 Personen, die nicht an der Wahl

teilgenommen haben als „Ja“ gerechnet und damit müssen die Unternehmerinnen und Unternehmer in Stainz in Zukunft höhere Tourismusbeiträge zahlen, obwohl ihr Wille in einer Abstimmung ein anderer war. Mittlerweile wurden zwar in einem Informationsblatt die Regelungen geändert, dass Enthaltungen als „Ja“ gezählt werden, aber die Stainzer Unternehmerinnen und Unternehmer fallen trotzdem nach wie vor um ihr Recht um, den alten Beitrag zahlen zu können. Und als zweites Beispiel, das ich noch geben möchte, betrifft die Nachmittagsbetreuung in unseren Ganztagschulen. Da hat sich eine alleinerziehende Mutter an die Volksanwaltschaft gewandt, weil sie ein Kind hat, das die Ganztagsvolksschule in Judendorf-Straßengel besucht und dort auch den vollen Nachmittagsbetreuungsbeitrag zahlen muss. Und da hat sie sich an die Landesregierung gewandt, weil das im Hort nicht der Fall ist, denn es gibt normalerweise eine soziale Staffelung bei der Nachmittagsbetreuung. Allerdings nicht für die Nachmittagsbetreuung in Ganztagschulen. Und die Volksanwaltschaft stellt da fest, da möchte ich sie zitieren: „Dass Eltern für ein Kind in einem vom im Land Steiermark genehmigten Hort eine Förderung der Nachmittagsbetreuung im Sinne einer Sozialstaffel erhalten, Eltern eines Kindes einer Ganztagschule aber den vollen Betrag der Nachmittagsbetreuung selbst tragen müssen, ist aus Sicht der Volksanwaltschaft gleichheitswidrig.“ Jetzt freut es mich, dass wir einen Landesrat haben, der vorher Volksanwalt war, und diesen Bericht auch selbst unterschrieben hat und jetzt für den Bereich der Bildung zuständig ist und daher erhoffe ich, dass unser Landesrat Amon sich der Problematik hier annimmt und auch dafür sorgt, dass es in Zukunft an den Ganztagschulen eine soziale Staffelung gibt und es nicht mehr gleichheitswidrig ist, so wie es die Volksanwaltschaft auch hier in diesem Bericht auch feststellt und daher möchte ich abschließend auch dazu den Antrag einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen um eine soziale Staffel in einer Nachmittagsbetreuung in der Steiermark auch bei Ganztagschulen sicherzustellen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 14.43 Uhr).*

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Punktnah um. Als nächstes am Wort ist der Herr Abgeordnete Mag. Stefan Hermann.

LTabg. Mag. Hermann, MBL – FPÖ (14.43 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Zuseher! Ja, die Vorredner haben schon die Wichtigkeit und die Bedeutsamkeit der Volksanwaltschaft und auch dieser Berichte unterstrichen. Vielleicht ein paar Zahlen: Im Zeitraum 2020 – 2021 hat es 685 Beschwerden von Steirern zu Problemen mit der Landes- oder Gemeindeverwaltung gegeben. 204 dieser Beschwerden betrafen den Bereich der Raumordnung und des Wohnens, 192 den Bereich der Jugendwohlfahrt und der Mindestsicherung, 47 Gemeindeangelegenheiten und 42 auch Gesundheitsangelegenheiten. Ich darf mich auch namens der Freiheitlichen Fraktion bei der Volksanwaltschaft bei den drei Volksanwälten und ihren Teams ganz herzlich für die Arbeit bedanken. *(Beifall bei der FPÖ)*. Die westlichen Bundesländer, nämlich die Bundesländer Tirol und Vorarlberg gehen einen eigenen Weg. Sie haben neben den Volksanwälten, die es auf Bundesebene gibt auch eigene Landesvolksanwaltschaften etabliert. In Tirol beispielsweise ist diese Landesvolksanwaltschaft ein Organ des Landtags. Sie agiert unabhängig und weisungsfrei. Sie überprüft Angelegenheiten der Landesverwaltung und der mittelbaren Bundesverwaltung. Sie ist ein kostenloses Beratungsservice für rechtsuchende Bürger, sie übt Verwaltungskontrolle aus. Sie übermittelt jährlich einen Bericht an den Landtag und es wird auch ein möglichst niederschwelliger Zugang der Bevölkerung geboten, indem die Volksanwälte Sprechstunden in den Gemeinden auch entsprechend abhalten. Die Vorredner haben die Wichtigkeit der Volksanwaltschaft auch unterstrichen. Wir alle wissen, dass es zahlreiche Beschwerden auch gibt, das heißt, eine vergleichbare Einrichtung auf Landesebene in der Steiermark wie die Landesvolksanwaltschaft in Tirol oder Vorarlberg werden aus freiheitlicher Sicht äußerst sinnvoll.

Ich darf daher folgenden Antrag stellen:

1. Der Landtag wolle beschließen. Der Landtag Steiermark bekennt sich zur Einrichtung einer „Landesvolksanwaltschaft Steiermark“.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Regierungsvorlage zuzuleiten, mit der die (verfassungs)rechtliche Implementierung einer unabhängigen und weisungsfreien „Landesvolksanwaltschaft Steiermark“ sichergestellt wird.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung. *(Beifall bei der FPÖ – 14.46 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter. Als nächstes am Wort ist Herr Abgeordneter Ing. Bruno Aschenbrenner.

LTabg. Ing. Aschenbrenner – ÖVP (14.46 Uhr): Danke, Herr Präsident, geschätzte Frau Landesrätinnen, Herr Landesrat, vormals Volksanwalt, der auch diesen Bericht noch unterzeichnet hat!

Die Kontrolle der öffentlichen Verwaltung ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der Volksanwaltschaft, wie wir ja schon von meinen Vorrednerinnen/Vorrednern gehört haben. Und sie nehmen ja die Beschwerden aller entgegen, die Probleme auch mit den österreichischen Behörden haben. Und gerade im Berichtszeitraum sind ja auch schon angesprochen neue Herausforderungen zu bewältigen gewesen, die nicht nur uns im Landtag und in den Gemeinden, in der Verwaltung beschäftigt haben und um COVID und dergleichen mehr, sondern auch in der Volksanwaltschaft aufgeschlagen, haben nicht 41.500 Bürgerinnen und Bürger sich an die Volksanwaltschaft gewandt und in Summe mit 20.293 Prüfverfahren zu einer Zunahme von 26 Prozent geführt. Eine gewaltige Zunahme, wenn man sich aber dann den Verwaltungsbereich der Landes- und Gemeindeverwaltung in der Steiermark anschaut, dann relativiert sich dieses Bild doch etwas. Waren es doch nur 685 Eingaben, die im Land Steiermark bzw. in der Gemeindeverwaltung für die Steiermark zu bearbeiten waren. Wenn man sich jetzt die letzten zehn Berichte, das heißt die letzten 20 Jahre anschaut, dort hat es einen Durchschnitt gegeben von 702,5 Beschwerden, die zu bearbeiten waren, war es ein Rückgang von 2,5 Prozent. Wenn man sich den Berichtszeitraum 2018 – 2019 zu 2021 anschaut, war es ein Rückgang von 5,6 Prozent bei den Beschwerden die Verwaltungen der Steiermark betreffend. Das heißt, so schlecht läuft es in der Steiermark nicht, was es die Landes- und Gemeindeverwaltungen anbelangt. Also man muss es schon ein bisschen relativieren, wenn man die tatsächlichen Zahlen hernimmt. Und im Bericht drinnen stehen auch die erledigten Beschwerden an der Zahl 710. Und wenn man sich anschaut, dass von den 710 Beschwerden Landes- und Gemeindeverwaltung Steiermark anschaut, waren es 356 für die die Volksanwaltschaft gar nicht zuständig war, 284, wo es keine Missstände gab und lediglich 70, die zu Missständen führten oder bei welchen Missständen festgestellt wurden, das heißt, knapp zehn Prozent, die dann wirklich auch zu kritisieren waren. Und man muss schon sagen, dass das Kontrollorgan der Volksanwaltschaft, die Volksanwaltschaft auch ein Partner der Verwaltung ist auf Landes- und Gemeindeebene, weil wir doch im Sinne einer ständigen Weiterentwicklung auf diese Erfahrungen und auf die Prüfungen angewiesen sind.

Und auf den Vorschlag eine eigene Volksanwaltschaft in der Steiermark zu installieren zu implementieren, muss ich schon sagen. Wenn wir auf der anderen Seite von Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und Transparenz und Effizienz in der Verwaltung immer wieder hören und auch darüber debattieren, dann ist es nicht sinnvoll, Doppelgleisigkeiten unbedingt aufzubauen. Wie wohl man auch weiß aus den westlichen Bundesländern, dass die dortigen Landesvolksanwaltschaften durchaus mit ihren Aufgaben nicht zurende kommen und immer wieder auch die Volksanwaltschaft auf Bundesebene zurate ziehen. In diesem Sinne ein guter Bericht, der uns in der Entwicklung unserer Behörden, unserer Landes- und Gemeindeverwaltung weiterbringt, weiterentwickelt, wenn wir es ernst nehmen und das tun wir. In diesem Sinne ein steirisches Glück auf! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 14.50 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke. Zu Wort gemeldet ist die Frau Landesrätin Mag. Doris Kampus. Bitte.

Landesrätin Mag. Kampus – SPÖ (14.50 Uhr): Herr Präsident, liebe Kollegin, lieber Kollege, werte Abgeordnete!

Auch ich möchte mich bei der Volksanwaltschaft bedanken. Ich habe es auch im Ausschuss gesagt, ich möchte es hier wiederholen. Ich halte diese Berichte für extrem wertvoll und wichtig und wirklich Danke dafür. Da kann man immer etwas mitnehmen und lernen und das tun wir auch. Ich bin mir jetzt nicht mehr sicher wer das gesagt hat, aber ich glaube das war der Herr Klubobmann Swatek. Ich glaube, ich kann das für die gesamte Regierung sagen. Wir nehmen das sehr ernst, was der Volksanwalt uns da sagt. Wir tun das nicht leichtfertig weg und da, wo wir die Möglichkeit haben zu reagieren im Rahmen unserer gesetzlichen Themen tun wir das selbstverständlich auch. Ich darf noch ganz konkret, ich glaube das war eine Frage von den Grünen, ich bin mir nicht sicher, ob es die Veronika war, die Nitsche. Wie wir mit der Situation in der Kinder- und Jugendhilfe umgehen und wann, ich schaue die Kollegin Bogner-Strauß an, weil wir das ja gemeinsam machen, wann die Plätze für jene Kinder kommen werden, die tatsächlich zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Gesundheit eine Unterstützung von uns brauchen. Kollege war es, danke, Entschuldigung. Aber, ja, und ich wiederhole das, es gibt das Konzept. Das Konzept ist fertig und Sie haben selber ja was ganz Wesentliches angesprochen. Das ist auch rechtlich eine Materie, wo wir gut hinschauen muss zum Schutz der Kinder. Selbst- und Fremdgefährdend heißt Unterbringungsgesetz, habe ich schon ein paar Mal gesagt, heißt eigentlich Kinder- und Jugendhilfe nicht mehr. Jetzt wollen wir das natürlich nicht. Also da gibt es ja Rechtsrahmen,

die selbstverständlich zu beachten und einzuhalten sind bis hin zu den Sozialarbeiterinnen. Aber wir nehmen dieses Thema auf, wir haben es aufgenommen. Zwischen den Abteilungen 8 und 11 gibt es ein abgestimmtes Konzept und wie das in der Kinder- und Jugendhilfe so üblich ist und viele, die schon länger dabei sind, das wird sie jetzt überraschen werden dort die Plätze ausgeschrieben und wir haben erfahren von den zuständigen Abteilungen, dass es Anfang nächsten Jahres zu dieser Ausschreibung kommen soll, wo es um die neuen Plätze geht, die genau an dieser Schnittstelle angesiedelt werden sollen. Und da muss man eben, andererseits klingt es schwierig, wenn ich sage, man kann es nicht im Rahmen eines Modells einfach tun, aber logisch, sonst hätten wir es schon lange getan. Wenn das sozusagen klassisch Kinder- und Jugendhilfe wäre. Ist es aber nicht und diese Schnittstelle und vor allem diese Kinder brauchen besondere Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Und über dieses neue Modell, das wie gesagt an der Schnittstelle Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Psychiatrie, Kinderpsychiatrie ist, wird das, soll es ein neues Modell geben, wo die Abteilungen nicht nur den Auftrag haben, sondern auch ein Konzept haben und wo es im nächsten Jahr Richtung Umsetzung gehen soll. Uns, das kann ich sagen, auch für die Juliane Bogner-Strauß und mich, glauben Sie uns, uns ist es mindestens genauso ein Anliegen wie Ihnen allen auch. Danke für alle Beiträge und Danke auch dafür für das gute Miteinander. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP – 14.53 Uhr)*.

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Landesrätin! Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung:

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2605/2, enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2605/3, betreffend Sozialstaffel in der schulischen Nachmittagsbetreuung flächendeckend umsetzen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, FPÖ, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, Einl.Zahl 2605/4, betreffend Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche mit besonderem Betreuungsbedarf in Umsetzung bringen ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2605/6, betreffend Einrichtung einer Landesvolksanwaltschaft in der Steiermark ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat mit Stimmen von KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 10 und 11 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese zwei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen.

Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Tagesordnungspunkt

10. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 1591/5, betreffend Einkommensteuerstufen zum Antrag von Abgeordneten der FPÖ, Einl.Zahl 1591/1.

Tagesordnungspunkt

11. Bericht des Ausschusses für Finanzen, Einl.Zahl 2129/4, betreffend Kalte Progression zum Antrag von Abgeordneten der NEOS, Einl.Zahl 2129/1.

Bei diesen beiden Tagesordnungspunkten steht den Mitgliedern des Bundesrates gemäß § 14 Abs. 1 GeoLT ein Rederecht zu.

Am Wort ist die Frau Bundesrätin Andrea Michaela Scharthl. Bitte, Frau Bundesrätin.

BR Scharthl – FPÖ (14.56 Uhr): Herzlichen Dank, Herr Präsident!

Okay, von der Regierung interessiert das keinen, aber das wundert mich nicht (*LTA*bg. Schwarz: „Das gibt es ja nicht.“)

Bereits vor 26 Jahren haben wir als Freiheitliche schon die Abschaffung der Kalten Progression gefordert – vor 26 Jahren. Alle Anträge, die wir in dieser Zeit sowohl im Nationalrat als auch in der Landstube als auch im Bundesrat gestellt haben, wurden immer wieder abgeschmettert und abgelehnt. Nicht einmal die Regierungen waren bereit sich ernsthaft mit der Thematik auseinanderzusetzen. Aber dadurch, dass wir 2019 in der Regierung waren, wurde dieses sehr, sehr wichtige Thema für jeden in Österreich endlich auf die Agenda gesetzt und auch in Vorbereitung gebracht. Jetzt ist am 12.10. im Nationalrat eine abgeschwächte Form dieser Abschaffung der Kalten Progression beschlossen worden – wobei von Abschaffung der Kalten Progression kann man bei diesem Gesetzesentwurf auf alle Fälle nicht reden, sondern es werden die Tarifstufen an die diversen Inflationsraten angepasst und dadurch erhofft man sich, dass sozusagen weniger Steuer bezahlt wird. Wenn ich mir jetzt einmal überlege, dass in der jetzigen Zeit, wo wir zirka schon fast bei gefühlten 10 % Inflationsrate sind, die Regierung davon ausgeht, dass 2023 3,46 % ausreichen werden, um diese Steuerstufen und Tarife abzuflachen, dann denke ich mir: „Aha, interessant, rechnen haben sie anscheinend nicht gelernt.“ Aber wenn man jetzt z.B. das vom KV-Abschluss von der Metall-Industrie hört. Im Schnitt 7,44 % und jetzt bekommt von diesem KV-Abschluss bereits schon wieder 50 % der Finanzminister, weil ja im nächsten Jahr nur um 3,46 % eine Anpassung stattfindet. Ich kann aber garantiert auf alle Fälle sagen, wären wir Freiheitlichen noch in der Regierung, wäre mit 01.01.2021 die Kalte Progression abgeschafft. (*Beifall bei der FPÖ – 14.58 Uhr*)

Dritter Präsidentin Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Frau Bundesrätin. Am Wort ist Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Andreas Kinsky. Bitte, Herr Abgeordneter.

Ein bisschen müssen Sie warten, ich muss Sie erst eingblendet bekommen, damit ich Sie eintakten kann.

LTAbg. Dipl.-Ing. Kinsky – ÖVP (14.58 Uhr): Wir haben ja noch genug Redezeit. Danke, geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ja, es tut mir fast leid, dass wir jetzt unter solchen Restriktionen bei den Redezeiten stehen. Ich hätte mir erwartet, dass unser Koalitionspartner auf der Bundesebene heute auch zu diesem Thema hier spricht, da wir einige großartige Reformen gemeinsam auf den Weg gebracht haben auf Bundesebene, aber ihr habt keine Redezeit mehr. Dann hätte ich mir gedacht, dass wahrscheinlich Niko Swatek hier rauskommt und über die Kalte Progression herzieht, aber auch ihr habt keine Redezeit mehr – jetzt müsst ihr mit mir vorliebnehmen. Wir haben noch einiges an Redezeit.

Liebe Frau Kollegin aus dem Bundesrat! Wenn Sie hier der Bundesregierung vorwerfen, dass sie nicht rechnen kann, dann will ich versuchen Ihnen eine kleine Rechenstunde jetzt zu geben, damit Sie wissen, was tatsächlich auf der Bundesebene passiert ist.

Also zunächst einmal sind es ja zwei Tagesordnungspunkte. Der erste ist ja von der Freiheitlichen Partei gewesen, dass die Senkung der zweiten und dritten Tarifstufe passiert. Das genau ist umgesetzt, wie ihr wisst, mit der ökosozialen Steuerreform, die ein Volumen von 18 Milliarden hat. Das ist also schon einmal der erste Entlastungsschub, der kommt, den Sie in Ihrer Wortmeldung natürlich außen-vor-gelassen haben. 18 Milliarden ist ja jetzt kein Pappentiel, würde ich sagen, also kann man das nicht ganz ausblenden. Was die Abschaffung der Kalten Progression betrifft, ist immer wieder die Mär, wie sie auch teilweise die NEOS vor sich hertragen, dass sei alles eine Mogelpackung usw. und es findet überhaupt keine Anpassung statt. Die Wahrheit sieht natürlich anders aus. Der Grund, warum die vergangenen Bundesregierungen immer wieder mit dem Thema „Abschaffung der Kalten Progression“ gescheitert sind bzw. das nicht durchgeführt haben, ist ja ein relativ einfacher, indem man sich nicht die Flexibilität nehmen wollte auf individuelle Entwicklungen draußen mit Steuerreformen Rücksicht zu nehmen, mit Steuerreformpaketen auf individuelle Bedürfnisse auch wirklich einzugehen und diesem Automatismus, den eine Abschaffung der Kalten Progression mit sich bringt, natürlich auch den einen oder anderen Vorteil hat, nämlich, dass

man sich Spielraum nimmt. Jetzt, mit dem Beschluss, den man mit der Grünen Partei auf der Bundesebene gemacht hat, hat man eine sogenannte Zwei-Drittel/Ein-Drittel-Lösung gefunden. Zwei Drittel werden automatisch an die Inflationsrate angepasst, und, jawohl, natürlich wird auf die bestehende, tatsächliche Inflationsrate Rücksicht genommen. Es gibt einen Stichtag, wie Sie wissen, wenn Sie Ihre „Hausaufgaben“ gemacht haben, zu welchem geschaut wird, was hat sich in den letzten 12 Monaten getan? Wie sich die Inflationsrate jetzt entwickelt hat? Davon werden zwei Drittel automatisch angepasst. Ein Drittel wird verpflichtend individuell angepasst. Das hat den großen Vorteil, dass wir z.B. im Jahr 2023 bei den ersten beiden Progressionsstufen, also bei den niedrigsten Einkommen – die ja die Soziale Heimatpartei immer ganz vorne hinstellt und sagt: „Das ist unsere Klientel.“ – dort ganze 6,3 % einsparen können, weil wir zusätzlich zu den automatisierten zwei Drittel von 5,2 %, das ist die Inflationsrate vom 30.06. rückwärts gerechnet und nächstes Jahr wird das Ganze auch wieder rückwärts gerechnet und es wird eine entsprechend höhere Anpassung geben, und begleitende Maßnahmen wie die Senkung des Dienstgeberbeitrages, also die Betriebe mit den Lohnnebenkosten in der Größenordnung einer Senkung von 3,9 auf 3,7 entlasten. Ich möchte jetzt noch einmal ein paar Zahlen ergänzen, von was für Werten wir denn zusätzlich zu den 18 Milliarden reden – zusätzlich zu den 18 Milliarden. Wir haben pro Prozentpunkt eine Entlastung im Jahr 2023 bereits von 360 Millionen Euro. Wir haben 2026 pro Prozentpunkt 449 Prozent. Das heißt, wenn wir von drei, vier, fünf, sechs, sieben Prozent Automatismus sprechen, sprechen wir wiederum von Milliardenbeträgen, mit denen wir die Bürgerinnen und Bürger entlasten.

Liebe Frau Kollegin, das kann man nicht einfach vom Tisch wischen. Wir hätten das gemeinsam auch vorgehabt in unserer gemeinsamen Regierungszeit. Dazu ist es dann leider nicht mehr gekommen. Ich kann Ihnen mit hundertprozentiger Sicherheit versichern, mit uns als Ihren damaligen Partner hätten Sie einen Harakiri-Ritt, so, wie Sie das vielleicht sich wünschen würden, sicherlich nicht umgesetzt. Denn wir stehen für eine verantwortungsvolle Finanzpolitik, eine, die auch leistbar und umsetzbar ist, und die nicht die nachfolgenden Generationen noch mehr belastet, wie es ohnehin schon der Fall ist. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.03 Uhr)*

Dritter Präsidentin Dipl.-Ing. Deutschmann: Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 1591/5 (TOP 10), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Ich sehe die einstimmige Annahme.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2129/4 (TOP 11), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Noch einmal, bitte.

Dieser Antrag hat mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grüne und KPÖ die erforderliche Mehrheit gefunden.

Bei den Tagesordnungspunkten 12 bis 14 ist ein innerer sachlicher Zusammenhang gegeben. Ich schlage daher im Einvernehmen mit der Präsidialkonferenz vor, diese drei Tagesordnungspunkte gemeinsam zu behandeln, jedoch über jeden einzelnen Tagesordnungspunkt getrennt abzustimmen. Falls Sie meinem Vorschlag zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Tagesordnungspunkt

12. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2575/2, betreffend „Verkauf einer Eigentumswohnung in Murau zum Preis von Euro 86.570,00“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2575/1.

Tagesordnungspunkt 13 – (*Unruhe*) bitte um Aufmerksamkeit

13. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2589/2, betreffend „Verkauf einer Teilfläche eines Grundstückes in Aflenz im Ausmaß von 7.400 m², Gesamtpreis: Euro 192.500,00“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2589/1.

Tagesordnungspunkt

14. Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Einl.Zahl 2609/2, betreffend „Verkauf des ehemaligen Lehrerwohnhauses Hatzendorf Gesamtpreis: Euro 279.000,00“ zur Regierungsvorlage, Einl.Zahl 2609/1.

Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2575/2 (TOP 12), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Dieser Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grüne und NEOS angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2589/2 (TOP 13), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem im Schriftlichen Bericht, Einl.Zahl 2609/2 (TOP 14), enthaltenen Ausschussantrag ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grüne und NEOS mehrheitlich angenommen.

Wir sind mit der regulären Tagesordnung am Ende und wir kommen zur Behandlung der Dringlichen Anfrage.

Am Dienstag, dem 08. November 2022, wurde von Abgeordneten der FPÖ eine Dringliche Anfrage, Einl.Zahl 2632/1, an Herrn Landesrat Werner Amon betreffend „Trägerorganisationen warnen vor Kollaps in der Elementarpädagogik – drohen weitere Gruppenschließungen?“ eingebracht.

Ich erteile Herrn LTAvg. Mag. Stefan Hermann MBL das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

LTabg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (15.05 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung, geschätzter Herr Landesrat, meine sehr geehrten Damen und Herren, werte Zuseher!

Ja, qualitätsvolle Kinderbildung und –betreuung sollte uns allen hier ein großes Anliegen sein. Diese Kinderbildung und –betreuung findet heutzutage nun mal nicht mehr primär nicht mehr im Familienumfeld statt, sondern in Kinderkrippen und Kindergärten. Jetzt kann man darüber streiten, ob man diese gesellschaftliche, familienpolitische Entwicklung mag oder nicht, aber es ist nun einmal so. Es ist Aufgabe der Politik Kinder bestmöglich zu unterstützen und sie zu fördern und zu fordern. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Was es dazu braucht, ist ausreichend gut ausgebildetes Personal und gute Rahmenbedingungen. Leider fehlt es zurzeit an beidem. Das ist nicht nur Gerede der Opposition, Gerede hier im Landtag, das sind nicht nur Debatten, die wir schon seit einiger Zeit hier führen – nein. Es hat sich das Personal vor einiger Zeit zu Initiativen zusammengeschlossen – „Kinder brauchen Profis“, Initiative für die elementare Bildung, Steirischer Berufsverband für Elementarpädagogik, die auf die Missstände hingewiesen haben. Im November 2021, also vor einem Jahr, eine Demonstration in Graz mit 2.000 Teilnehmern. Es hat eine Petition gegeben „Aufwertung der Elementarpädagogik“ mit 10.000 Unterstützern. Im Frühjahr dieses Jahres gab es Mahnungen von WIKI, KIB und Rettet das Kind, dass es zu Gruppenschließungen kommen könnte. Im Juli 2022, also diesen Sommer, ein Schreiben der Trägerorganisationen an die Politik und die Eltern, dass Gruppenschließungen drohen. Ende August/Anfang September Info an die Eltern über Schließungen und Reduktionen. 340 Familien waren lt. ORF am 03.09.2022 davon betroffen – 340 Familien, die jetzt vor dem Problem gestanden sind Berufsleben und Familie miteinander zu vereinbaren. Am 16.09.2022 kam es zu einer Demonstration in Graz. Man sieht also, die Warnungen sind nicht nur Oppositionsgetöse, es nicht krampfhaftes Fehlersuchen und das Schlechtmachen der Regierung, nein, es krankt im System. Dann ist etwas passiert, auch bedingt durch den Wechsel im Ressort – nämlich durch die Übernahme von Werner Amon, dass endlich etwas passiert ist. Es wurden endlich Maßnahmen umgesetzt, nach jahrzehntelangem Schlafen in der politischen Pendeluhr ist Bewegung in die Sache gekommen, weil der Druck auch schon so groß war. Denn es war nicht mehr fünf vor Zwölf, sondern eher schon fünf nach Zwölf. Diese Maßnahmen sind jetzt angelaufen und ich habe mir in den letzten zwei Wochen, im letzten Monat die Zeit genommen und habe mich mit Vertretern aller Trägerorganisationen zusammengesetzt, weil ich wissen wollte, ob diese Maßnahmen auch zielgerichtet sind, ob sie funktionieren und ob es da und dort noch Nachbesserungsbedarf gibt.

Die Gruppengröße, meine sehr geehrten Damen und Herren, eine Forderung, die hier herinnen schon mehrfach artikuliert wurde, eine Forderung, die Elementarpädagoginnen und – pädagogen, Betreuerinnen und Betreuer schon seit Jahren trommeln. Diese Gruppengröße wird nun in den nächsten Jahren von 25 auf 20 Kinder reduziert. Das bedeutet jedoch einen massiven Kostenaufwand für Gemeinden und auch für die Träger, die zusätzliches Personal entsprechend aufbringen und bezahlen müssen. Da ist die berechtigte Sorge der Träger und auch einiger Gemeinden – ich spreche da vom Ballungsraum Graz, wo der Druck besonders groß ist und wo Kindergärten und Kinderkrippen auch gebaut werden müssen, weil der Zuzug in diese Gemeinden eben ein so großer ist –, dass sie mit den Kosten alleine gelassen werden. In den Entwürfen, in dem Maßnahmenpaket, das Sie präsentiert haben, ist mir auch ein Halbsatz aufgefallen, dem man auch entsprechende Aufmerksamkeit widmen muss. Einerseits ist es natürlich das Ziel diesen Betreuungsschlüssel zu senken, d.h. mehr Betreuer auf die Kinder zu bringen. Das ist einerseits durch Reduktion der Gruppengröße, aber auch – so habe ich es herausgelesen – durch mehr Personal in der Gruppe. Das ist ein Ansatz, den man unserer Meinung nach verstärkt herauskehren sollte, denn, wenn man sich die demografische Entwicklung auch vor Augen führt, leider bekommen die Österreicherinnen und Österreicher, Steirerinnen und Steirer immer weniger Kinder, wird man in 20, 25, 30 Jahren eine umgekehrte Situation auch vorfinden – dass in Gemeinden leerstehende Kindergärten und Kinderkrippen sind und das kann auch nicht Ziel der Politik sein.

Dieser viel diskutierte und umstrittene Personaldispens – cooler Name für das Herabsetzen der Ausbildungserfordernisse, um gewisse Berufe auszuüben. Ich will jetzt keine Vergangenheitsbewältigung betreiben und ich will auch nicht darüber sprechen, dass es dem jahrzehntelangen Versagen von Rot und Schwarz in diesem Land zu verdanken ist, dass dieser Personaldispens jetzt notwendig ist. Es ist ein notwendiges Übel, aus unserer Sicht aber eines, das auf Dauer sein darf – also, es darf keine Dauerlösung auch entsprechend sein. Faktum ist, dass die Träger der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen diesen Dispens als durchaus positiv auch bewerten und sehen. Aber in den Gesprächen, die ich geführt habe, ist mir wieder erzählt worden, dass das alles andere als praxistauglich ist. Denn es darf für solche Dispenskräfte nur zu einer definierten Zeit gearbeitet werden, es sind keine gruppenübergreifenden Vertretungen möglich und auch keine Urlaubsvertretungen sind möglich. Also hier muss man nachschärfen, damit es auch zu einer echten Entlastung kommt. Die 15.000 Euro Prämie – diese Prämie, die zu einem Aufschrei beim bestehenden Personal zu einem Aufschrei geführt hat. Der KIB-Vorstand hat medial von einer Frotzelei des bestehenden Personals gesprochen, weil man hier jenen, die seit Jahrzehnten das System am

Laufen erhalten, keine Wertschätzung entgegenbringt. Was ist aber die Auswirkung dieser Prämie? Wenn man so mit WIKI und mit anderen Trägern auch spricht, dann hört man, dass es nur wenig Personal gebracht hat, dass man nur wenige neue Kräfte lukrieren konnte über diese Prämie von 15.000 Euro und dass eben auch ein Grund ist, dass kein Personal über diese Prämie entsprechend requiriert werden konnte, weil es nicht praxistauglich ist, weil diese Prämie nur für Vollzeitstellen ausbezahlt wird. Es gibt natürlich einen Riesenbedarf an Teilzeitstellen in der Elementarpädagogik. Diese Prämie kann nur ausbezahlt werden, wenn man von einer Teilzeitstelle auf eine Vollzeitstelle auch entsprechend aufstockt.

Weil wir gerade bei Prämien sind, eine lustige Anekdote, die mir erzählt wurde. Es hat im Zuge der Corona-Krise eine vom Bund verkündete und medial verkaufte Corona-Prämie für Elementarpädagoginnen und -pädagogen, für Kindergartenbetreuerinnen und -betreuer. Das waren, glaube ich, 200 Euro – diese Prämie. Die Durchführung hat so ausgeschaut, dass die Träger diese Prämie bezahlen durften, aber weder vom Bund noch vom Land irgendeine Förderung oder einen Ausgleich dafür erhalten haben. Das Einzige, das bei den Trägern „eingerauscht“ ist, war ein Schreiben von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Lang und Frau Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, dass aus dem eigenen Budget zu bedecken ist. Also hier sieht man auch an einem kleinen Beispiel, wie die Bundesregierung hier in den Corona-Zeiten gearbeitet hat, nämlich wenig sein – viel Schein, viel Show und im Endeffekt sind die Unternehmerinnen und Unternehmer hier – die Träger – alleine gelassen worden. Aber das ist eine andere Geschichte.

Der Verstärkungspool, meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist ja dann nachgeschärft worden beim Verstärkungspool, habe ich gelesen, weil offensichtlich eben auch diese Maßnahme nicht praxistauglich war, obwohl sie sehr gut angenommen wurde. 138 Betreuungsplätze für Betreuer konnten entsprechend auch über diesem Verstärkungspool gesichert werden. Was auffällt, ist, (*Landesrat Amon MBA: „Bis jetzt.“*) – bis jetzt, ich komme noch dazu, Herr Landesrat – das Budget ist nicht aufgebraucht. Und zwar, warum ist es nicht aufgebraucht? Weil da und dort die Anforderungen alles andere als praxistauglich waren. Es gab diesen Fördercall und Sie haben gemeint, Sie schaffen jetzt auch die Möglichkeit – das haben Sie heute in der Früh gesagt –, dass auch außerhalb dieses Fördercalls noch nachgebessert werden kann, damit all jene, die es jetzt angesucht, auch nachher noch, wenn sie nachbessern, zu ihren Förderungen kommen. Alles gut und richtig, meine Frage, die ich mir stelle, ist: Wir es diesen Call, diese Maßnahme, diesen Verstärkungspool – Kollege Swatek hat eine Zusatzfrage gestellt in der Früh, die nicht wirklich beantwortet wurde – auch in den nächsten Jahren geben? Wir der gesetzlich

verankert? Denn die Träger brauchen Planungssicherheit, die müssen ihre Organisation unternehmerisch führen, die müssen Personalplanung betreiben und das funktioniert eben nicht, wenn man nicht weiß, ob man diese Förderung erhält oder ob sie im nächsten/übernächsten Jahr zum Verstärkungspool nachgeben wird. Ich frage mich auch, was passiert, wenn unter dem Kindergartenjahr ein plötzlicher Mehrbedarf da ist? Wenn plötzlich in einer Gemeinde – in Feldkirchen bei Graz – starker Zuzug ist? Das ist laufend Thema, dass unter dem Jahr mehr Kinder in die Einrichtung kommen. Wie steht da die Möglichkeit auch auf diesen Verstärkungspool auch zuzugreifen? Also viele Fragen, die offen sind, und es ist noch viel zu tun.

Aus unserer Sicht sind grundlegende Reformen und Verbesserungen notwendig. Man muss in die Ausbildung der Elementarpädagog_innen auch im Colleegebereich investieren. Man muss finanzielle Anreize für Betreuer schaffen, insbesondere, und endlich ein einheitliches Gehaltsschema auch entsprechend sicherstellen. Man muss die bestehenden Maßnahmen, dieses Praxispaket, dieses Maßnahmenpaket, evaluieren und auch auf Praxistauglichkeit prüfen – und man muss sich das Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz ganz genau anschauen und auch dieses entstauben und praxistauglicher machen. Was meine ich damit? Man muss auch flexiblere Randzeiten schaffen. Es ist jetzt noch notwendig, dass in Randzeiten immer eine Pädagogin anwesend ist. Man muss es den Trägern auch ermöglichen in Ausnahmesituationen Gruppen zusammenzulegen – ich sprechen da von Fenstertagen, Freitagnachmittag, wo vielleicht nicht zwei Gruppen voll besetzt werden müssen, sodass man auf eine zusammenlegen kann, das ist jetzt nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht möglich. Es wäre auch möglich hier Personal einzusparen und einen Überstundenabbau sicherzustellen. Also ich ersuche wirklich, dass man sich dieses Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz gemeinsam mit den Trägern, gemeinsam mit den Pädagogen anschaut und praxistauglich und auch zukunftsfit macht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Gespräche mit den Trägerorganisationen, die ich in den letzten Wochen geführt habe, haben mir Sorgen gemacht. Die haben uns Freiheitlichen Sorgen gemacht, deshalb auch heute diese Dringliche Anfrage. Auch wenn einige Maßnahmen durchaus positiv gesehen werden, drohen weitere Schließungen vor Gruppen. Die Träger warnen davor, dass es im nächsten Frühjahr, spätestens im nächsten Herbst zu massiven Schließungen kommen wird. Das gilt es zu verhindern. Ich hoffe, dass die Maßnahmen, die Sie jetzt im Herbst gesetzt haben, Herr Landesrat, die die Landesregierung gesetzt hat, nicht das Einzige an Initiativen war. Ich hoffe, dass Sie an diesem Thema auch

dranbleiben. Es geht schließlich um unsere Kinder. Ich komme nun zu den Fragen und ich bitte Sie, diese entsprechend zu beantworten, Herr Landesrat.

Es wird daher folgende Dringliche Anfrage gestellt:

1. Wie viele und welche Kinderkrippen bzw. Kindergärten mussten in der Steiermark im Betreuungsjahr 2022/2023 zur Gänze schließen?
2. Wie viele und welche Kinderkrippen- bzw. Kindergartengruppen mussten in der Steiermark aufgrund des Personalmangels im Betreuungsjahr 2022/2023 geschlossen werden (aufgeschlüsselt auf die Standorte)?
3. Wie viele und welche Kinderkrippen- bzw. Kindergartengruppen mussten ihre Öffnungszeiten im Betreuungsjahr 2022/2023 kürzen?
4. Wie viele Kinderkrippen- bzw. Kindergartengruppen in der Steiermark mussten ihre Betreuungsform im Betreuungsjahr 2022/2023 von ganztags auf halbtags umstellen?
5. Wie viele Kinder waren von den Schließungen bzw. Kürzungen der Öffnungszeit betroffen?
6. Wie viele Gruppen haben an welchen Standorten das Modell „Halbtag Plus“ umgesetzt?
7. Sind auch steirische Horte vom Personalmangel betroffen und mussten Gruppen/Einrichtungen schließen oder Öffnungszeiten kürzen?
8. Wenn ja, um welche Standorte handelt es sich dabei?
9. Wie viele unbesetzte Stellen gibt es in steirischen Horten zum Zeitpunkt der Beantwortung der gegenständlichen Anfrage?
10. Wie viele unbesetzte Stellen in Kinderkrippen und Kindergärten gab es zum Zeitpunkt der Beantwortung der gegenständlichen Anfrage bei pädagogischem Personal und Betreuungspersonal?
11. Wie viele Pädagogen wurden seit 19. August 2022 bis zum Zeitpunkt der Beantwortung der gegenständlichen Anfrage neu angestellt und profitieren somit von der 15.000 Euro-Prämie?
12. Wie viele Pädagogen haben seit 19. August 2022 bis zum Zeitpunkt der Beantwortung der gegenständlichen Anfrage gekündigt?
13. Welche Maßnahmen werden - abgesehen von der 15.000-Euro-Prämie - im laufenden und kommenden Betreuungsjahr umgesetzt, um mehr Personal für Einrichtungen zu gewinnen und Träger zu unterstützen?
14. Für wie viele Personen wurde ein Antrag im Rahmen des Personaldispenses für das laufende Betreuungsjahr gestellt?

15. Für wie viele Personen wurde dieser Antrag auf Personaldispens im laufenden Betreuungsjahr genehmigt?
16. Ist eine Überarbeitung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, welche den Personaldispens regeln, geplant?
17. Falls ja, welche Änderungen sind angedacht?
18. Falls nein, warum nicht?
19. Für wie viele Gruppen wurde eine Förderung für die Nutzung des Verstärkungspools für Kindergärten beantragt?
20. Gibt es Überlegungen, die Förderung im Rahmen des Verstärkungspools dauerhaft als Alternative zur Maßnahme der Reduktion der Gruppengröße zu verankern?
21. Welche Maßnahmen sind geplant, um Träger bei der Anpassung des Betreuungsschlüssels finanziell zu unterstützen?
22. Welche Gesamtkosten entstanden den Trägern im Rahmen der Ausbezahlung der Corona-Prämie an das Personal?
23. Werden den Trägern die im Rahmen der Ausbezahlung der Corona-Prämie entstandenen Kosten zur Gänze oder teilweise zurückerstattet?
24. Wenn nein, warum nicht?
25. Wurde die Evaluierung der Fachaufsichtsbesuche, wie im Maßnahmenpaket angekündigt, bereits durchgeführt bzw. ist diese schon im Gange?
26. Falls nein, für wann ist diese geplant?
27. Falls ja, welche Schlüsse können aus der Evaluierung der Fachaufsicht bisher gezogen werden?

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und ich bitte Sie, Herr Landesrat, um Beantwortung.
(Beifall bei der FPÖ – 15.21 Uhr)

Dritter Präsident Dipl.-Ing. Deutschmann: Danke, Herr Abgeordneter.

Ich erteile nun Herrn Landesrat Werner AMON das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Beantwortung eine Redezeitbegrenzung von 30 Minuten gilt.

Landesrat Amon MBA – ÖVP (15.21 Uhr): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Herr Abgeordneter Hermann, ich danke sehr für die Begründung dieser Dringlichen Anfrage, denn Sie haben vorhin in der Begründung einige Punkte angesprochen, die in der Tat, glaube ich, wichtige Punkte sind, wenn wir uns mit der Reform der Elementarpädagogik beschäftigen. Manches war natürlich oppositionell akzentuiert, aber das liegt in der Natur der Sache und ist selbstverständlich zulässig. Ganz generell gesagt, Sie haben natürlich recht, wir müssen alles tun, dass wir eine hervorragende Ausbildung sicherstellen. Ich glaube im Übrigen, dass wir sowohl in den Bildungsanstalten für Elementarpädagogik als auch in den Kollegs eine sehr, sehr gute Ausbildung anbieten. Allerdings ist die Frage berechtigt, warum 70 % der Absolventinnen und Absolventen der BAfEP's nicht in den Beruf gehen. Es ist richtig, dass wir ein Mehr an Flexibilität brauchen. Wir brauchen das an den Randzeiten, wir brauchen das auch bei den Fördermöglichkeiten u.dgl. und das ist auch der Grund, warum wir jetzt in eine intensive Debatte über die legislativen Maßnahmen eintreten werden. Die Abteilung ist beauftragt hier einschlägige Gesetzesvorlagen vorzubereiten, die dann auch einer intensiven Debatte mit den Stakeholdern, aber selbstverständlich auch mit den Klubs im Landtag zugeführt werden und erst danach wollen wir eine Regierungsvorlage entwerfen, diese in Begutachtung schicken und letztlich einer Debatte und allfälligen Beschlussfassung dem Landtag zuführen. Ganz generell möchte ich aber schon die Empfehlung auch aussprechen, sich nicht nur mit jenen elementarpädagogischen Einrichtungen zu unterhalten, wie Sie das in letzter Zeit getan haben, wie mir mitgeteilt wurde, die Probleme haben. Denn es gibt auch ganz viele elementarpädagogische Einrichtungen, die, ob der zwar zugegebenen angespannten Situation, was das Personal anlangt, doch gut zu Rande kommen, die sehr positive Rückmeldungen uns auf die bereits gesetzten Maßnahmen geben. Natürlich ist noch viel zu tun. Das ist ja auch unbestritten und wir haben nicht nur sozusagen rasche Maßnahmen jetzt im Herbst gesetzt, die wir kurzfristig setzen konnten, sondern wir haben ein sehr umfassendes Paket angekündigt, welches wir bis zum Beginn des Betreuungsjahres 2023/24 in Rechtsmaterien umsetzen wollen. Ich möchte auch vorausschicken, dass ich eine qualitative Kinderbildungs- und -betreuung als ganz hohes und wichtiges Gut, als Investition

in unsere aber vielmehr in die Zukunft unserer Kinder betrachte. Die elementarpädagogischen Einrichtungen und vor allem deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden eine wesentliche Säule unserer Gesellschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich leisten täglich großartige Arbeit und ich möchte Ihnen ausdrücklich dafür danken, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Es sind immerhin 40.000 Damen – vor allem Damen, ein paar wenige Herren, die in Kindergärten und Krippenplätzen beschäftigt sind. Etwa 10.000 davon haben wir in den letzten Jahren geschaffen, also es ist in den letzten Jahren viel passiert und sehr, sehr viel investiert worden. Wir haben die Plätze um ein Viertel erhöht, wir haben das Personal verdoppelt und das Budget mittlerweile mehr als verdreifacht. Ich möchte noch einmal betonen zu behaupten, hier sei nichts geschehen, das ist nicht nur nicht wahr, sondern es ist im Gegenteil außerordentlich viel in diesem Bereich geschehen und es wird außerordentlich viel in den elementarpädagogischen Bereich investiert, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Gleichzeitig trifft der demografische Wandel und der damit einhergehende Arbeitskräftemangel, den wir, bitte, in allen Branchen feststellen, und stellt natürlich auch den Bereich der Elementarpädagogik vor große Herausforderungen. In diesem dynamischen Bereich sind wir als Politik angehalten rasch zu agieren und flexibel und wohl überlegt auf die neuen Herausforderungen zu reagieren. Die Tatsache, und ich habe es schon angesprochen, dass von allen Absolventinnen und Absolventen der Bildungsanstalten für Elementarpädagogik nur 30 % eines Jahrganges bereit sind als Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen in einer entsprechenden Einrichtung beruflich tätig zu werden, ist aus meiner Sicht die größte Herausforderung, die es kurzfristig zu bewältigen galt und gilt. Mir ist bewusst, dass es in der Elementarpädagogik akuten Handlungsbedarf gibt, deshalb stehe ich seit Beginn meiner Amtszeit als zuständiger Landesrat mit den Vertreterinnen und Vertretern der Elementarpädagogik und den Trägerorganisationen, Stakeholdern im Austausch und werde diesen Diskurs auch fortsetzen. Ich verwehre mich aber dagegen Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen vorschnell in Panik zu versetzen. Ich möchte betonen, dass die Verbreitung von Hiobsbotschaften sowie das „Schlechtreden“ des Berufsstands sicher nicht mehr Menschen dazu bringt, sich für diesen Beruf zu entscheiden. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Bereits im August 2022, kurz nach Übernahme meines Amtes, hat sich die Steiermärkische Landesregierung unter meiner Federführung auf ein Maßnahmenbündel geeinigt, mit dem wir umfangreiche Verbesserungen der Rahmenbedingungen in elementarpädagogischen Einrichtungen erzielen können und zur Attraktivierung des Berufsbildes beitragen. Um dem akuten Personalnotstand entgegenzuwirken, haben wir schnell reagiert und eine gemeinsame Landesprämie von 15.000 Euro für

Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen ins Leben gerufen, die sich noch heuer entscheiden Vollzeit und für 3 Jahre als Elementarpädagog_in zu arbeiten. Ebenso haben wir ein Stipendium für Betreuer_innen initiiert, die derzeit in elementarpädagogischen Einrichtungen tätig sind und sich bereit erklären, ein Kolleg für Elementarpädagogik zu absolvieren. Bis dato wurden 155 Anträge auf Gewährung der Prämie gestellt, 53 sind positiv begutachtet. Das verdeutlicht, dass unsere Maßnahme wirkt und ich bin optimistisch, dass sich bis Ende des Jahres noch weitere Interessierte melden werden und wir damit dem Personalmangel erfolgreich entgegenwirken können. Ich weiß, dass die Prämie vom bestehenden Personal, das jahrelang eine großartige und unermüdlich beherzte Arbeit in diesem Beruf geleistet hat, auch kritisch betrachtet wird. Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass den Mitarbeiter_innen diese Wertschätzung auch im Rahmen der Gehaltsverhandlungen finanziell entgegengebracht wird. Hier sind aber auch die Gemeinden und Sozialpartner gefordert.

Darüber hinaus haben wir rasch den „Personaldispens“ verlängert, der es den Trägern ermöglicht auch Betreuerinnen und Betreuer mit bestimmten facheinschlägigen, pädagogischen Ausbildungen und einer Zusatzqualifikation einzusetzen. Ohne die Verlängerung dieser Dispens hätten die Träger wesentlich weniger Personal zur Verfügung und weitere Gruppen hätten schließen müssen. Um die Träger bei der Verbesserung des Betreuungsschlüssels finanziell zu unterstützen, haben wir überdies vergangene Woche 138 Förderansuchen des „Verstärkungspools für Kindergärten“ in der Höhe von insgesamt 1,8 Millionen Euro in der Regierung beschlossen – eine Maßnahme, die es Einrichtungen ermöglicht zusätzliche Betreuer_innen für ausgelastete Gruppen anzustellen, wobei die Personalkosten vom Land getragen werden. Da einige Förderwerber unvollständige Förderansuchen gestellt haben, die jedoch mit Nachreichungen jetzt berichtigt werden können, haben wir außerdem beschlossen die Förderrichtlinie zu vereinfachen. Es ist eben jetzt möglich weiterhin Stellen zu fördern. Im Rahmen des Landesvoranschlags 2023 wurden für die gesamte Maßnahme weiterhin 2,9 Millionen Euro budgetiert. Es stehen daher ausreichend Mittel für diesen Bereich zur Verfügung.

Ab dem nächsten Kindergartenjahr ist außerdem die soziale Staffelung für Kinderkrippen, d.h. Elternbeiträge sollen zukünftig auch in den Kinderkrippen sozial gestaffelt sein, vorgesehen, denn der Zugang zu elementarer Bildung darf selbstverständlich nicht vom Einkommen der Eltern abhängig sein, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Darüber hinaus wollen wir weitere Verbesserungen beim Betreuungsschlüssel erzielen: Beginnend mit dem Kindergartenjahr 2023/2024 wird der Betreuungsschlüssel von derzeit eine Gruppe zu 25 Kindern bis 2028/2029 um jährlich ein Kind, also auf eine Verhältniszahl von 1:20, eine Gruppe zu 20 Kindern, stufenweise abgesenkt. Zu weiteren Entlastung des Personals sollen überdies personelle Überschneidungszeiten in der Mittagszeit eingeführt werden.

Ich weiß, wie wertvoll und wichtig die Arbeit der Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen ist und habe die liebevolle Betreuung und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zuletzt bei meinen eigenen Kindern erlebt. Mir ist bewusst, dass auch der Druck hinsichtlich der Rahmenbedingungen, der bürokratischen Herausforderungen gestiegen ist. Mir ist es daher wichtig, die administrativen Vorgaben sowie Fachaufsichtsbesuche zu evaluieren. Es häufen sich Beschwerden über zu aufwendige und nicht zeitgemäße Formen der Dokumentation. Ich möchte, dass sich die Pädagoginnen und Pädagogen in Zukunft wieder verstärkt auf die Kinder und ihre Bedürfnisse konzentrieren und das qualitative Betreuungsangebot aufrechterhalten können, anstatt mit überbordender Bürokratie und zusätzlich belastenden Rahmenbedingungen konfrontiert zu sein, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)*

Auch auf Ebene des Bundes ist viel passiert. Denken wir an die vom Nationalrat beschlossene 15a-Vereinbarung, durch die die Steiermark von heuer 2022 bis 2027 Bundeszuschüsse in der Höhe von insgesamt 129.250.000 Euro erhalten wird. Und wir freuen uns, dass weitere Mittel vom Bund fließen werden, wie gestern angekündigt worden ist. Darüber hinaus stellen wir weitere Forderungen an den Bund – Praktika etwa, die im Rahmen der Kollegs, aber auch der BAfEP's zu absolvieren sind, entsprechend zu bezahlen und zu dotieren. Wir geben nicht auf Maßnahmen zu entwickeln, die bereits unsere Schülerinnen und Schüler für diesen schönen Beruf motivieren sollen.

Ich komme zur Beantwortung Ihrer Fragen und darf dies auf folgende Weise tun.

Zu den Fragen 1 bis 8: Aktuelle Daten des Betriebsjahres 2022/23 liegen noch nicht vor. Valide Daten werden voraussichtlich frühestens zum Jahreswechsel vorliegen. Selbstverständlich gebe ich dann sehr gerne über diese Daten Auskunft.

Zu den Fragen 9 und 10: Das Personal wird direkt von den Trägern der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen angestellt. Daher hat die Abteilung 6 keine Kenntnis über allfällig unbesetzte Stellen.

Zur Frage 11: Insgesamt wurden in der Abteilung 6 bis zum Zeitpunkt der Beantwortung der Anfrage 155 Anträge auf Gewährung der 15.000-Euro-Prämie für Elementarpädagoginnen

und -pädagogen gestellt. Die Prämie wird nicht nur den Neueinsteiger_innen gewährt, sondern auch den Wiedereinsteiger_innen sowie den Personen, die zwischen 19. August 2022 und 31. Dezember 2022 auf eine Vollzeitbeschäftigung als Elementarpädagogin oder Elementarpädagoge aufstocken werden. Zusätzlich sind in diesen 155 Anträgen auch die „Quereinsteiger_innen“ enthalten, also Personen, die zwischen 19. August und 31. Dezember 2022 mit der Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen begonnen haben und sich verpflichten, nach dem Abschluss der Ausbildung innerhalb einer Rahmenzeit von fünf Jahren zumindest 36 Monate lang in Vollzeit als Elementarpädagogin oder -pädagoge tätig zu sein.

Zur Frage 12: Da das Land selbst nur in den allerwenigsten Fällen als Erhalter von Kinderbildungs- (Stichwort Landeskindergarten) und -betreuungseinrichtungen auftritt, Kündigungen aber gegenüber der Erhalterin/dem Erhalter ausgesprochen werden, kann dazu seitens der Abteilung 6 keine Auskunft gegeben werden.

Zur Frage 13: Im laufenden Kinderbetreuungsjahr 2022/23 wurde durch die Novelle des Steiermärkischen Anstellungserfordernisgesetzes aus 2008, LGBl. Nr. 72/2022, die Möglichkeit verlängert, dass die Landesregierung für Personen mit bestimmten einschlägigen Ausbildungen der Pädagogik eine befristete Ausnahmegenehmigung, sogenannte Personaldispens, erteilen kann. Ein solcher „Personaldispens“ nach § 4 StAEG kann damit auch weiterhin erteilt werden, wenn nachweislich keine Person mit abgeschlossener Ausbildung zur Elementarpädagogin/zum Elementarpädagogen zur Verfügung steht.

Überdies haben wir vergangene Woche 138 Förderansuchen des „Verstärkungspools für Kindergärten“ in der Höhe von insgesamt 1,8 Millionen Euro in der Regierung beschlossen. Eine Maßnahme, die es Einrichtungen ermöglicht, zusätzliche Betreuer_innen für ausgelastete Gruppen anzustellen, wobei die Personalkosten vom Land getragen werden.

Mit Beginn des nächsten Kinderbetreuungsjahres 2023/24 sollen, wie angekündigt, weitere bereits vorbereitete Maßnahmen zur Verbesserung im Bereich der Elementarpädagogik in Kraft treten, die sowohl der Verbesserung der pädagogischen Qualität in den institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und damit der Attraktivierung des Berufes, auch der Entlastung des Kinderbetreuungspersonals dienen werden. Dieses Maßnahmenbündel beinhaltet auf Gesetzesebene insbesondere eine schrittweise Verbesserung des Betreuungsschlüssels durch eine stufenweise Senkung der Kinderhöchstzahlen in den Kindergartengruppen, mehr Personal in der Mittagszeit, also die sogenannte Überschneidung der Dienstzeiten, zur Entlastung und zur Verbesserung der pädagogischen Übergabe sowie der Umsetzung der Sozialstaffel in Kinderkrippen.

Zur Frage 14: Für 209 Personen.

Zur Frage 15: Insgesamt für 197 Personen.

Zu den Fragen 16 bis 18: Die Verlängerung des Personaldispenses erachte ich als wichtige Maßnahme, die derzeit unbedingt erforderlich ist, um Gruppenschließungen bzw. weitere Einschränkungen der Öffnungszeiten im Interesse der betroffenen Eltern und Kinder zu vermeiden. Eine Überarbeitung ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant.

Zu den Fragen 19 bis 21: Im Callzeitraum vom 19. bis 23. September 2022 wurden 164 Anträge eingereicht. Im Landesvoranschlag 2023 wurden für die Fortsetzung der Förderungsmaßnahmen im Rahmen des Verstärkungspools 2,9 Millionen Euro budgetiert, um die Träger bei der Verbesserung des Betreuungsschlüssels finanziell zu unterstützen.

Zu den Fragen 22 bis 24: Die Corona-Prämie wurde von den Trägern an das Personal ausbezahlt. Die Abteilung 6 hat hier keine Zuständigkeit und somit keine Kenntnis über die Höhe der insgesamt geleisteten Beträge. Herr Abgeordneter Hermann, Sie wären ein schlechter Abgeordneter des Landestages Steiermark, wenn es tatsächlich Ihre Meinung ist, der Bund kündigt an und das Land hat das zu bezahlen. Das wird nicht wirklich Ihre Einstellung zum Thema sein, das kann ich mir nicht vorstellen. Eine Refundierung der Kosten, die den Trägern durch die Auszahlung der Corona-Prämie entstanden sind, ist mangels Rechtsgrundlage hier im Land und finanzieller Bedeckung daher nicht möglich.

Zu den Fragen 25 bis 27: Eine Evaluierung der Fachaufsicht ist aktuell im Gange, Ergebnisse dazu werden wir zeitgerecht präsentieren.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.39 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung hin, wonach Regierungsmitglieder sowie Abgeordnete nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen.

Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitteschön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek BSc. – NEOS (15.40 Uhr): Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, werter Herr Landesrat, liebe Steirerinnen und Steirer!

Ich möchte zuerst damit beginnen, dass ich der FPÖ einen Dank dafür ausspreche, dass sie wichtiges Thema heute wieder hier in diese Sitzung getragen hat, denn gerade heute ist es wichtig über unsere Kindergärten und –krippen zu diskutieren. Denn die steirische Elementarpädagogik kommt nicht zur Ruhe. Man muss an dieser Stelle auch festhalten, dass nicht die Opposition hier eine Hiobsbotschaft nach der anderen in der Steiermark voranträgt, sondern, dass die Hiobsbotschaften leider von den Trägern kommen. So auch heute wieder vom Heilpädagogischen Kindergarten Steingruber in Graz, ein Pionier in Sachen Inklusion, der heute angekündigt hat, dass er nach 44 Jahren vor dem Aus steht. Die Eltern der etwa 60 betroffenen Kinder sollen nächste Woche darüber informiert werden, dass sie sich ab nächstem Jahr – ab Februar schon – andere Plätze suchen müssen. Jeder von uns hier im Raum weiß, dass diese Plätze in der Form gar nicht existieren, vor allem nicht im Bereich der Inklusion. Wieder scheinen Kinder ihr Recht auf Bildung zu verlieren, diesmal vor allem auch Kinder mit einem Recht auf Inklusion. Wieder einmal scheint die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Steiermark für viele Eltern gefährdet. Der Heilpädagogische Kindergarten Steingruber ist damit leider nicht alleine. Auch die Heilpädagogischen Kindergärten in Hartberg und Gabersdorf kündigten heute in einer Pressekonferenz an mit dem Rücken zur Wand zu stehen. Alle drei Kindergärten beklagen, dass seit Jahren die Verantwortung für die Heilpädagogischen Kindergärten zwischen den einzelnen Abteilungen hin- und hergeschoben wird. Auch die Heilpädagogischen Kindergärten klagen darüber, dass die Arbeitssituation in unseren Kindergärten nicht mehr adäquat ist. Die Kritikpunkte, die heute geäußert wurden, überschneiden sich mit denen, die wir auch von allen anderen Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen kennen. Sie berichten von zu großen Gruppengrößen, einer zu hohen Belastung für das Personal. Ja, und sie halten auch explizit fest, dass unter den derzeitigen Rahmenbedingungen die Förderung des einzelnen Kindes nicht möglich ist. Aber nicht nur die Arbeitsbedingungen, sondern vor allem auch die finanzielle Situation der Heilpädagogischen Kindergärten wurde von Jahr zu Jahr schlechter. Die gesetzlich verpflichtende Kostenübernahme wurde seit Jahren nicht an die Inflation angepasst und genau deshalb stehen diese Einrichtungen gerade aktuell in Zeiten der Teuerung mit dem Rücken zur Wand. Sechs Jahr lang – sechs Jahre lang – hat man mit dem Land Verhandlungen geführt

ohne zu einer Lösung zu kommen. Die Folgen werden jetzt sichtbar, denn wieder gehen in der Steiermark dringend erforderliche Bildungs- und Betreuungsplätze verloren. Die Krise reißt also nicht ab, sie spitzt sich weiter zu. Ja, sehr geehrter Herr Landesrat Amon, dafür tragen Sie nicht die Verantwortung. Aber man muss schon festhalten, dass die Landesregierung, dass ÖVP und SPÖ, sich in den letzten Jahren nicht mit Ruhm bekleckert hat. Ganz im Gegenteil, der aktuelle Fall zeigt wieder, wie lange unsere Kindergärten und -krippen, wie lange die Pädagog_innen, wie lange die Betreuer_innen, aber auch unsere steirischen Eltern von dieser Landesregierung ignoriert wurden. Wir können hier an dieser Stelle nicht zurück zur Tagesordnung und einfach darauf warten, dass im nächsten Herbst noch mehr Kindergärten und -krippen ihre Öffnungszeiten reduzieren oder ganz schließen. Davor warnen uns ja bereits heute die Träger. Die warnen uns ja heute davor, dass im nächsten Herbst zu einer noch weitaus schlimmeren Situation kommen könnte und dass noch viel, viel mehr Eltern davon bedroht sein könnten, ihren Bildungs- und Betreuungsplatz für ihre Kinder zu verlieren. Das ist auch keine Hiobsbotschaft, die von der Opposition kommt, nein. Das sind die Aussagen die Trägerorganisation gegenüber den Medien. Genau deswegen ist es so wichtig, hier jetzt auch Maßnahmen zu ergreifen, die auch wirken. Die auch ganz klar ein Signal an die Träger, die Pädagog_innen und Betreuer_innen schicken, dass sie wertgeschätzt werden und, dass der Beruf auch anerkannt wird. Viele der Schritte, die diese Landesregierung gesetzt hat, sind teilweise gut gemeint, aber schlecht umgesetzt. Wir hatten das Chaos mit den 15.000 Euro, wo am Anfang nicht klar war, wer bekommt die 15.000 Euro? Wie komme ich an die 15.000 Euro? Wer kann überhaupt für diese 15.000 Euro ansuchen? Mir kommt vor, bei jeder Dringlichen Anfrage hier im Landtag haben sich die Rahmenbedingungen für die 15.000 Euro verändert. Ich muss gestehen, ich habe heute wieder herausgehört, dass es ausschließlich für jene Personen ist, die 40 Stunden arbeiten – ausschließlich. Das ist wieder etwas ganz diametral Anderes, als es noch bei der letzten Dringlichen Anfrage von uns geheißen hat. Wie sollen sich die Träger auskennen? Wie soll sich eine Pädagogin auskennen, die zurück in den Beruf möchte, wenn hier im Landtag offensichtlich nicht einmal das Wort von der einen Sitzung zur anderen Sitzung hält? Und, ja, auch der Verstärkungspool – die Idee: super. Die Umsetzung: Ahhh, wir wissen, dass gerade der Anfang des Kindergartenjahres die stressige Phase ist. Jeder von uns, der ein Kind hat, weiß, die Eingewöhnungsphase ist die Phase, wo die Pädagog_innen und Betreuer_innen sich besonders um die Kinder kümmern müssen. Wo auch viele Tränen fließen, muss man leider sagen, und umso mehr Förderung und Bedarf des einzelnen Kindes gegeben ist. Dann kommt man mit einem Verstärkungspool, dessen Fördercall mit Ende September startet? Wo die

Genehmigungen am 07. November folgen? Genau dann, wenn diese stressige Zeit gerade am Abflachen ist. Da frage ich mich schon, wenn man etwas, ich glaube 2019, das erste Mal als Landesregierung ankündigt, wenn man sich im Vorjahr dafür feiert, dass man 2,9 Millionen Euro investieren möchte – wie kann es dann sein, dass man bei der Umsetzung so später daran ist? Wo bleibt die Wertschätzung und Anerkennung für die Pädagog_innen, die da draußen alles geben, wenn man bei Fördercalls, bei so wichtigen Ideen wie einem Verstärkungspool, so flapsig reagiert und auch noch so große bürokratische Hürden schafft? Ich finde es schon auch bezeichnend, dass der größte private Träger in der Steiermark ganze acht Ansuchen gestellt hat – acht Ansuchen. Das muss uns schon etwas sagen. Schließlich ist das auch einer der Träger, der Gruppen reduziert hat, der Öffnungszeiten reduzieren musste. Und die haben acht Ansuchen gestellt? Da stimmt offensichtlich etwas mit den Rahmenbedingungen nicht. Da muss man drüber schauen, man muss aus seinen Fehlern lernen. Was auch interessant ist, natürlich hätten die Träger hergehen und schon ab Jahresbeginn Leute für den Verstärkungspool anstellen können. Ja, aber, wenn ich mir nicht einmal sicher war, dass ich bei diesen Rahmenbedingungen – die auch hin- und hergewechselt haben – überhaupt das Geld bekomme, welcher Träger wäre jemals von sich aus in das finanzielle Risiko gegangen und hätte sich darauf verlassen, dass er im Nachhinein bekommt? Wenn die Trägerinnen und Träger heute ihr Geld bekommen würden, was sie, glaube ich, nicht tun. Denn die sind am 10. November erst genehmigt und bis das Geld fließt, das wird noch dauern, dann dauert es noch ein ganzes Stück, bis die wirkliche Kraft in den Kindergärten dazukommt. Das ist einfach zu viel verlorene Zeit – zu viel verlorene Zeit vor allem angesichts der Situation. Da braucht es mehr Tempo, da braucht es nachhaltige Maßnahmen. Und, ja, ich möchte noch einmal das Supervisionsangebot erwähnen, weil wir es in unserem Antrag drinnen haben, weil ich das halt wirklich für eine schnell umsetzbare Maßnahme halte.

Wir wissen, Pädagog_innen und Betreuer_innen, das waren die Stützen der Corona-Krise. Wir wissen auch, viele von denen haben auch aufgrund des Druckes und des Lärmes, der in unseren Kindergärten herrscht, ja – den Bedarf nach einer Supervision. Aber es gibt nicht einmal vom Land Steiermark eine Liste, auf der aufgelistet wird, wo es Supervisionsangebote gibt. Da rede ich noch gar nicht davon, dass wir Supervisionsangebote für Pädagog_innen und Betreuer_innen fördern sollten, was ich für dringend notwendig halte, sondern ich rede nur von einer Liste, um das Angebot aufzulisten. Das muss doch das Mindeste sein für einen der wichtigsten Berufe unserer Gesellschaft.

Ja, ich hoffe, dass sich das Gehalt erhöhen wird und ich werde Anträge so lange einbringen, bis die Steiermark nicht mehr Schlusslicht bei den öffentlichen Trägern beim Gehalt der Pädagoginnen und Pädagogen ist. Und, ja, ich bin auch der Meinung, dass Sie bei einer Vollzeitoffensive weitaus klügere Maßnahmen setzen könnten, als das mit den 15.000 Euro aktuell der Fall ist.

Ja, ich bin auch der Meinung, dass wir dem Problem nur dann „Herr werden“, wenn wir auch wissen: Wie viele Plätze brauchen wir? Dafür müssen wir als Land Steiermark die Fragen, die Stefan Hermann heute hier gestellt hat, auch beantworten können. Wir können nicht jedes Mal die Hälfte der Fragen, die hier gestellt werden, einfach vom Tisch wischen und sagen: „Das wissen wir nicht.“ Weil, wenn wir es nicht wissen, dann müssen wir hergehen und die Zahlen eruieren. Das Erste ist es, herauszufinden, wie viele Eltern bekommen in der Steiermark keinen Platz und wie viele befinden sich auf Wartelisten? Was keinem Elternteil weiterhilft, ist, wenn er bei Ihnen, Herr Landesrat Amon, anrufen kann und darauf hoffen kann, dass Sie sich dafür einsetzen. Denn alle Eltern haben das Recht auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, unabhängig davon, ob sie sich bei Ihnen melden oder nicht. Vielen Dank.
(Beifall bei den NEOS – 15.50 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Zu Wort gemeldet hat sich Landesrat Werner Amon. Bitteschön, Herr Landesrat.

Landesrat Amon MBA – ÖVP (15.50 Uhr): Danke vielmals. Frau Präsidentin, Hohes Haus! Es hilft nichts, man kann ein paar Dinge nicht so stehen lassen.

Herr Klubobmann Swatek, weil Sie hier die Tendenz haben einfach immer schwarz zu malen, alles negativ darzustellen und negieren, was wirklich ist. Herr Kollege Swatek, Sie haben bei einer der letzten Landtagssitzungen gesagt, sie hätten unglaublich viele Anrufe von Eltern, berufstätigen Eltern, die keinen Platz für ihr Kind bekommen. Ich habe Sie daraufhin mit einem E-Mail ersucht, mir doch bitte die Eltern zu nennen, wir sind gerne behilflich hier vermittelnd tätig zu sein. *(LTAvg. Swatek BSc: „Ich habe die Eltern kontaktiert.“)* Dann ist Ihnen der Datenschutz eingefallen. Sie haben gesagt: „Um Gottes Willen, ich kann Ihnen die alle leider nicht nennen, weil der Datenschutz verunmöglicht mir das. Aber ich werde allen Eltern Ihre Kontaktdaten weitergeben, damit sie sich an Sie wenden können.“ Herr Klubobmann Swatek, nicht ein einziger Elternteil hat sich an uns gewandt – nicht ein einziger Elternteil. Jetzt sage ich Ihnen, wenn ich Elternteil bin und in Sorge bin, dass ich keinen Platz für mein Kind habe und der Klubobmann der NEOS ist so nett und übermittelt mir die

Kontakt Daten des Landesrates und ich nütze diese Gelegenheit nicht, um einen Platz für mein Kind zu bekommen, dann kann mit Ihren Ausführungen irgendwas nicht stimmen, Herr Klubobmann Swatek. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warten Sie vielleicht noch kurz, weil vielleicht können Sie zu dem auch noch etwas sagen, was ich Ihnen gerne auch sagen möchte, weil Sie heute Ausführungen zum Heilpädagogischen Kindergarten gemacht haben. Ich erwarte mir schon auch von einem Abgeordneten der Opposition, dass er sich hier die Dinge auch anschaut und die Dinge auch selbst recherchiert und überprüft, ob das, was da so erzählt wird, auch den Tatsachen entspricht, bevor Sie hier dazu die Regierung in die Ziehung nehmen.

Ich möchte Ihnen daher folgendes zur Kenntnis bringen betreffend des Heilpädagogischen Kindergartens in der Grabenstraße. Die Abteilung 6 hat sämtliche beantragten Förderungen für die abgelaufenen Betriebsjahre zur Auszahlung gebracht. Das waren 2021 204.676 Euro, 2021/2022 206.101 Euro und für das laufende Betriebsjahr bereits eine Vorauszahlung von 142.000 Euro. Für das aktuelle Jahr ersuchte nämlich Herr Peter Steingruber mit dem Schreiben vom 21.10.2022 um Anweisung einer vorgezogenen Teilzahlung der Personalförderung. Er teilte mit, dass dies für die Zahlung der – Moment, jetzt habe ich die Zeile verloren - Gehälter im Oktober dringend notwendig sei. Weiters teilte er mit, dass in der jetzigen Situation der Verlust von Mitarbeiter_innen ein ganz großes Problem wäre. Daher bat er um vorzeitige Auszahlung, um den Betrieb weiter betreiben zu können. Die Abteilung 6 hat daraufhin unverzüglich reagiert und am 27.10. – sechs Tage später, Herr Klubobmann – eine Vorauszahlung für das aktuelle Betriebsjahr 2022/2023 geleistet. Sollte nun entgegen der ursprünglichen Aussagen des Herrn Dr. Steingruber der Betrieb der beiden Kindergärten nicht weitergeführt werden, wäre eine umgehende Rückförderung nötig und könnte ein Teil der bereits ausbezahlten Förderungsbeiträge uneinbringlich sein. Festgehalten wird, dass das Land Steiermark nur als Fördergeber auf Basis der gesetzlich geregelten Förderungen fungiert und schon aus Gründen der Gleichbehandlung keine Ausfallhaftung übernehmen kann. Angemerkt wird auch, dass darüber hinaus erhebliche Leistungen des Landes aus der Behindertenhilfe in Form von Tagessätzen, vermutlich von der Stadt Graz Überträgerförderungen und das Tarifsysteem erfolgen. Dazu liegen aber der Abteilung 6, die zu mir gehört, keine Details vor.

Herr Klubobmann Swatek, ich erwarte mir von Ihnen, dass Sie die Fakten zur Kenntnis nehmen und hier nicht mit Unwahrheiten und mit unwahren Behauptungen das steirische Fördersystem in Misskredit bringen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 15.55 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Stefan Hermann. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTabg. Mag. Hermann MBL – FPÖ (15.55 Uhr): Vielen Dank, Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat, werte Damen und Herren, geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Zuerst einmal ein Dankeschön an Kollegen Swatek, der insbesondere das Problem mit dem Verstärkungspool und mit dieser 15.000 Euro-Förderung auch angesprochen hat. Ich glaube, dass es da noch Nachbesserungspotential auch gibt. Dankeschön auch an Sie, Herr Landesrat, für die größtenteils gute und neutrale Beantwortung. Ein paar Dinge kann ich so nicht ganz unkommentiert stehen lassen. Und zwar haben Sie gemeint, ich hätte die Begründung der Dringlichen Anfrage ruhig und sachlich vorgebracht, mit einer gewissen – ich glaube Sie haben das gesagt – „oppositionellen Pointiertheit“. Jetzt muss ich Ihnen aber Regierungspolemik und Regierungsschönfärberei unterstellen, weil Sie haben gemeint, wir würden die Menschen und die Eltern in Panik versetzen und einen Berufsstand schlechtreden und das lassen Sie hier nicht zu. Ich lasse nicht zu, dass Sie uns das unterstellen als FPÖ, als Opposition, weil es schlicht nicht der Wahrheit entspricht. Nicht wir warnen ausschließlich, sondern die Träger warnen, die Pädagoginnen, die Pädagogen, die Betreuer_innen warnen und diese Aussage weiße ich zurück. *(Beifall bei der FPÖ)*

Sie haben in einem Nebensatz erwähnt, ich hätte mich nur mit jenen Trägern und nur mit Häusern getroffen, wo es Probleme gibt. Ich habe mich mit allen getroffen, mit allen großen Trägerorganisationen, und eine, die am lautesten Kritik geäußert hat, ist eine, die 300 Standorte in der Steiermark betreibt, 1.650 Mitarbeiter beschäftigt und 8.200 Kinder betreut. Und gerade Ihnen als Mitglied der Volkspartei sollte dieser große steirische Träger bekannt sein, und wenn Sie es mir nicht glauben, dann suchen Sie noch einmal ein Gespräch mit der Geschäftsführung und dem Vorstand dort.

Sie haben auch gemeint, wenn ich ernsthaft glauben würde, dass der Bund etwas beschließt und das Land es dann automatisch bezahlt, dann wäre ich ein schlechter Abgeordneter. Nein, ich bin kein schlechter Abgeordneter, das glaube ich nämlich nicht. Aber es war Fakt, dass der Bund diese Prämie angekündigt hat, die Träger diese Corona-Prämie ausbezahlt haben, und den Trägern dies niemand rückerstattet hat. Jetzt sage ich nicht, dass das Land rückerstatten muss, aber der zuständige Landesrat für Bildung sollte so etwas wie Schirmherr und Schutzschild der Trägerorganisationen sein und seine starke Stimme nach Wien ausrichten, damit dieses Geld zur Auszahlung kommt, mein sehr geehrter Herr Landesrat. *(Beifall bei der FPÖ)*

Was wirklich bemerkenswert ist – und Herr Klubobmann der NEOS hat das auch erwähnt – und mich eigentlich sprachlos zurücklässt, ist die offensichtliche Unwissenheit, bewusste Unkenntnis von Fakten. Wir erleben, dass im Herbst Gruppen geschlossen werden, dass Einrichtungen das Angebot zurückfahren. Dass überhaupt 300 Familien von Schließungen betroffen sind. Wir reden seit Jahren über die Verbesserung der Situation der Elementarpädagogen, der Betreuer – und wenn man dann Fragen stellt, nämlich wie viele Einrichtungen sind von der Schließung betroffen gewesen, jetzt im September? Dann kommt als Antwort: „Die Daten liegen nicht vor, die haben wir Ende des Jahres.“ Wenn man darüber spricht, wie viele Stellen unbesetzt sind – ja, um Gottes Willen, wenn ich als Land Steiermark mehr Personal suchen will oder die Träger bei der Personalsuche unterstützen will, dann muss ich ja als erstes wissen, wie viele freie Stellen gibt es denn überhaupt. Auch hier gibt es keine Daten, weil die Abteilung 6 nicht zuständig ist. Auch zu Kündigungen gibt es keine Daten. Wenn man ernsthaft Maßnahmen setzen will, dann muss man auch die Datenlage als Ausgangsbasis kennen – sonst ist alles, was wir machen, Schall und Rauch. Ich frage mich, auf welcher Basis treffen Sie Entscheidungen, wenn es diese Daten nicht gibt? Auf welcher Basis beschließen Sie Maßnahmenpakete, wenn es diese Daten nicht gibt oder wenn es diese Daten erst zum Ende des Kalenderjahres gibt und die Maßnahmen im September in die Umsetzung kommen? Ich frage mich, woher nehmen Sie die Informationen, Herr Landesrat? Ich gehe davon aus, dass Sie als zuständiges Regierungsmitglied wissen müssen, wie viele Gruppen in der Steiermark aufgrund von Personalmangel geschlossen worden sind. Wenn Sie es nicht wissen, dann muss ich Ihnen das unterstellen, was Sie mir vorher unterstellt haben, dass Sie dann möglicherweise ein schlechter Landesrat sind. Das sind Sie aber nicht, weil ich weiß, dass Sie ein hervorragender Politiker sind, Herr Landesrat Amon. *(Beifall bei der FPÖ – Landesrat Amon MBA: Unverständlicher Zwischenruf)* Also muss es irgendwo anders liegen. Vielleicht sind die Zahlen nicht öffentlich, nicht valide, aber wir müssen Datensicherheit entsprechend schaffen. Die Antworten zu dieser 15.000 Euro-Prämie – es ist positiv, es sind 155 Ansuchen auch eingelangt, aber das betrifft eben nur Vollzeitstellen. Und hier muss nachgeschärft, denn es gibt zahlreiche vakante Teilzeitstellen und für diese Stellen sind eben keine Förderungen abzuholen. Was positiv war, ist, dass Sie auch angekündigt haben einen Gesetzwerdungsprozess in Gang zu bringen, dass bereits die Juristen im Haus damit beschäftigt sind, mit den Trägern und allen Stakeholdern entsprechende Vorschläge auch auszuarbeiten. Das ist positiv und begrüßenswert und als kleiner Anstoß darf ich Ihnen noch einen Antrag in diese Richtung mitgeben.

Es wird daher folgender Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag Steiermark ein Maßnahmenpaket zur Beschlussfassung vorzulegen, welches folgende Punkte beinhaltet:

1. Auszahlungsmöglichkeit der 15.000-Euro-Landesprämie auch für Teilzeitstellen (aliquoter Anteil),
2. Einführung einer Einmalzahlung in Form eines Treuebonus für all jene Bedienstete (Pädagogen und Betreuer) in elementarpädagogischen Einrichtungen, die keinen Anspruch auf die 15.000-Euro-Landesprämie haben,
3. fixe Verankerung des Verstärkungspools als Fördermaßnahme für die Reduktion des Betreuungsschlüssels, um die finanzielle und personelle Planbarkeit für Träger zu gewährleisten und Rahmenbedingungen in Kindergärten langfristig zu verbessern sowie
4. Erarbeitung weiterer Maßnahmen in Abstimmung mit relevanten Stakeholdern, insbesondere Trägerorganisationen, um bestehendes Personal in elementarpädagogischen Einrichtungen zu halten und gezielt BAfEP-Absolventen für den Beruf als Elementarpädagogen zu gewinnen. Ich bitte um Zustimmung.

Zum Antrag der KPÖ mit der Einl.Zahl 2632/4 beantrage ich eine punktuelle Abstimmung.

Abschließend, Herr Landesrat, ich weiß nicht, ob die Damen und Herren hier im Haus den Zwischenruf vom Herrn Landesrat gehört haben, als ich ihn damit konfrontiert habe, dass gewisse Zahlen, Daten und Fakten nicht vorliegen. Herr Landesrat hat mich gefragt: „Ja, woher nehmen Sie diese Zahlen, Herr Abgeordneter?“ Ja, über das Interpellationsrecht hoffentlich? Und das Interpellationsrecht muss vom Haus, von der Regierungsbank, auch ernst genommen werden und ich erwarte mir in dieser Situation – wo es um Kinder geht, wo es um Familien geht, wo es um Elementarpädagog_innen und wo es um Kinderbetreuungseinrichtungen überall im Land geht, wo wir auch ein millionenschweres Maßnahmenpaket beschließen – dass valide Daten vorhanden sind. Ich gehe davon aus, dass die Daten in den Abteilungen und bei Ihnen im politischen Büro vorhanden sind, aber ich verlange, dass diese auch dem Landtag zur Kenntnis gebracht werden.

Ich danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ – 16.02 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Werner Murgg. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dr. Murgg – KPÖ (16.03 Uhr): Frau Präsidentin, Herr Landesrat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ein paar Worte auch von meiner, von unserer Seite. Ich glaube, grundsätzlich muss man bei den zu treffenden oder schon getroffenen Maßnahmen um diese ganze elementarpädagogische

Malaise zu verbessern, unterscheiden, dass es hier Maßnahmen gibt, die in erster Linie den Trägern nützen und dass wir Maßnahmen brauchen und dass es Maßnahmen gibt, die vor allem dem Personal, das in diesen Einrichtungen tätig ist, nützen. Das ist zu unterscheiden. Von unserer Seite hat noch niemand behauptet und wird auch niemand behaupten, dass in den vergangenen Jahren und auch in der letzten Zeit, seitdem Sie, Herr Landesrat, hier tätig sind, nichts gemacht wurde und dass keine Überlegungen angestellt werden, wie man diese Lage allgemein verbessert. Aber ich glaube, das Hauptproblem ist, dass es zu wenig Personal gibt und dass das Personal, das tätig ist, sich überlegt, ob sie noch längere Zeit unter diesen Umständen in diesem Beruf tätig sein wollen. Sie haben ja selbst heute bei der Anfragebeantwortung gesagt, wenn ich richtig aufgepasst habe: „Wie kann es eigentlich sein und darüber müssen wir nachdenken, dass“ – ich glaube, Sie haben 30 % genannt – „30 % der Ausgebildeten überhaupt diesen Beruf nur ergreifen wollen.“ Ich glaube, der Hauptgrund ist der, dass das Personal überlastet ist und vor allem, dass es zu schlecht bezahlt ist. Wenn ich mir jetzt anschau, dass die Überschreitung der maximalen Gruppenzeit – Verzeihung, dass die maximale Gruppenzeit beibehalten werden soll, dass diese 15.000 Euro-Prämie eingeführt wurde für Neueinsteiger, wir haben heute ohnehin schon von meinen Vorrednern genug darüber gehört. Aber man kann es nicht oft genug sagen, damit fühlt sich das Personal, das schon Jahre, manche schon Jahrzehnte lang in diesem Beruf tätig ist, eigentlich gekränkt und fühlt sich nicht richtig wertschätzend behandelt. So wird man die, die bereits in diesem Beruf sind, in diesem Beruf nicht halten können und potentielle Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger abschrecken.

Aber ich möchte einmal ein bisschen zurückblicken. Da sind Sie der falsche Adressat, aber ich sage es doch, weil die gesamte Landesregierung in der Vergangenheit dafür verantwortlich war. Wir haben Ihrer Vorgängerin vor einiger Zeit eine Schriftliche Anfrage gestellt. Da wollten wir wissen, welche konkreten Maßnahmen gesetzt wurden, die unmittelbar den in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen Tätigen zugutekommen. Diese Anfragebeantwortung schaut so aus, dass die damalige Landesrätin – für diesen Bereich zuständig, Kollegin Bogner-Strauß – keine einzige konkrete Maßnahme nennen konnte, weil es einfach keine gibt. Es hat eine ganze Menge Maßnahmen gegeben und zu denen möchte ich kommen. Ich habe mir da die Mühe gemacht, da einige Sachen herauszuschreiben, ich darf das einmal nennen: Einführung eines verpflichtenden Elterngespräches, flexiblere Betreuung von Kindern in den Räumen einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, Aufweichung der starren Altersgrenzen für den Besuch einer Kinderkrippe, Vereinfachung der Möglichkeit zur Überschreitung der Kinderhöchstzahl bei

Tageseltern im eigenen Haushalt, maximale Aufenthaltsdauer eines Kindes in Ganztags- bzw. erweiterten Ganztagsgruppen soll ohne begründeten Ausnahmefall auf täglich 10 Stunden angehoben werden. Dann Personaldispens, Personen, die sich in Ausbildung befinden – Sie wissen das, ich brauche das jetzt hier nicht alles erklären. Das waren 6 Maßnahmen und diese Maßnahmen betreffen aber alle Verbesserungen, die eigentlich den Trägern dieser Einrichtungen zugutekommen. Ich habe da noch sechs andere Maßnahmen aufgelistet, die spare ich mir jetzt vorzulesen, die kommen auch nur den Trägern zugute. Das ist richtig und wichtig, aber wir brauchen endlich Maßnahmen, die auch unmittelbar auf die dort Beschäftigten wirken. Da war in dieser Zeit nur eine Maßnahme, die mir spontan einfällt, das ist diese leidige Leiterinnen- und Leiterfreistellung, die natürlich tatsächlich zwar in sehr geringem Ausmaß aber schon den Beschäftigten auch in diesen Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen zugutekommt. Es ist auch so, dass dieser Verstärkungspool etwas ist, was den Beschäftigten zugutekommt, aber das war zurzeit, als wir diese Anfrage gestellt haben, noch nicht der Fall. Deswegen meine ich, es ist höchst an der Zeit so wichtig das ist Maßnahmen zu setzen, die auch die Träger entlasten – wir brauchen Maßnahmen, die unmittelbar für die Beschäftigten eine Unterstützung sind und das ist in erster Linie eine bessere Bezahlung. Wir haben es heute schon gehört, aber generell mehr Personal, damit sie entlastet werden – es ist eben dieser Kreislauf, zu mehr Personal werden Sie nur kommen, wenn man die Leute anständig und ordentlich bezahlt.

Ich stelle deshalb folgenden Antrag – ich darf darauf hinweisen, es ist ein Tippfehler im Punkt 3, ich werde es dann korrekt vorlesen, wie es heißen muss: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. als ersten Schritt gegen die Flucht der Elementarpädagog_innen aus ihrem Beruf einen Kinderbildungsgipfel einzuberufen, um Lösungen für die vielfältigen Probleme zu erarbeiten
2. das Angebot an ganztägigen elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der gesamten Steiermark auszubauen, mit besonderem Gewicht auf Einrichtungen für Unter-3-Jährige,
3. keine Überschreitung der Gruppengröße in Kindergärten und Kinderkrippen gem. § 14 Abs. 8 StKBBG 2019 mehr zu genehmigen,
4. eine Regierungsvorlage zur Abschaffung des kürzlich verlängerten Personaldispenses sowie

5. eine Regierungsvorlage zur Erhöhung der Beiträge des Landes zum Personalaufwand von Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen einzubringen und diese dem Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ich bitte um Annahme. (16.10 Uhr)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet, Klubobmann Nikolaus Swatek. Bitteschön, Herr Klubobmann.

KO LTAbg. Swatek BSc. – NEOS (16.10 Uhr): Werte Frau Präsidentin, sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich muss gestehen, ich schätze sehr, dass Sie als Landesrat hier auch aktiver in die Debatte einsteigen. Jedoch Angriff ist nicht immer die beste Verteidigung, vor allem dann nicht, wenn man auf Tarnen und Täuschen setzt. Und deshalb möchte ich ganz konkret fragen: Wissen Sie, wie viele Eltern in der Steiermark keinen Platz für ihr Kind bekommen haben? Wissen Sie, wie viele Eltern sich in der Steiermark nach wie vor noch auf einer Warteliste befinden? Wissen Sie das? Sie beantworten die Fragen hier nämlich dazu nicht. Aber im selben Moment stellen Sie sich her und behaupten, es würde keine Probleme geben, nur, weil sich gerade nicht jemand bei Ihnen gemeldet hat. Ist das wirklich die Art und Weise, wie Sie argumentieren wollen? Sind Sie wirklich davon überzeugt, dass jeder Elternteil da draußen einen Platz gefunden hat? Ist das so? Ich glaube Ihnen, ehrlich gesagt, einfach nicht, dass sich bei Ihnen keine Eltern melden. Das kann ich mir wirklich nicht vorstellen. Das gibt es nicht. Selbst in den Medien kommen diese Fälle dauernd vor. Kontaktieren alle nur Journalisten? Aber niemand kontaktiert den zuständigen Bildungslandesrat. Das halte ich doch für an den Haaren herbeigezogen, tut mir wirklich leid. Ja, ich finde es auch sehr interessant, wie Sie Ihre Argumente aufbauen. Denn nicht nur, dass Sie die Fragen der Abgeordneten hier nicht beantworten, nein, Sie suchen sich bei jeder Wortmeldung auch immer einen Punkt heraus, aber nicht den Punkt, der vom Abgeordneten aufgebracht wurde, sondern gerade den Punkt, den Sie für richtig halten, um sich mit einem Angriff zu verteidigen. Da möchte ich auch das Beispiel der Heilpädagogischen Kindergärten nennen, denn mein Kritikpunkt war ja heute hier das: Laut Aussagen von drei Heilpädagogischen Kindergärten heute in der Pressekonferenz – Sie haben nur einen explizit erwähnt –, dass seit sechs Jahren die verpflichtende Kostenübernahme nicht inflationsangepasst wurde, obwohl laufend verhandelt wurde. Aber die Heilpädagogischen Kindergärten laut Aussage von Abteilung zu Abteilung geschoben wurden. Und da ist die Frage, stimmt das? Gab es da seit sechs Jahren keine

Anpassung oder haben Sie auch da wieder explizit vom Problem abgelenkt? Das ist das große Problem dieser Landesregierung, dass man so oft ablenkt. Ja, es werden Schritte gesetzt, die ich für gut halte, auch wenn teilweise die Umsetzung nicht ganz gelungen ist. Aber man muss sich doch endlich eingestehen, dass nicht alles rosig ist in der Steiermark, dass es Eltern gibt, die keinen Platz finden. Dass das Personal überfordert ist, Supervision brauchen würde, aber das Angebot und die Kostenübernahme nicht da ist. Dass die Gehälter zu niedrig ist. Ja, dass man mit den 15.000 Euro spät daran war, genauso spät wie mit dem Verstärkungspool. Man muss sich auch eingestehen, dass viele der Maßnahmen, die man einmal angekündigt hat – ich möchte nur erwähnen, Überschreitungsansuchen wollte diese Landesregierung eigentlich mit diesem Kindergartenjahr abschaffen. Hat man wieder zurückgenommen. Sodass viele der Maßnahmen, die man sich eigentlich als Ziel gesetzt hat, am Schluss dann nicht auf den Boden gebracht wurden. Daran sind nicht Sie schuld, Herr Landesrat Amon, weil es ist auch schon vor Ihrer Zeit passiert, aber ich würde mir schon erwarten, dass Sie als Landesrat hier im Landtag die Fragen beantworten und auch mit offenen Karten spielen und nicht nur ablenken.

Ich möchte jetzt noch einen Antrag einbringen, weil ich ihn vorhin vergessen habe.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein akutes Maßnahmen- und Finanzierungspaket zur Umsetzung einer steirischen Bildungs- und Betreuungsgarantie in der Steiermark vorzulegen.

Dieses Paket soll folgende Punkte umfassen: Es soll

1. eine steiermarkweite Übersicht über Wartelistenplätze und Absagen in Kinderkrippen und Kindergärten gemeinsam mit den Gemeinden und Trägerorganisationen geschaffen und diese auf einer Homepage veröffentlicht werden.
2. eine Vollzeitoffensive forciert werden, die Träger dabei unterstützt mehr Vollzeitstellen auszuschreiben.
3. eine bessere Entlohnung innerhalb der elementaren Bildungseinrichtungen sowohl bei öffentlichen als auch bei privaten Trägern, eingeführt werden.
4. für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen inklusive einer Digitalisierungsoffensive sowie der Etablierung eines kostenlosen Supervisionsangebots gesorgt werden.

Ich glaube persönlich nicht, dass es den steirischen Eltern vor Ort hilft, wenn wir hier endlose Debatten führen und bei Maßnahmen zögern, sondern ich glaube, dass wir einfach mehr Tempo an den Tag legen müssen. Denn wenn uns Trägerorganisationen schon heute davor warnen, dass es im nächsten Herbst zu ähnlichen Situationen kommen könnte, dass es im

nächsten Jahr wieder zu Gruppenschließungen kommen könnte, dann dürfen wir einfach nicht länger Zeit ungenutzt verstreichen lassen. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS – 16.15 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Detlev Eisel-Eiselsberg. Bitteschön, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Eisel-Eiselsberg – ÖVP (16.15 Uhr): Dankeschön, Frau Präsidentin! Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Heute beginne ich einmal bei meinem letzten Vorredner, bei Herrn Kollegen Swatek, und möchte eigentlich schon sehr klar sagen: Wenn du da behauptest, dass Herr Landesrat Amon die Augen vor den Herausforderungen und Problemen verschließt, die es in der Elementaren Pädagogik gibt, dass er leugnet, dass es Herausforderungen gibt, dann hast du die vielen Landtagssitzungen seit seiner Amtsübernahme wohl nicht sehr aufmerksam mitverfolgt. Von Anbeginn an benennt Herr Landesrat Werner Amon die Herausforderungen, die Probleme, die es da und dort gibt. Aber er hat auch in diesem Zusammenhang bereits ein Maßnahmenpaket vorgelegt, weil ihm klar ist, dass es hier Verbesserungen erfordert, weil ihm klar ist, dass für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, für die Eltern, für die Kinder hier Verbesserungen notwendig sind. Einige dieser Maßnahmen wurden bereits auf Schiene gebracht, einiges ist in Vorbereitung zur Umsetzung. Wer würde das machen, würde er die Probleme nicht sehen und danach handeln? Die Diskussion, dass du nicht glaubst, dass sich irgendwer, keine einzige Person beim Herrn Landesrat gemeldet hat, die keinen Platz für das eigene Kind gefunden hat, dass du das in Frage stellst, verwundert mich – gelinde gesagt. Welchen Grund hätte Herr Landesrat, das zu behaupten, wäre es nicht der Fall? Wie leicht wäre seine Behauptung zu widerlegen, wenn dich dann wieder jemand anruft, einer von den Unzähligen der letzten Wochen, die sich bei dir beklagen, weil es anscheinend keinen Platz für das Kind gibt. Herr Landesrat hat den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit skizziert, er hat darum gebeten, dass du die Namen bekannt gibst, dass er Kontakt aufnehmen kann. Unter Hinweis auf Datenschutzgründe hast du das abgelehnt, aber den Eltern angeboten den Kontakt von Herrn Landesrat weiterzugeben, und niemand meldet sich – niemand meldet sich, auch deine Kontakte haben sich nicht bei Herrn Landesrat gemeldet. Für mich lässt das eigentlich nur zwei Schlüsse zu. Wenn jemand dringend einen Platz für sein Kind braucht – sei es in einer Krippe oder in einem Kindergarten, dann wird er alles daransetzen, dass er diesen Platz auch bekommt. Das ist gut so. Herr Landesrat würde alles dafür tun im Einvernehmen mit den Trägervereinen diesen Platz auch zu finden. Daher gibt es für mich nur

den zweiten Schluss, dass diese Geschichte entweder frei erfunden ist oder der dringende Bedarf nach einem Betreuungsplatz nicht gegeben ist. Welcher Vater, welche Mutter würde nicht diesen Strohhalm – ich sage es, Strohhalm – nützen und ergreifen, wenn ein Platz gebraucht wird und würde sich nicht an Herrn Landesrat wenden. Kollege, warum schaust du so ungläubig? Würdest du das nicht machen, wenn du einen Platz brauchst für dein Kind? (*LTabg. Swatek BSc: Unverständlicher Zwischenruf – LTabg. Mag. Hermann MBL: Unverständlicher Zwischenruf*) Naja, du schaust so ungläubig, ich sehe es. (*Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP - LTabg. Mag. Hermann MBL: „Weil ich es nicht verstehe.“*) Aber gut, Herr Swatek, das musst du mit dir selber ausmachen, was jetzt da stimmt, warum es diesen seltsamen Verlauf nimmt, wenn sich jemand an dich wendet und nichts passiert dann weiter. Es ist einfach seltsam, ich stelle es einfach so in den Raum. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*)

Lieber Herr Kollege Hermann, du hast heute wieder einige Dinge angesprochen, die du auch in vergangenen Sitzungen angesprochen hast im Zusammenhang mit den angedachten Gruppenverkleinerungen. Ja, da wird es Ausbauten geben müssen. Ja, da werden wir noch mehr Personal finden müssen. Ja, da wird auch das Land, so wie bisher natürlich mithelfen. Bei der 15.000 Euro-Prämie fällt mir schon eines auf. Erstens einmal hat Herr Landesrat berichten können, dass 155 Anträge eingegangen sind. Das hast du auch wohlwollend anerkannt. Aber seltsam ist schon, dass wir vor wenigen Sitzungen, wie das erstmals diskutiert wurde, von unglaublichen Verwerfungen in den Kindergärten unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen haben – auch heute wurde es erwähnt, da die Neuen diese 15.000 Euro bekommen und die anderen nicht. Darüber kann man und muss man auch reden, wie man das auf der einen Seite abfedert. Aber die großartigen Verwerfungen, die man kritisiert hat, sind dann weniger großartig und verwerfend, wenn man das aliquot auf Teilzeitbeschäftigte herunterbricht? Das kann ich nicht logisch nachvollziehen, tut mir leid. Verstärkungspool, hat Herr Landesrat gesagt, eine Planbarkeit ist gegeben. Jetzt schaust schon wieder so ungläubig. (*LTabg. Mag. Hermann MBL: „Weil es nicht verstehe.“*) Bei 100 % Beschäftigten ist die 15.000 Euro-Prämie furchtbar und verwerfend und bei Teilzeitmitarbeitern nicht mehr? Du forderst sie aber heute – aliquot die 15.000 Euro für Teilzeitmitarbeiter, lies deinen Antrag. Gut, der Verstärkungspool ist gefüllt, auch im kommenden Jahr mit 2,9 Millionen Euro. Das wird im Hinblick auf die heurigen Ausgaben in diesem Bereich wohl auch für das nächste Jahr reichen und eine große Hilfe sein. Du hast, Kollege Hermann, auch gesagt, das Maßnahmenpaket gehört evaluiert, das Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz gehört überarbeitet – das alles wird geschehen, allein im

Zusammenhang mit der Umsetzung des Maßnahmenbündels, wenn es darum, die Gruppen zu verkleinern, die soziale Staffel für Kinderkrippen einzubauen, wenn es darum geht Fachaufsicht und Administration ein bisschen zu durchleuchten und vielleicht auch im Hinblick auf die Bearbeitung zu erleichtern. Also da wird einiges geschehen. So, wie ich Herrn Landesrat Amon kenne, wird er dieses Maßnahmenpaket natürlich evaluieren und gegebenenfalls nachschärfen, vor allem aber im gesetzlichen Bereich vieles, was bereits angekündigt und diskutiert ist, umsetzen.

Zu guter Letzt, Herr Kollege Murgg, ich glaube, Sie haben das ja angesprochen mit den Verwerfungen beim Personal bzgl. der Prämie, aber Sie fordern in Ihrem Entschließungsantrag auch, dass eine Überschreitung der Kinderanzahl in den Gruppen nicht mehr zulässig ist, das habe ich in der letzten Sitzung auch Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler gesagt. Frau Landesrätin Bogner-Strauß hatte angekündigt diese Überschreitung ab dem laufenden, also begonnenen Kinderbetreuungsjahr nicht mehr zu genehmigen. Dann kam der Ukraine-Krieg – im Übrigen, Herr Kollege Murgg, auch aus meiner Sicht wäre es für dieses Haus gut, würden Sie zurücktreten. *(Heiterkeit bei LTAvg. Mag. Hermann MBL)* Dann kam der Ukraine-Krieg und über hundert Kinder, Kinder, die aus der Ukraine flüchten mussten, haben einen Platz in steirischen Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen gefunden. Gäbe es diese Überschreitungsmöglichkeit nicht, hätten über hundert Kinder keinen Platz in Kindergärten. Ich habe auch letztes Mal ausgeführt, gerade für solche Fälle müssten Überschreitungen auch in Zukunft möglich sein. Nicht, weil es immer kriegerische Auseinandersetzungen sind, die wir uns natürlich nicht wünschen. Aber es kann immer irgendetwas punktuell und regional passieren. Die Entscheidung wird vor Ort im Einvernehmen und nur mit Zustimmung der Leitung getroffen. Das ist keine Entscheidung des Landes, die leichtfertig getroffen wird.

Auch eine weitere Forderung des KPÖ-Entschließungsantrages darf ich dahingehend beantworten: Würden wir die Dispensmöglichkeit abschaffen, wären 197 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in steirischen Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen nicht mehr tätig und ich brauche Ihnen und euch nicht sagen, was das bedeuten würde. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ – 16.24 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Kollegin Silvia Karelly. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

LTabg. Karelly – ÖVP (16.24 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag und auch noch liebe Zuhörerinnen und Zuhörer zuhause, vielleicht via Livestream und auch hier in der Landstube! Ich glaube, man muss diese Weltuntergangsstimmung, ich glaube in den vergangenen Tagen habe ich es in der Kleinen Zeitung einmal gelesen, ein bisschen auflockern. Es ist furchtbar diese Schwarzmalerei, diese Weltuntergangsstimmung. Mir vermittelt sich ein ganz anderes Bild, wenn ich landauf/landab in Kinderbetreuungseinrichtungen, in Kinderkrippen, die neu eröffnet wurden, wo Gruppen dazu gebaut wurden, unterwegs bin. Voll motiviertes und engagiertes Personal – Kollege Derler sitzt da – in Birkfeld ein Kindergarten/eine Kinderkrippe eröffnet für 14 Kinder, 8 Beschäftigte dort inklusive der Raumpflegerin. Also ich glaube, ein super Betreuungsschlüssel, neue Arbeitsplätze geschaffen – ich habe lauter glückliche, junge, motivierte Leute dort gesehen, die sich auf ihren Beruf freuen, die den Beruf gerne ausüben, wo überaus viele Bewerbungen da waren. Also ich glaube, man kann nicht alles in einen Topf werfen. Ich habe in Mortantsch einen tollen Kindergarten für Herrn Landeshauptmann und Herrn Landesrat mit vier neuen Kindergartengruppen miteröffnen dürfen – bestens ausgestattet, lichtdurchflutet, freundlich, hell, ein Wohlfühlkindergarten, wo die Beschäftigten (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) selber sagen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Pädagoginnen und Pädagogen, die Leiterin haben mitgestalten dürfen, mitreden dürfen. Wie soll die Ausstattung sein? Da kann man, glaube ich, nicht immer von schlechten Rahmenbedingungen reden. Da muss ich auch eine Lanze für unsere Gemeinden brechen und darf Kollege Swatek auch aufklären, aber ich glaube, Kollege Hermann war es mit den 200 Euro Corona-Prämie. Ja, letzten Ende, wer wird die zahlen? Der Träger wird sie nicht bezahlen, auch wenn es die Pfarre ist oder WIKI, die sind nicht die Caritas, möchte ich behaupten, die Gemeinden haben es zum Großteil übernommen. Denn die finden sich ja als Abgangsdeckung wieder im Budget. Das heißt, wenn die Prämie ausbezahlt worden ist – Kollege Dirnberger, unser Herr Gemeindebundpräsident gibt mir Recht, sind natürlich die Gemeinden dafür aufgekommen und wir haben die Prämie gerne ausbezahlt, weil wir unsere Pädagog_innen/unsere Betreuer_innen wertschätzen. (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ*) Dem Kollegen Swatek darf ich auch ausrichten, ich glaube, Eltern, die einen Platz brauchen, die melden sich. Darauf können Sie sich verlassen! Ich habe noch nie erlebt, dass Eltern, die dringend einen Platz brauchen, das stillschweigend hinnehmen oder zu den NEOS rennen und sich dort beklagen. Sondern sie gehen zur Bürgermeisterin/zum Bürgermeister, hauen dort einmal auf den Tisch und sagen: „Ich brauche einen Platz für mein Kind.“ Ich habe es auch nicht nur einmal erlebt, dass Eltern im Kindergarten/in der Kinderbetreuungseinrichtung

abgewimmelt wurden, obwohl die Gruppe nicht voll war, und man dann halt auch einschreiten muss, wenn noch Platz ist. Es ist sehr wohl wichtig, wie es auch Kollege Eisel-Eiselsberg ausgeführt hat, diese Überschreitung in Einzelfällen, wenn eine Familie zuzieht, wenn ein Platz zusätzlich gebraucht wird, kann ich nicht auf der Stelle eine neue Gruppe einrichten, sondern ich muss vielleicht um ein Kind überschreiten, gehe dafür mit mehr Personal hinein und danke auch für die Möglichkeit, dass wir diese Überschreitung, diesen Verstärkungspool flexibel in Anspruch nehmen können, denn das brauchen wir auch unterjährig, das wird notwendig sein. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Warum sollen wir Kindergartengruppen, die auf 25 Kinder ausgerichtet wurden, wo der Platzbedarf entsprechend gegeben ist, nicht dementsprechend besetzen, wenn wir mit verstärktem Personal hineingehen? Ich glaube, da müssen wir auch in dieser Übergangsphase mit der Reduzierung der Gruppengröße darauf Acht geben und schauen, dass wir den Gemeinden die Möglichkeit eröffnen, Schritt zu halten und diese Entwicklung mitzumachen. Die demografische Entwicklung zeigt, weniger junge Leute, weniger junge Eltern werden weniger Kinder haben. Das heißt, es wird sich irgendwann einmal einpendeln, dass die bestehenden Gruppen auch ausreichen werden und wir mit dem Personal, das wir ausbilden, zu Rande kommen werden. Ich glaube, das wird die Entwicklung auch zeigen, aber wir müssen uns diese Flexibilität offenhalten und eben auch dort verstärken dürfen, wo es notwendig ist, damit die Kinder eine gute Betreuung haben, damit der Betreuungsschlüssel gewährleistet ist, aber auch, dass die Gemeinden die finanzielle Sicherheit haben und auch diese Belastung aushalten. Eine Gruppe kostet im Schnitt 600.000 Euro, wenn ich sie eröffne oder dazu baue und das muss ich mir erst einmal leisten können. Danke aber auch in diese Richtung, für die 15a-Vereinbarung, an Bund und Land, die uns großartig unterstützen und den Gemeinden viele Möglichkeiten bieten Kinderbetreuungsplätze zu schaffen.

Die 15.000 Euro-Prämie, der Herr Landesrat hat es gesagt, ich glaube, es ist nicht von der Hand zu weisen, es sind 155 Anträge eingegangen, dass diese Prämie auch Erfolg zeitigt. Ich glaube, es ist eine gute Möglichkeit neues Personal zu bekommen. Wir haben auch gelesen und erfahren, viele Junge – vor allem Damen, manchmal auch Herren – nehmen sie in Anspruch und nehmen diesen Anreiz an, um in diesen Beruf zu gehen und nicht aus der Ausbildungsschiene auszuscheren, wie 70 % derzeit aus der BAfEP ausscheiden und einen anderen Berufsweg einschlagen. Der Herr Landesrat hat auch angekündigt, das EDV-System neu aufzustellen. Das kann man ihm nicht zum Vorwurf machen, er ist kein schlechter Landesrat. Er ist ein sehr guter Landesrat, denn er sieht die Probleme und er nimmt sie in Angriff. Und eines dieser Probleme ist auch das KIN-WEB. Wir haben ein steinzeit

alterliches Programm, ich habe es selbst erlebt, ich komme aus der Gemeindeverwaltung – habe jahrelang die Daten eingegeben in das KIN-WEB. Das Programm kannst „schmeißen“ auf gut steirisch gesagt, also das ist wirklich für die „Fisch“. Da habe ich mich grün und blau mit diesem Programm geärgert. Man bekommt keine gescheiten Daten heraus, man kann nicht einmal eine alphabetische Kinderliste abrufen, geschweige denn eine altersgestaffelte Kinderliste, damit ich sehe, wie viele Kinder habe ich im Pflichtjahr, wie viele Kinder habe ich im zweiten Jahr, wie viele Kinder sind 3jährig, wie viele sind unter 3 Jahren. Das ist mit diesem Programm nicht möglich. Das kann man jetzt dem Herrn Landesrat nicht zum Vorwurf machen, denn er hat bereits den Auftrag gegeben, dieses Programm muss überarbeitet, evaluiert werden, verbessert werden, damit wir die entsprechenden Daten auch liefern können. Wir brauchen valide Daten, da gebe ich Ihnen recht, Herr Swatek. Wir brauchen Daten zu wie viel Prozent, wie gut sind die Gruppen ausgelastet, welche Gruppen haben noch Platz, wo können wir noch Kinder unterbringen, wie viele Stellen sind dort besetzt und diese besseren Daten schaffen einen besseren Überblick, damit wir auch den Eltern Transparenz bieten. Ich glaube, das ist notwendig, das werden wir in Angriff nehmen und auch in Umsetzung bringen. Ich bin überzeugt davon, unser Herr Landesrat hat bereits gezeigt, dass er nicht nur ein Mann der Worte, sondern ein Mann der Taten ist – bereits mit dem ersten Maßnahmenpaket. Und auch dort vertraue ich jetzt auf seine Umsetzungskraft und seine Stärke. In diesem Sinn ein Steirisches Glückauf! (*Beifall bei der ÖVP und SPÖ– 16.31 Uhr*)

Erste Präsidentin Khom: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Kollegin Lara Köck. Bitteschön, Frau Abgeordnete.

Dipl.-Ing. (FH) Köck – Grüne (16.31 Uhr): Es ist ohnehin erst 16.30 Uhr, aber das Ende ist ja in Sicht. Jetzt muss ich mich doch noch kurz melden.

Geschätzte Frau Präsidentin, werter Herr Landesrat, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Eigentlich wollte ich mich wirklich nicht melden. Eigentlich habe ich mir gedacht, es ist ja so viel Gutes in den Ansätzen zu sehen, dass ich einfach gerne noch ein bisschen warten möchte, bis es quasi Schwarz auf Weiß langsam mehr Formen annimmt und man sieht, wann quasi das alles sich wie niederschlägt. Aber bei dir Silvia und bei deinem Verständnis, da geht mir halt dann leider „das Geimpfte“ auf. Weil es ist keine Schwarzmalerei, die wir da betreiben. Es geht darum – und das ist der Job der Opposition und das erklären wir gern, ist vielleicht als Regierungsfraktion nicht immer offensichtlich –, dass wir Systemfehler aufzeigen. Die zeigen

wir deswegen auf, weil sie jahrelang unbeobachtet geblieben sind, weil sie jahrelang nicht behandelt wurden. Es ist jetzt viel geschehen, wir werden das alles abwarten und dann beurteilen und natürlich mit Argusaugen beobachten, was sich da tut und das natürlich auch weiterhin kommentieren, unter die Lupe nehmen und weiter vorantreiben, damit das nicht mehr, wie es vorher war, immer unter den Tisch gefallen ist, ja. *(Beifall bei den Grünen)* Es geht natürlich darum, dass nicht nur die Senkung der Gruppengröße voranschreiten muss, es ist nicht nur, dass es auch den Ausbau genauso braucht, wo es natürlich, Gott sei Dank, heute so ist, dass die Häuser irgendwie heller gebaut werden und jeder mitreden kann, dass das wirklich eine kinderfreundliche Umgebung ist. Das ist ja heutzutage, im Jahr 2022, bitte selbstverständlich, dass wir architektonisch die Gebäude so bauen, dass sich die Kinder und die Betreuer_innen und die Pädagog_innen alle dort wohl fühlen. Das ist ja eine Selbstverständlichkeit, ja. Es geht natürlich schlussendlich darum, wenn wir wollen, dass dieser Beruf in Zukunft wertgeschätzt wird, wenn wir wollen, dass diese Verantwortung, die die Pädagoginnen/Pädagogen, Betreuerinnen/Betreuer für unsere Zukunft tragen, für die ganzen Steirerinnen und Steirer, die dann irgendwann einmal in 20, 30 Jahren hier herinnen sitzen und unseren Job dann machen, wenn wir wollen, dass alle die beste Ausbildung bekommen, dann gehört die Elementarpädagogik dazu. Diese Verantwortung muss sich endlich monetär bei den Gehältern niederschlagen, dahin müssen wir kommen. Das ist schließlich auf der ganzen Welt, in der ganzen Privatwirtschaft so, dass nach Verantwortung, die zu tragen ist, bezahlt wird – und die Elementarpädagoginnen/-pädagogen tragen die Verantwortung für die Zukunft der Steiermark. *(Beifall bei den Grünen – 16.34 Uhr)*

Erste Präsidentin Khom: Eine weitere Wortmeldung liegt mir nicht vor. Ich komme somit zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der FPÖ, Einl.Zahl 2632/2, betreffend „Maßnahmenplan zur Vermeidung von weiteren Gruppenschließungen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der NEOS, Einl.Zahl 2632/3, betreffend „Steirische Bildungs- und Betreuungsgarantie umsetzen“ ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ, NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich komme zum Entschließungsantrag der KPÖ, Einl.Zahl 2632/4, betreffend „Aufwertung der Elementarpädagogischen Arbeit“. Hier wurde vom Kollegen Mag. Hermann MBA eine punktuelle Abstimmung gefordert.

Wer mit dem Punkt 1 einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer mit dem Punkt 2 einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Zu Punkt 3 verweise ich drauf, dass Herr Kollege mündlich eine Abänderung eingebracht hat, nämlich § 14 Abs. 8. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer mit Punkt 4 einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Wer mit Punkt 5 einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag fand mit den Stimmen der Grünen, KPÖ, FPÖ und NEOS nicht die erforderliche Mehrheit.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Aufgrund der Terminplanung in der laufenden Tagung des Landtages findet die nächste Sitzung voraussichtlich am 13. Dezember 2022 statt.

Zu dieser Sitzung des Landtages wird verbindlich auf schriftlichem, d.h. elektronischem Weg eingeladen.

Als Präsidentin bedanke ich mich bei den Mitgliedern dieses Hauses, dass Sie, auch wenn es um Emotionen geht, durchaus in der Lage sind Diskussionen auf sachlicher und

wertschätzender Ebene zu führen. Bleiben Sie gesund, versuchen Sie die positiven Dinge des Lebens zu sehen.

Die Sitzung ist beendet: 16.36 Uhr